

Franckesche Stiftungen zu Halle

Wohlgemeinte Amts-brüderliche Aufmunterung an alle redlich gesinnte Evangelische Lehrer und Prediger in der jetzigen bedenklichen und gefährlichen ...

Fritschler, Johann Andreas

Langensalza, 1768

VD18 13194038

Cap. IV.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206133

ten? wo sie mit solchen gefährlichen Principis können verführet werden. davon werde im folgenden IV. Cap. sq. besonders handeln.

Cap. IV.

Daß die arglistige Schlange, der Teufel, welcher die ganze Welt verführet, Apoc. XII. sich gleich von Anfang nach der gegebenen Verheißung von Herrn Mesia, sich an diesen Göttlichen Erlöser des ganzen Menschlichen Geschlechts gemacht, die Verheißung von demselben denen Menschen zu nichte zu machen, die Lehre von seiner Person, Amt und Stande zu verdrehen, zu verderben, zu verdunkeln, und gar aus derer Menschen Herzen und Gemüthe weg zu reißen, und dagegen die Menschen in tausenderley Abgöttereyen, Irthümer und auf vielfältige Art in Sicherheit zu stürzen gesucht, dazu sie sich oft der gelehrtesten Männer in der Welt zu ihren Vortheil gebrauchet, ist im 2. Cap. dieser Amts Brüdert. Aufmunterung als in einem hist. Bericht weitläuffig durch das ganze A. und N. T. gezeigt worden, und darinnen fährt sie eben noch sofort: mich deucht nur, wir Prediger sind allzu sicher worden, daß wir auf die Griffe der alten Schlange nicht so merken und auf unserer Hut und Wachsamkeit

samkeit, nicht so bedacht seyn als es billig seyn
 sollte. Ob nun die alte Schlange ehemahls
 so spitzige und giftige Pfoile wider das Reich
 Gottes und den König dieses Reichs, Jesum
 Christum gemacht und gebraucht hat, wie
 jeso, will ich nicht untersuchen: daß ist aber
 wohl gewiß, daß dieses gar ein listiger Griff
 und Anfall der alten Schlange wieder das
 Reich Gottes und Jesu Christi ist, wenn sie
 durch ihre List es dahin bringet, daß Männer
 mitten in der Evangelischen Kirche aufstehen,
 die verkehrte Lehren führen, Actor. XX. solche
 gelehrte Männer, welche zu Lehrern und Pro-
 fessoren auf Universitäten sich setzen, von der
 Evangelischen Kirche und deren hohen Patro-
 nen derselben Sold geben lassen, und dabey
 die subtilsten Pfeile wieder die Evangelische
 Kirche selbst machen, und dennoch dabey noch
 immer bey allen ihren falschen und irrigen
 Lehrsätzen sich hören lassen: ich lehre was die
 Evangelische Kirche jederzeit gelehret hat: ich
 behaupte die Lehre der Evangelischen Kirche,
 auch wohl die gottseligen alten Lehrer zu miß-
 brauchen suchen, sich auf solche beruffen; sie
 hätten eben das gelehret wie sie jetzt lehren,
 führen zum Beweis einige Worte aus deren
 Schriften an, lassen aber, was eben diese
 fromme Lehrer gelehret haben, weg, was nicht
 zu ihrem Kram dienet. Durch solche listige
 Griffe machen sie den armen, unschuldigen, jun-
 gen Studenten, auch wohl denen schon im
 Amt stehenden Lehrern, welche aber keine voll-
 kom-

Kommene Einsicht haben, was der Evangel. Kirche eigentlich ihre Grund- und Haupt-Lehren seyn, oder doch über solche nicht so eifrig halten wie allen Evangelischen Lehrern gebühret, einen blauen Dunst vor; daß manche Studenten rechte böse Principia von Universitäten mit nach Hause bringen, die also hernach in der Kirche, wenn sie in ein Amt kommen, fortgepflanzet werden. Welches gewiß ein giftiger und listiger Griff des Teufels wieder unsere Kirche ist.

Ich behaupte daß die Evangelische Kirche wie sie aus dem geistl. Babel ausgegangen, die wahre Kirche Gottes sey, und also mithin das Reich Gottes und Jesu Christi auf Erden vorstellte. Weil in derselben gelehret und verkündiget wird Jesus Christus, wie er uns vom Vater gemacht zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung, und in welcher die heil. Sacramente nach der Einsetzung Jesu Christi richtig verhandelt werden. Ob nun schon da sehr viele Glieder in dieser äußerlichen Kirche ausfallen, die man nicht als ächte und recht lebendige Glieder Jesu Christi und seiner Kirche ansehen kan, so sind doch einige wahre Christen in derselben, die solche in der That und Wahrheit seyn, indem sie sich durch das Wort der Wahrheit haben wiedergeboren, und zum Bilde Gottes erneuern lassen. Solche suchen auch Jesum Christum getreulich

N 4

nach

nachzufolgen. Denn nachdem sie in herzhlicher Buße und wahren Glauben sich es haben zu nütze gemacht, wie Christus für sie gelitten, ihnen zu gut und an ihrer statt den Todt aus- gestanden, und um ihrer Gerechtigkeit willen wieder auferstanden, ihnen zu gut den Him- mel eingenommen, ihnen daselbst auch die Stätte bereitet zc. so nehmen sie nun auch ihn zu ihrem Vorbilde an, und folgen seinen Fußstapfen nach; diese wird auch einmal Je- sus abhohlen und zu sich mit in seine Herrlichkeit nehmen. Da im Gegentheil die andern wel- che sich nicht bekehren zu Christo Jesu dem ewigen Sohn Gottes, welchen Ihnen der Vater selber zu dem Ende zum Heyland ge- geben, daß er auch ihnen helffen und sie aus ihrem Sünden-Elende erretten soll; der ewige Sohn Gottes auch wahrhaftig für sie alle gelitten, und den Todt für sie geschmecket, nur aus ihrer eigenen Schuld verlohren ge- hen, weil sie lieber in dem Sünden, mithin, in des Teufels Gewalt, der seine Macht und Reich in der Sünde hat, bleiben wollen. Daß ist eben daß Gerichte *ἡ κρίσις* Iudicium damnatio, daß das Licht in die Welt kom- men ist; und die Menschen liebten die Finster- niß mehr, denn das Licht: denn ihre Werke waren böse, Joh. III. 19. und vers 36. wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Le- ben; wer den Sohn nicht glaubet: Der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihn. von Natur liegen alle

alle Menschen unter dem Zorn Gottes und sind Kinder des Zorns Gottes und tod in Sünden; die sich aber zu Jesu bekehren, die macht der Sohn Gottes frey von der Sünde, und vom Zorn Gottes, und von des Teuffels Macht und Gewalt: der Vater nimt sie wieder aus Gnaden zu seinen Kindern an. die aber an den Sohn Gottes nicht gläuben, über solche NB. bleibet der Zorn Gottes und bleiben in des Teuffels Reich, Macht und Gewalt. Denn es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Rahme dem Menschen gegeben, darinnen wir sollen seelig werden. Jesus ist allein der uns erlöset, der uns die Seeligkeit erworben, der sie auch allen denen zu eigen giebt, die sich zu ihm wenden, sein eigen werden und in seinem Reiche unter ihm leben und dienen in ewiger Gerechtigkeit &c. Diese wird auch Jesus Christus beschützen und erhalten, daß sie die Pforten der Höl- len nicht überwältigen wird. Matth. XVI.

Der gründlich gelehrte und reine Evan- gelische Göttingische Theologus, der berühm- te Herr D. Christian Wilh. Franz Walch, welcher unserer Evangelischen Kirche zum Ru- hen und Besten, schon unterschiedene herrl. Schriften herausgegeben, hat unter andern, als er noch Professor in Jena und Ephorus der lateinischen Gesellschaft gewesen auch ei- nen schönen Tractat nemlich: Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Religion, als ein Be-
N 5 weiß

weiß daß sie die wahre sey, schon 1753. ediret, darinnen wir viele Beweise finden, daß unsere Evangelische Kirche die wahre Religion sey. unter solche setzet er noch zuletzt als einen solchen Beweis: Die Erhaltung der reinen Lehre. Zu denen Mitteln aber dadurch die Evangelische reine Lehre ist erhalten worden, setzet dieser gelehrte Theologus oben an, die symbolischen Bücher unserer Evangelischen Kirche, und daß ist auch eine theure Wahrheit. Ich habe dieses schon längst als eine unerkannte Wohlthat, die Gott unserer Evangelischen Kirche erwiesen hat, erkannt und angesehen. Wie schwer würde es doch den reinen Gottesgelehrten unserer Evangelischen Kirche jetziger Zeit, da die Freygeisterey so überhand nimmt, gemacht werden, solche Freygeister zu überführen, zumahlen da solche, die von der Lehre unserer Kirche so sehr abweichen, sich doch noch immer darauf berufen, und vorgeben; sie lehrten eben das, was die Evangelische Kirche jederzeit gelehret habe. Nur bedaure herzlich daß viele die sich dem studio Theologiae widmen, auch wohl schon Evangelische Prediger seyn, sich finden lassen, die solche nicht fleißig lesen, und eben daher kommt es, daß viele die reine Lehr-Sätze unserer Evangelischen Kirche nicht sogleich einsehen, sondern sich von manchen, von andern vorgebrachten irrigen Lehr-Sätzen so bald einnehmen lassen, und wenn sie was neues von demselben hören, wohl für große Gelehrsamkeit halten, wie

wie es jezt besonders manchen Studiosis Theologiae gehet, welche, ob sie schon gewarnt seyn, sich von den irrigen Lehr-Sätzen dieses und jenen im Beruf seyenden Lehrers, wegen seiner falschen Lehre zu hüten, doch aus Vorwitz solche hören, und sich zu viel zutrauen, als hätten sie die reine Lehre unserer Kirche schon inne, daß sie alles prüfen könnten; nicht nur von denen falschen Principiis einnehmen lassen, sondern gar für große Gelehrsamkeit halten und solches nach Hause schreiben. Man würde solches noch mehr erfahren, wie schwer es würde reinen Lehrern gemacht werden, wenn wir die Symbolische G. B. nicht hätten, bey dem so gewaltig einreißenden irrigen Lehren, von den natürlichen Kräften der Seelen, der Naturalisten, Pelagianern, Arminianern, Cryptosocinisten und wirklichen Socinianern, welche die Stellen der heiligen Schrift von dem großen Verderben der menschlichen Seelen ganz verkehren und nach ihrem Plan zu erklären suchen, wie andere Irrgeister schon gethan haben, hat aber Gott schon Vorsorge gehabt, und solche in unsern Libris Symbolicis deutlich und gründlich vortragen lassen, nach dem Sinn der Heil. Schrift.

Evangelische Prediger sehen also daraus wie sehr nöthig es ihnen ist: fleißiger in unsern Glaubens-Büchern und in den Schriften des sel. Lutheri zu lesen. Auch über die Lehre von

von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott, steif und feste, nach der Ermahnung Lutheri und des großen Martini Chemnitii und anderer Evangelischen Lehrer zu halten, solche auch deutlich und rein zu lehren, und die Zuhörer mit allem Ernst zu warnen, solche aus der Heil. Schrift deutlich wieder hervorgebrachte Lehre, nicht zu mißbrauchen. Es gehöret dieses besonders zu der Instruction, welche unser theurester Erwerber unserer Seeligkeit Jesus Christus denen Aposteln und mithin allen Evangelischen Predigern, wenn sie wollen treue Nachfolger der Apostel seyn, daß sie im Namen Jesu predigen Buße und Vergebung der Sünden, welches auch jederzeit der Apostel und aller reiner Evangelischer Lehrer und Prediger Haupt-geschäfte gewesen, und auch noch seyn muß. Denn ein bloßes moralisiren, bringt keinen Menschen zu Gott, wenn ihm nicht auch zugleich die Quelle gezeiget wird, woher sie die Kräfte hernehmen sollen, den vorgetragenen guten Sitten nachzukommen.

Wenn man die Frage aufwerffen sollte: Woher es doch käme, daß das große Leiden Jesu Christi, und seine dadurch geleistete vollkommene Genugthuung von so vielen, ja von den meisten so genannten Christen, ohngeachtet man zwar noch Jährl. Pafions-Predigten hält und besucht werden, doch in Wahrheit so gering geachtet, ja von etlichen gar feindlich bestritten und geleugnet wird? so weiß ich

ich keine andere Ursache anzugeben, als eben diese: daß der Artikel von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott allein durch das Verdienst des hochgelobten Heylandes nicht deutlich und gründlich nach dem Grunde der Ordnung des Heils gelehret und eingeschärffet wird. Denn eben daher entstehet daß nicht viele, ja die wenigsten Menschen sich überzeugen und überführen lassen, von dem so großen Elend und Jammer, darinn wir doch alle durch den kläglichen Sündenfall gerathen sind, und dahero die wenigsten Menschen eine wahre lebendige Erkenntniß von ihrem Elende und tiefen Verderben haben, da sie um der Sünde willen unter dem Zorne Gottes, Fluch des Gesetzes, Furcht des Todes und dem Urtheil der ewigen Verdammniß liegen; fühlten die Menschen besser was die Sünde für ein tödliches Gift sey, hätten sie ehemalen was empfunden und geschmecket, vom Zorn Gottes über die Sünde, und was solches für eine unerträgliche Last sey? so würden sie bessere Gedanken von dem theuren Versöhnungs-Blute unsers großen Versöhners und Mittlers auch bekommen, und die Worte Petri besser zu Herzen nehmen, 1 Epist. I. 18. 19. Wißet daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuren Blute Jesu Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, und

da

Da kommt noch hinzu, daß zum andern, die wenigsten Menschen eine rechte lebendige Erkenntniß haben von der Hoheit und Vortreflichkeit der Person unsers göttlichen Erlösers, welcher alle unsere Sünden auf sich genommen und für uns gelitten hat: Denn daß macht es nicht aus, daß man zwar mit dem Munde bekennet, daß unser Erlöser Gottes Sohn sey, und der sein Blut am Creuze für uns vergossen. Allein da man das Gebeth unterläßt, und Gott nicht herzlich anruft, er wolle doch durch seinen Heil. Geist Jesum Christum seinen Sohn in unsern Herzen recht erklären und verherrlichen, so kommen also die wenigsten zu solcher lebendigen Erkenntniß, dahero geschieht es auch, daß solche die Pafions-Predigten und die Historie vom Leiden Christi ohne einige Empfindung anhören können. Manche denken wohl, wenn sie unwillig werden über Judas Ischarioth der ihn verrathen hat, und über die Jüden die ihn haben creuzigen laßen, wie gut sie die Pafions-Predigten angehört. Allein daß sie dabey recht empfindlich solten erkennen: daß eben sie es seyn, welche den ewigen Sohn Gottes mit ihren Sünden an das Creuz gebracht, dahin komt es mit den wenigsten, ob sie schon so mit singen: Ach! Herr Jesu habe dieß verschuldet, was du erduldet. Dahingegen solche Seelen, welchen Gott den Greuel und das Verderben ihres Herzens recht entdecket, und sie dabey recht beden-

bedenken, daß der eingebohrne Sohn des Vaters, für solche Hölle-Brände, dafür sie sich erkennen, habe so große Marter, äußerliche und innerliche Leiden, über sich genommen, und sogar die Hölle-Angst, die sie ewig hätten leiden sollen; ausstehen, und den ewigen Tod schmecken müssen, gleichsam in Thränen ganz zerschmelzen und zerfließen möchten. von diesen kan man also sagen, daß sie sich und Christum recht erkennen.

Wenn wir arme Prediger nun dahin unser ganzes Bemühen könten und wolten richten, und der barmherzige Gott, unsere Arbeit an unsern Zuhörern auch dahin wolte segnen, daß sie zu einer solchen lebendigen Erkenntniß sowohl ihrer Sünden und Seelen-Zustandes, als auch Hoheit des göttlichen Erlösers möchten gebracht werden, und daß sie nur allein im Blute Jesu und Kraft seines Creuzes, Todes, Vergebung aller ihrer Sünden suchten und auch erlangten, so und alsdenn, könten wir ihnen die besten Morallen aus der H. Schrift mit Segen vortragen; Denn da war nun erst der Grund dazu gelegen, der Baum der gute Früchte tragen soll, gepflanzt, und die Quelle daraus sie die Kräfte zu einem heiligen Leben und Wandel nehmen könten, gezeigt worden. Sonst ist es eben als wenn man einem todten Menschen wolte vorsagen, wie er dieses und jenes im Hause verrichten sollte.

Wir

Mir sind jederzeit die Worte Pauli Phil. III. 17-21. Folget mir lieben Brüder 2c. sehr bedenklich gewesen, die allhier beschriebene irdisch-gesinnte Menschen waren keine Juden auch nicht Heiden, sondern aus dem Judenthum hatten sie sich zur Christlichen Religion gewendet, und also waren es bekehrte Christen, die aber freylich mehr nach dem Namen als nach der That und Wahrheit Christen waren: an Christum zwar, wie sie vorgaben, glaubten, aber nicht von seinem Creuzes-Tode und vollgültigen allgenugsamen Verlöbny-opffer zu lehren ihre Haupt-Sache seyn ließen; sondern die alten Jüdischen Sagen mit einmengten, auf die Beschneidung und andere aus dem Judenthum behaltene Dinge, damit sie von Juden und jüdisch gesinnten nicht verfolgt würden. Dahero nannte sie Paulus Feinde des Creuzes Christi Jesu, weil sie in den Creuzes-Tod Christi Jesu nicht einzig und allein ihre Seeligkeit suchten, und auch die Schmach Christi nicht auf sich nehmen oder um des Nahmens Jesu willen nicht leiden wolten; Dieses kam nun daher, weil entweder, bey Annehmung der Christlichen Religion, keine gründliche Bekehrung zu Christo Jesu in ihnen vorgangen war, und sie also noch keinen rechten Grund des Glaubens an den gecreuzigten Christum gelegt hatten, oder sie hatten denselben nicht so bewahret, daß sie allein in Christi Creuzes-Tode hätten Leben und Seeligkeit, Friede, Krafft, und

und Stärke gefunden und behalten; sondern sie hatten mit Demas die Welt wieder lieb gewonnen, und suchten ihre Lust, Freude und Erquickung an dem Irdischen, ja sie machten ihren Bauch zum Gott 2c. wie Paulus hier bezeuget. Ob nun zwar in der Evangelischen Kirche eben nicht zu befürchten, daß jemand auf Jüdische Säkung fallen würde, so geschieht es doch auf viele andere Art und Weise, daß man den theuren Verdienst Christi etwas auf die Seite sezet, und solte es auch nur das äußerliche Opus operatum seyn. Über dieses aber reißet der Naturalismus, Pelagianismus, Socinianismus, gewaltig ein, welches nicht geschehen würde, wenn alle Lehrer steif und fest über den Artikel von der Rechtfertigung hielten, und solchen immer rein und lauter vorstellet; wieder den Mißbrauch desselben auch ernstliche Vorstellung thäten. So aber nimmt der gottlose Haufe überhand, die Verachtung des Wortes Gottes nimmt überhand, daß man wohl Ursache hat zu singen mit Luthero: Ach Gott vom Himmel 2c. sonderlich den letzten vers. daß wollst du Gott bewahren rein, für diesem argen Geschlechte 2c.

S. 32.

Wir leben jezt zu einer solchen gefährlichen Zeit, in welcher treue Lehrer und Prediaer, wenn sie es mit Gott und mit unserer Evangelischen Kirche aufrichtig meinen wollen, wohl
 S
 nöthig

nöthig haben auf ihrer Huth zu stehen, zu wachen und zu beten. Denn bekant ist es, daß durch List des Feindes der Naturalismus, Pelagianismus und Socinianismus wie gedacht, gar gewaltig in unserer Evangelischen Kirche einreißen will, und er wird noch mehr überhand nehmen, wosern demselben von treuen, rechtschaffenen Gliedern unserer Kirche sonderlich von unsern großen Gottes-gelehrten nicht ernstlich sollte widerstanden werden, unterdeßen soll billig auch ein jeder Prediger, wenn er auch der geringste Prediger auf dem Dorffe wär, dabey nicht schlaffen. Wenn von unserm allertheuresten Jesu unter andern Matth. XIII. 24. 25. es heist: Er legte ihnen aber ein ander Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen der guten Saamen auf seinen Acker säete, da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den Weizen, und gieng davon. Durch die Leute so da schliefen, verstehet der sel. D. Lutherus die Bischöffe vid. Disputat. wider den Fesel 11. Theil. Schriften Lutheri Hall. Edit. 18. Theil p. 256. und p. 340. in der Erklärung seiner Sätze, verstehet er besonders die großen und Regierer der Kirche. Es hatte unser Jesus durch seine Lehren und Predigten, wie auch durch die Predigten seiner Apostel und treuen Zeugen viele Seelen zu seinem Reiche wiedergeboren, und sie gleichsam als einen Saamen hier und da in die Welt ausgesät,

geſet, daß ſie wachſen und ſich vermehren ſollten. Dazu hat er Knechte und Arbeiter angenommen, die über ſolchen ausgeſäeten Saamen, über ſeine Kirche wachen ſollten wie Act. XX. 28. Paulus zu den Aelteſten von Ephesus ſagte: Habt acht auf euch ſelbſt und auf die ganze Heerde, über welche euch der H. Geiſt geſetzt hat, zu Biſchöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch ſein eigen Blut erworben hat. Das Wachen und Acht haben über die Kirche und Gemein- de erfordert auch, ja ſetzt voraus, das Wa- chen und Acht haben auf die reine heilsame Lehre womit die Gemeinde ſoll geweidet wer- den. Wie wir oben aus dem 1 Tim. IV. 16. gezeigt: Hab acht auf dich ſelbſt und auf die Lehre, beharre in dieſen Stücken. Denn wo du ſolches thuſt, wirſt du dich ſelbſt und die dich hören ſelig machen. Ich ſchreite näher zu meinem Vorhaben: Nachdem durch das Schlafen der Biſchöfe in der erſten Kirche und Anfange der gepflanzten Gemeinde Got- tes, der Feind Gelegenheit bekommen, viel Unkraut mitten unter den Weizen zu ſäen, viele irrige Lehrer, Ketzer und gottloſe Welt- Menſchen, ſich in den Gemeinden nicht nur mit eingefunden, wie ſolches ſchon in der Corinthiſchen, Galathiſchen und anderen Ge- meinden geſchehen, daran auch Judas v. 4. zu ſehen, ſondern es hat das Unkraut ſo überhand genommen, daß endlich ganze Gemeinden und Kirchen von demſelben ſind überzogen und

gleichsam verschlungen oder unterdrücktet worden, wie in Vabsithum geschehen. Da hat sich Gott über seine Kirche erbarmet, und dabey gebraucht den Dienst des sel. Lutheri, und anderer treuen Lehrer, welche die reine heilsame Lehre aus den Christen der Propheten und Apostel wieder hergestellt; durch welche Lehre, sonderlich von dem theuren Verdienste unsers Jesu und Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott durch den Glauben an Jesum, wieder viele Seelen zu Kinder Gottes auch wiedergeboren, und sie als einen guten Saamen hin und wieder in die Welt ausgesät, daß sie auch wieder wachsen und sich vermehren sollen, welches auch gewiß würde geschehen seyn, wenn die Bischöffe, die Lehrer und Prediger, hohe und niedrige, immer gewachet und acht gehabt hätten, über ihre Gemeinde und zugleich über das edle Kleinod der Evangelischen Kirche, nemlich über den Artikel von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott, allein durch den wahren Glauben an Jesum. Welcher Artikel von der ganzen protestantischen Kirche, wie sie aus dem Pelagianischen, finstern Vabsithum ausgangen, vor das alleredelsie Kleinod und Haupt-Lehre gehalten wird. Wie davon schreiben, 1) B. Lutherus Comm. in C. XXI. Gen. vid. 2 Th. Hall p. 21. 63. S. 212. Hic est summus fidei Articulus, quem si tolla vel depraves, neque Ecclesia consistere potest, neque Deus retinere suam gloriam,

riam, quae est, quod sit misericors, & quod propter Filium suum condonare peccata & salvare velit. et Comm. in Epist. ad Gal. Amisso Articulo Iustificationis, amissa est simul tota Doctrina Christiana. & porro. Haec doctrina nunquam satis tractari & inculcari potest. Ea jacente & pereunte, jacet & perit simul tota cognitio veritatis. Ea vero florente, florent omnia bona, religio, verus cultus Gloria Dei, certa cognitio omnium statuum & rerum.

2) Ita etiam docuit Martinus Chemnitius P. 2. LL. de just. 3) *vid. supra* §. 12. *sub fine.* 3) B. Meisnerus Anthropol. Dec. 3. d. 24. de justif. §. 3. p. 139. Hic. Articulus quasi centrum Theologiae est, ad quod omnia collinant. Sa er oceanus est, in quem omnia confluunt; arca fidei est, quae omnia servat tuta & illibata. Hic si erretur cum Pontificiis, mox Dei gratia mutatur in habitum infusum, Christi meritum extenuatur, fides pro sola dispositione habetur, iustitiae Evangelicae quidam inhaerens substituitur, discrimen legis & Evangelii confunditur. *Παρο Φορία* tollitur, meritum operum stabilitur, satisfactiones urgentur &c. Adeo verissimum est illud Lutheri proverbium, quo saepius fuit usus: *Iustificatio est articulus stantis & cadentis Ecclesiae.* Diesen will ich noch beysügen den gelehrten und berühmten
S 3
Refor

Reformirten Lehrer D. Conrad Mell, welcher in seinem eröffneten Gnaden-Thron 2c. also schreibet: beyde (Lutheraner und Reformirte) sind ja in dem Articulo Cardinali und Haupt-Punct der Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott durch wahren Glauben, allein durch das theure Verdienst Jesu Christi einig, „beyderley Glaubige sind Kinder des lieben, himmlischen Vaters, eignen sich durch wahren Glauben zu, das ganze Leiden und Sterben ihres theuresten Erlösers, und erhalten das große Gut des ewigen Testaments, nemlich Jesum mit allem seinem Verdienst; der sich bey dem Gebrauch des heiligen Abendmals so lebendig, dringend und kräftig an ihrer Seele offenbahret, daß sie dadurch in Glauben gestärket, und voller inwendigen Kraft finden ihren Weg, in einem heiligen Wandel fortzusetzen, nach dem Zion, das droben ist, und nach dem herrlichen Kinder-theil, daß Jesus für sie erworben und hingelegt hat. im übrigen solte einer dem andern in Liebe tragen 2c.: Ob nun gleich Martinus Lutherus, als auch der andere Martinus nemlich Chemnitius ernstliche Ermahnungen gegeben, daß über diesen Artickel alle Lehrer solten steif und feste halten, und Chemnitius gezeigt, wie die alte Schlange besonders suche diesem Artickel zu verdunkeln oder gar zu vertreiben, so hat doch die alte Schlange durch ihre List so viele Lehrer eingeschlafert, daß sie, ent-

weder diesen Artickel gar nicht oder, wenig ge-
trieben oder doch denselben nicht so rein und
lauter vorgestellt, wie es hätte seyn sollen. Ja
viele, wenn es mit ihnen noch besonders hoch
kommen und im Amt vermeinet es gut zu ma-
chen, haben moralisiret und weiter nichts ge-
suchet, als ein äußerlich Christenthum, ein
äußerlich erbares Leben, das man auch unter
den vernünftigen Heyden antrifft, und wohl
noch besser als bey manchen Christen. Der
gottlose Hauffe hat überhand genommen, der Pe-
lagianismus, Socianismus ist eingerißen, daß
man Ursach hat das Lied Lutheri: Ach Gott
vom Himmel sieh darein 2c. öfters anzustim-
men, und für die Erhaltung seines Worts für-
nemlich im letzten Verse zu bitten: das wollst
du, Gott, bewahren rein für diesem argen Ge-
schlechte, und laß uns dir befohlen seyn, daß
sichs in uns nicht flechte. Der gottloß Hauff
sich umher find, wo diese lose Leute sind, in
deinem Volck erhaben. Ich sehe es als ein
besonderes Gerichte Gottes an, so über die
Evangelische Kirche kommen, wegen gerings-
schätzung dieser hohen Wohlthat, welche uns
Gott durch den Dienst Lutheri, auch in diesem
Stück wiederfahren laßen; besonders daß
wir Prediger und Lehrer nicht besser über die-
se Lehre und über unsere Gemeinde, daß sie
darinnen möchte treulich geweidet und unter-
wiesen werden, gewachet, gekämpft und ge-
betet haben. Eben daher komt es, daß der

Feind sogar öffentliche Lehrer dahin verleitet, daß sie wieder die Lehre unserer Evangelischen Kirche selbst so heimliche Pfeile machen, daß man nicht merken soll: das hat der Feind gethan. Ich will von den öffentlichen Feinden welche die Lehre unserer Kirche angreifen und bestreiten, wie die offenbaren Naturalisten, Deisten und andere große Geister, das vor sie sich halten; auch nicht von den öffentlichen Socinianern, Pelagianern, neuen Arrianern &c. und welche sonst wieder die Gottheit und Majestät unsers großen göttlichen Heylandes und Erlösers hervorgetreten, jetzt nichts gedenken. Sondern das ist die Sache, das Elend in unserer Evangelischen Kirche: daß große gelehrte Männer, in der Evangelischen Kirche (wie Paulus von den Ephesern bezeuget Apost. Geschicht XX. 20. 29 30. verse) selbst hervortreten und verkehrte Lehren führen. Männer die in hohen wichtigen Aemtern stehen, welche von der Evangelischen Kirche besoldet werden, auch wohl vorgeben; Sie vertheidigten die Lehre der Evangelischen Kirche, da sie doch solche mit ihren Lehr-Sätzen heimlich suchen zu unterminiren. Diese sind viel gefährlicher, als die offenbaren Feinde; zumalen wenn sie auf hohen Schulen oder Universitäten in Aemtern stehen, allwo die jungen Studenten gar leicht zu verführen sind, weil sie ohnedem das Verderben in sich haben und von Natur zu allen Bösen, ja zu allen Irthümern geneigt seyn. denn

denn nach dem täglichlichen Sündenfalle bringen alle Menschen wie sie von Natur gebohren werden, gleichsam den Naturalisimum, Pelagianisimum, Socinianisimum ja Mahometisimum auf die Welt. wie auch unsere Synod. Bücher solches bezeugen. Da heist es unter andern im deutschen Exempl. fol. 148. also: summa der Enthusiasmus steckt in Adam und seinen Kindern vom Anfang bis zum Ende der Welt, von dem alten Drachen in sie gestrifftet und gegiffet, und ist aller Ketzererey, auch des Pabstthums und Mahomets Ursprung, Kraft und Macht. In der Latein. Rechenberg. Edit. stehts p. 333.

Wenn nun dergleichen Professores auf der Universität verkehrte Lehren vorbringen, sie mögen gehen auf den Pelagianisimum oder Socinianisimum oder zu welchen Irrthümern sie wollen, so hat das bey der unbefehrten Jugend vielmehr Ingress und Eingang, als wenn die rechtschaffenen Lehrer sie ermahnen, bitten und flehen, sie sollen sich von Herzen zu Gott bekehren: denn jenes steckt von Natur schon in ihnen, dieses aber muß durch eine höhere Krafft, als gleichsam durch eine neue Schöpfung hervorgebracht und gewircket werden. Wenn nun vollends hinzu kommt, daß es heist: Es sind ja Evangelische Lehrer, die Curatores, Nutritores der Universitäten, die werden ja keine solche Lehrer zum Unterricht der Jugend auf ihre hohe Schulen befördern,

G f

durch

durch welche die jungen Studenten verführet werden oder böse gottlose Principia einsaugen; so werden die armen Menschen desto eher hingerissen, welches in Wahrheit zu bejammern und zu beklagen ist; da nimmt die Gottlosigkeit mit Macht überhand. denn wo die reine heilsame Lehre nach der heil. Schrift nicht gelehret wird, kan auch kein frommes und gottseliges Leben entstehen. Wenn nun die Studenten von Universitäten nach Hause gehen, so haben wohl manche einen Kopff voll Gelehrsamkeit, welche aber mit dem allererschädlichsten Principiis vermischet und vergiftet ist, und haben dabey ein Herz voller Gottlosigkeit. Nun bitte ich, man überlege was das vor Prediger seyn werden. Welche schwere Verantwortung vor Gott dem Richter alles Fleisches, werden diejenigen nicht einmal haben, welche hier dem Unheil nicht gesteuert und gewehret, die es hätten thun können. Und was folget noch weiter? welche Gottesfürchtige Eltern, werden denn ihre Kinder lassen auf solche Universitäten ziehen alwo so gottlose Principia gelehret werden? und was noch mehr? entweder wird auch wohl die beste Universität, die am meisten ist frequentiret worden, leer und öde an Studiosis oder Gott komt mit gar erschrecklichen Strafen und Zorn Gerichten über solche Universitäten und Städte, von welchen so viel Böses in die Welt ausgebreitet wird. Wie Doct. Joh. Matth. Meyfart der im 30. Jährigen Kriege

Kriege Professor in Erfurth gewesen, meldet. Dieser schreibet in der Vorrede zu seinem edirten Bildniß eines wahren Studenten der h. Schrift unter andern also: „das große Unglück, welches Deutschland in solchem Jammer gestürzt, haben wir zu danken den hohen Schulen nemlich Akademien und Akademischen Gymnasien, die doch des Evangeliums sich kühnlich rühmen. Es liegt am Tage, daß der öffentliche Atheismus (wir mögen jezt wohl sagen, der öffentliche Pelagianismus, Socinianismus) aus den hohen Schulen nunmehr seinen beständigen Fuß in die Kirche gesetzt, und geschwinde, wosern Gott nicht abwehret, aus allen Winkeln hefftig stürmen wird. Der Vortrab ist losgelassen, daß gesamte Heer der Feinde wird folgen. Gott erbarme sich der Kinder an den Brüsten und in den Wiegen, solche haben auf eine bessere Zeit zu hoffen. Viele vortrefliche Männer auf Universitäten bejammern dieses Elend, und viel Fürstl. auch andere Obrigkeiten eysern. aber sie werden von der Bosheit verhindert. Wenn nun bey falscher Lehre anders nicht folgen kann, als ein gottlos, böses Leben: bricht Gott endlich mit seinen Strafgerichten herein. Der Herr Doct. Johann Winckelman, welcher zu gleich Professor in Gießen gewesen, führet in einer Buß-Predigt, welche er daselbst über die Worte Zach. 1. Kehret euch zu mir spricht der Herr Zebaoth, so wil ich mich zu euch bekeh-

befehren spricht der Herr Zebaoth, gehalten, gar merkwürdige Exempel an: da Universitäten sind gänzlich umgekehret worden. Das ist endlich die Straffe des Undancks gegen die Göttliche Wohlthaten der gegebenen reinen Lehre.

§. 33.

Was in unsern Tagen schon vorgegangen mit einigen gelehrten Männern, darüber andere fromme Gottes-Gelehrte, und rechte Glieder unserer Evangelischen Religion ihre Klagen geführt, wegen eines Basedows, Zellers und anderer mehr, will ich nicht wiederholen, sondern den geneigten Leser weisen auf die Schrifften derjenigen, die von solchen geschrieben: Als da ist der gelehrte Herr Doct. Joh. Heintz. Becker in Rostock, in seinem gelehrten Program. Tit. Creationis universi Gloria filio Dei Iesu Christo vindicata. desgleichen was die berühmten Hamburgischen Gottes-gelehrten, als der hochgelehrte Herr Senator Joh. Melch. Göbke sonderl. in seiner Vertheidigung der Complutensischen Bibel, desgleichen was der gelehrte Herr Archidiaconus Joh. Joachim Daniel Zimmermann, in seiner Betrachtung über den Verstand &c. und was der gelehrte Herr Pastor Hermann Christian Paullsen in seiner ausführlichen Warnung &c. geschrieben und andere dergleichen Schrifften, die zu unser Zeit heraus kommen. Man lehre sich dabey an keine Gesdichte,

dichte, oder daß ich es mit seinen Mahme nenne, Spötterey, von einem Protestantischen Inquisitions-Gerichte. die großen Geister, wie sie sich davor halten, verlangen, daß man sie nur soll schalten und walten lassen, mit der Lehre unserer Kirche, wie sie wollen, und niemand soll sich dawieder regen. Doch der große Gott und Heyland der noch mitten in seiner Kirche ist, wie der sel. Operin über die Offenbarung Joh. geschrieben, wird solche Spötter zur rechten Zeit schon finden, und wird sich seiner Kirchen erbarmen und annehmen. Ich überauehe dieses also und will davon nichts weiters gedencken.

Allein dazu achte ich mich verbunden eine gewisse Wahrheit hier öffentlich zu bekennen: Ich habe eine noch allzu große Liebe und Achtung gegen die berühmte Universität Halle, daß ich ihr noch immer denselben Flor gewünschet, welchen sie gehabt zu meiner Zeit, als ich auf selbiger Anno 1714. 1715. und 1716. biß Mich. studirte, die sämmtl. damals gelebten rechtsaffene Gottes-gelehrte, haben als rechte treue Väter mich geliebet und sehr viel gutes an Seel und Leib mir erwiesen, unter andern haben es besonders gethan, der sel. Herr Professor Francke und der Herr Doct. Breithaupt, welches der Herr der nichts unbelohnet läßt, nun noch in der ewigen Herrlichkeit reichlich vergelten wolle. Da ich nun in des Herr Doct. Semlers Versuch und

und beyden Anhänge, unterschiedene anzügliche Stellen, wieder diese theuren Lehrer lese, so hat mich solches recht gekränkt: Männer die bey ihrem Leben die Schmach Christi getragen, Männer welche mit den Aposteln, durch Ehre und Schande, durch böse und gute Gerichte, getrost hindurch gegangen, und von denen sich ein rechter großer Segen Gottes, nicht nur in die Königl. Preussische und Chur-Brandenburgische Lande, sondern in der ganzen Evangelischen Kirche ausgebreitet und die Friedrichs-Universität benebst denen andern Gelehrten die in den andern Facultäten, so wohl der Juristischen als Medicinischen &c. dazumal gelebt, in rechten Flor und Ruhm gegesehet; will man noch was andichten: das ist doch nicht erlaubt. Aber das ist meine Absicht jetzt nicht zuschreiben, sondern ich habe eine Sache vor mir, welche die ganze Evangelische Kirche angehet. Denn ich lese mit Verwunderung in eben den gedachten Büchern des Herr Doct. Semlers, daß er sehr für die Socinianer eingenommen und denselben das Wort redet, Lehrsätze behauptet, die den Socinianern gemein sind, und doch dabey vorgiebt, er behaupte die Lehre unserer Kirche. Erstlich finde ich in seinem Versuch daß er solche Autores und Lehrer seinen Studenten nahmhafft macht, den Rechtsglaubigen vorziehet und also recommandiret, welche die Naturkräfte wie die Pelagianer und Socinianer auch thun, erheben, ja auch solche, welche

welche die Gottheit Jesu Christi läugnen. es schmerzt mich, daß ich hier von was melden soll, indeßen aber da doch gleichwohl so viele arme junge Gemüther können verführet werden, ja mancher schon im Amt stehender Lehrer die Bücher zu lesen bekommt, der nicht sogleich es merkt, was dahinter steckt, achte ich vor nöthig solches anzuführen und bescheidene Erinnerung dabey zu geben. So günstig er nun denen Socinianern, so anzüglich schreibet er hingegen von den Rechtgläubigen. vom Augustino, welchen unsere Gottes-Gelehrten gleichsam vor die Krone der alten Kirch-Väter gehalten, schreibet der Herr D. Semler sehr anzüglich und verächtlich. Wir wollen des Herrn D. Semlers Worte davon anführen, und damit zeigen, daß wir ihm nicht unrecht thun. In Versuch heißt es pag. 51. „Wie viel Rieß Pappier sind über Augustini Lehrbücher, sogar in Haupt-Puncten der Christlichen Lehre verbraucht worden bis auf diesen Tag! und wer ist es, der sich heraus nehmen will, bey allen diesen Erklärungen, Bestreitungen und Beweisen, wozu seine Lehrart Gelegenheit gegeben, sich des wahren, was er gewolt, noch weniger des sen, was die heil. Schrift enthält, daraus versichert zu halten?

P. 55. „So verkehrt, so unvernünftig, so äußerst unchristlich, vor die Moral vorigen Zeiten; an die Beyspiele oder noch übrigen

„gen

„gen elenden Entscheidungen und Beant-
 „wortungen mancher sogenannten Gewissens-
 „Fragen nicht zu gedenken: worunter Augu-
 „stinus selbst einmal eine sehr unansehn-
 „liche Person vorstellt, u. z. E. in der That
 „nicht wenig Schaden durch die gebilligten
 „Kriege, wodurch eine und dieselbe Reli-
 „gion sollte ausgebreitet werden, veranlaßt
 „hat. 2c.

p. 72. „Augustinus ist ohnehin bey sehr
 „vielen mehr beliebt als die meisten andern
 „Kirchen-Väter — Es ist aber dabey vor-
 „aus zu erinnern, daß man sich sehr irren
 „würde, wenn man glaube, Augustinus
 „habe selbst in solchen Geschicklichkeiten stets
 „sich gezeigt in seinen Schriften; sie fanden
 „in der That nicht mehr recht gut statt; 2c.“
 man lese nur das folgende dazu, und was er
 noch an mehreren Stellen auch im 2ten Anh.
 p. 35. geschrieben.

Von den sel. Luthero schreibet er an eben
 dem 35. Blat also: „Das Luther zu einer
 „Zeit anders lehret als zur andern, beschuldiget
 „ihn also einer Unbeständigkeit.“ allein man
 muß einen Unterschied machen unter denen
 Schriften, die der sel. D. Lutherus heraus-
 gegeben, ehe er noch völlig durchgebrochen,
 und alles Papistische abgeleget, und unter de-
 nen, welche er ediret, nach dem er die Wahr-
 heit völlig aus Gottes Wort eingesehen. was
 er vom Verderben des Menschen und Kräft-
 ten,

ten der Seelen, wieder den Pelagianischen Erasmus im Buche de servo arbitrio, desgleichen von der so deutl. aus Gottes Wort hergestellten Lehre: von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott geschrieben, wird der Herr Doctor Semler hernach nichts widersprechendes finden und darthun können. Von den andern rechtgläubigen Orthodoxen Lehrern schreibet er eben so verdächtig, und seket denselben eine ganze ansehnl. Reihe von berühmten Bischöffen entgegen, im Versuch p. 64. welche gar viele berühmte Schüler gezogen und der Kirche zubereitet hätten. Aber er nennet daselbst keinen mit Namen, wer sie gewesen, doch am 21. Blat nennet er einige, wenn er daselbst also schreibet: „hätte die Griechische Kirche mehr Nachfolger des so beschriebenen Theodorus von Heraclea und von Mopsuest, Diodors von Tarsen und Theodoretus von Cyrus, die Lateinische aber des Pelagius und Hieronymus und Rufinus, oder wer der wahre Verfasser der Erklärung über den Hoseas. Joel und Amos ist, in Absicht des näheren Wortes Verstandes Heil. Schrift, gehabt: würde nicht leicht so viel Unrichtigkeit in den Auslegungen, und folglich in NB. den angenommenen Lehren, die den Unterricht folgender Zeit ausmachen, haben überhand nehmen können.“ Lauter Worte die auf ein weiteres Nachsinnen uns führen, ich will aber nur dieses melden: aus der Kirchens

E

Histo

Historie ist bekannt, daß der Theodorus Mopsvestenus oder Mopsvestanus wie andere ihn schreiben, ein Nestorianer gewesen, der die wahre Gottheit Christi geleugnet, und als ein Gottes-Lasterer verdammet worden. Eben dieser soll auch gelehret haben, daß das hohe Lied Salomonis nicht aus Eingebung des Heil. Geistes geschrieben. Vielleicht will der Herr D. Semler daher dieses biblische Buch auch nicht als ein Canonisch Buch annehmen, sondern die Göttlichkeit desselben leugnen, vid. Institutiones brevior &c. Vom Diodoro Tarsensi wird eben dieses gemeldet, ja daß er sogar des Nestorii Lehrmeister gewesen und ein Feind der Herrlichkeit Christi genennet (Hostis Gloria Christi dictus): Es haben ihn zwar seine Schüler, darunter der Athanasius gewesen, mit vielen Lobsprüchen bey seinem Leben erhoben; Allein nach seinem Tode hat man in seinen Schriften die Irthümer deutlich gefunden, und sind daher gänzlich verworffen worden.

Was die lateinische Kirche angehet, so preiset der Herr D. Semler unter andern, besonders den Pelagium, Hieronymum und Rufinum an, als die den rechten Wort-Bestand der heil. Schrift gehabt; nun ist allen Gelehrten bekannt, was dieser Pelagius für einen unseeligen Streit in der Kirche nicht nur mit dem Augustino, sondern auch andern rechtgläubigen Bischöffen, die vieles mit ihm zu thun

thun gehabt, geführt und wie von ihn der Pelagianismus im Pabstthum entstanden. Es lernen auch schon die Schüler auf niedrigen Schulen und Gymnasiis ehe sie auf Universitäten gehen, aus ihren Compendio Huteri, wo solches eingeführet, was die Pelagianer vor schädliche Irrthümer haben in der Lehre vom Sündenfall, von der Erbsünde und in der Lehre von freyen Willen zc. daß ich also nicht nöthig habe, des Pelagii Irrthümer zu erzehlen.

Daß nun der Herr D. Semler allhier nicht verstehet den Bischoff von Samosaten, der gleichen Namen hatte und noch vor diesem Pelagio gelebet und rein gelehret hat; auch nicht den Pelagium der Bischof zu Tarento war, und gleichfalls ein reinglaubiger und frommer Lehrer gewesen, sondern dem Pelagium, mit dem Zunamen Brito, weil er ein Engländer oder Schottländer von Geburt war, und von unser ganzen Kirche vor einen Irrfeger gehalten wird; erhellet daher, weil er solchen Pelagium dem Augustino vorziehet, und von diesem geringschätzig urtheilet und schreibet. In der Britannischen Sprache soll er Margan, das ist Marigena oder ex Pelago ortus heißen haben. Dahero auch Lutherus Tom. II. Lat. ihn von Pelago her deriviren will, weil seine Irrthümer gleichsam ein Meer voller Lehren seyn, damit er die ganze Welt überschwemmet. Prosper nennet ihn

ihn die brittannische Schlange. zu Rom begab er sich in den Mönchs-Stand, wurde aber daselbst ein Presbyter, und lebte eine Zeitlang sehr andächtig wie solches Augustinus und Chrysostomus von ihm melden. welche aber hernach bitterlich geweinet, als sie von seinem Abfall hörten. Die rechtgläubigen Bischöffe haben viel mit ihm zuschaffen gehabt, zumahl da er ein gelehrter Kopf und in Sprachen wohl erfahren war. So viel ist von dem Pelagio gewiß, daß er zwar ein Mann von großen und durchdringendem Verstande gewesen, aber durch den eiteln und üblen Gebrauch der Philosophie in Irthümer gerathen; Als er wegen seiner Irthümer vor eine Versammlung der Bischöffe zu Dispolis in Palästina ist citiret worden, soll er seine Sache so wohl geführt haben daß er sie durch seine zweydeutige Antwort und verstellte Demuth betrogen habe, er habe auch gesucht durch Herausgebung seiner 4. Bücher vom freyen Willen, Augustinum mit List zu hintergehen.

Augustinus wurde von dem Concilio Carthaginensi in Africa erwählt, wieder seine Irthümer zu schreiben, welches er auch gethan vid. T. VI. VIII. & T. XI. seiner Werke. Daß aber auch der Rufinus ein gelehrter Mann gewesen, hat ohne Zweifel wohl seine Richtigkeit, wie ihm denn auch die Erklärung über den Hoseas, Joel und Amos zugeeignet wird; auch

auch Nachricht in der Kirchen-Historie vom Synodo Nicena an, bis aufs Jahr 400 gegeben. Allein was hilft doch endlich einem Manne alle seine Gelehrsamkeit, wo der rechte Grund und Trost des Glaubens fehlet, und als ein Irrglaubiger verworffen wird, wie es von Rufinus heist: Tandem Rufinus ab Anastasio Episc. condemnatus, obiit in Sicilia, Anno 410. diese Männer recommendirt nun der Herr D. Semler, wie auch den socinianisch gesinnten Wetstein p. 27. den gleichfalls so gesinnten Criticum Richard Simon p. 226. welcher nach dem Socino alle Kräfte angewendet um den Spruch 1 Joh. V. 7. auszumustern. Von den Socinianern und Arminianern selber, schreibt der Herr D. Semler unter andern also: p. 212. 213. „Man muß einige Schriften sowohl der Socinianer als auch Arminianer selbst durchblättern; indem sie nicht allein gar nicht alle wirklich eben der Meinung sind, die zuweilen als allgemein ausgegeben worden, sondern auch sehr oft überhaupt zu unfreundlich beurtheilet werden; Als ob sie lauter eigentliche, vorsätzliche und ihnen sehr leicht abzulegende Irrthümer unterhielten, und gar keine Christliche Art mehr an ihnen zu sehen und zu vermuthen sey.“ ferner im ersten Anhang zum Versuch p. 118. „Der Socinianer irret nicht aus Bosheit, so gewiß es immer geglaubt wird, sein Herz ist nicht lasterhaft, wird es auch dadurch nicht, daß es

„so und so abgemalet wird. In diesen beyden Stellen redet er also den Socinianern „das Wort, wenigstens entschuldiget er sie.“

1) Daß sie gar nicht alle wirklich eben der Meinung sind, die zuweilen als ihnen als gemein ausgegeben worden. Da doch unsere Gottes-Gelehrten ihnen keine irrige Meinung angedichtet, wie manche Gelehrte mit den redlichsten Knechten Gottes umgehen, und ihnen solche Meinungen andichten, die ihnen niemahlen in Sinn kommen. wie auch schon der Autor, der bescheidenen Prüfung, dem Herrn D. Semler pag. 13. sq. zu Gemüthe geführt hat, und weist auf die beyden An- hänge als im 2. Anh. Bl. 156. 232. sq. 1. Anh. Bl. 98. 99. sondern aus ihren Schrif- ten solche Irrthümer angeführt, wie sie selbige gefunden.

2) Bezeuget der Herr D. Semler: Un- sere Gottes-Gelehrten hätten überhaupt die Socinianer allzu unfreundlich beurtheilet, als ob sie lauter eigentliche und vorsätzliche und ihnen leicht abzulegende Irrthümer unterhielten. Ich finde aber nicht daß unsere Gottes-Gelehrten die Socinianer mit so unfreundlichen Spott- Rahmen wiederleget haben, wie der Herr D. Semler die Herrnhuter also wiederleget hat, vid. Anh. 6. 2c. () allwo zugleich redliche Knechte des Herrn beschuldiget werden, daß sie zu solcher herrnhutischen Alfanzeren mit ih- ren unbestimmten Reden, (die aber der Herr Doct.

Doct. auch selber nicht bestimmt, was er vor welche meine Gelegenheit gegeben, ja nach und nach unterhalten hätten, siehe auch 1sten Anh. Bl. 169. 2ten Anh. Bl. 11.

Daß aber finde ich wohl daß unsere Gottes-Gelehrten die Irrthümer der Socinianer aus ihren eigenen Schriften angeführet, und solche bescheidenlich und gründlich widerleget haben. Man lese nur hier des Abraham Calovii Consideratio Arminianismi fürnemlich Socinianismi profligat, desgleichen nebst des sel. Herrn Doct. Speners Vertheidigung des Zeugnißes von der ewigen Gottheit Jesu Christi xc. des Herrn Philipp Christoph Zeysens Past. zu Zirchow Exegetische Special-Einleitung in das Evangelium, die Episteln und Offenbarung Johannis, worinnen gleichfalls die wahre Gottheit unseres Heilandes des Jesu Christi wieder die falschen Glossen der Socinianer deutlich, bescheidenlich und gründlich vorgetragen und gerettet wird. Es hat darzu der sel. Herr D. Lange eine Vorrede und Anhang gemacht, welche gewiß von allen Lehrern bey dem so gewaltig einreißenden Irrthümern der Pelagianer, Socinianer, Naturalisten und neuen Arrianer, welche alle zusammen, wieder unsern theuresten Erlöser, der für unsere Sünden ein Verfühn-Opfer worden und genug gethan, in ein Horn blasen, heutiges Tages sollte gelesen werden.

Ferner schreibet der Herr D. Semler in den oben angeführten Worten, 1sten Anh. Bl. 118. „Der Socinianer irret nicht aus „Bosheit, sein Herz ist nicht lasterhaft etc. Aber aus welchem Grunde will der Herr D. Semler solches erweisen können? vielleicht daher, weil sie das tieffe Verderben des Menschlichen Herzens nicht erkennen wollen; und daher die Naturkräfte nebst Verstand und Willen so hoch erheben, welches aber wieder den klaren Ausspruch Gottes ist. Gen. VI. 5. allwo es heist: da aber der Herr sah, daß des Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse immerdar. Und wieder die Worte unsers Jesu Matth. XV. 19.

Was der Herr Doct. ferner schreibet: Bl. 118. Er (nemlich der Socinianer) irret wegen der Fortdauer der irrigen Erkenntnissen etc. das kan man von allen Irrglaubigen sagen: unterdessen sind ihre Irrthümer nicht zu entschuldigen, sondern man muß sie suchen mit Eilmpf und Bescheidenheit zu überführen, aber nicht mit Echeltworten sie bekehren wollen. welches besonders auch gegen die Herrnhuter zu beobachten ist, und dieses um desto mehr, weil sie doch besonders zu jegiger Zeit, nach dem Tode des Singendorfs nicht so abscheuliche Lehrsätze vertheidigen als die Socinianer thun, sie können uns auch nicht so grausam und fürchterlich vorgestellt werden,

den, als der Herr Doct. mit den Socinianern
thut, die er aber deshalb recht erhebet und
Groß macht. wenn er im 1. Anh. p. 117.
und 118 von ihnen schreibet: "Ich kan mir
„heraus nehmen zu versichern, daß ein mäßi-
„ger Socinianer oder ein Philologus von
„des scharffsinnigen Clarcks Schule, ein
„ganz Heer von manchen, die sich doch viel
„einbilden, in zwey oder drey Schlüssen, durch
„und durch irre machen solte. Weil wir in
„einer Gesellschaft leben, wo dergleichen Leu-
„te nicht öffentlich sich mit uns einlassen; so
„entbehren wir viel Reizungen und Gründe
„zu rechter Untersuchung und würclichen Er-
„kenntniß ic." Das müssen also rechte fürch-
terliche Feinde unserer Kirche seyn, daß ein
einziger ein ganzes Heer kan verwirren und
irre machen. sie sind es auch, Gott bewah-
re unsere Kirche, daß dergleichen Leute nicht
bey uns einnisteln, der angegebene Nuß und
größere Erkenntniß möchte sich vielleicht nicht
finden. Im Versuch p. 226. und 227. und
an mehreren Orten finde ich auch viel bedenk-
liches, überlasse es aber unseren Gottes-Ge-
lehrten solches zu untersuchen. Unterdeßen will
ich nur etwas aus der Vorrede des kaum ge-
dachten Zensens zu seiner Einleitung hieher
setzen, so wird man daraus erkennen die schäd-
lichen Irrthümer der Socinianer und wie viel-
fältig schon durch Socinianische Scrupel und
Bücher die Gemüther verwirret und irre ge-
macht worden. p. 34. schreibet er erstlich:

Es wären von jungen Studenten schwere Klagen gehöret worden, über einen gewissen scharfsinnigen Magister, welcher hernach lehrer Professor worden, daß er ihnen durch Verkehrung der Sprüche heil. Schrift schwere Scrupel und Socinianische Zweifel-Stricke heimlich beigebracht und ins Gemüthe gesetzt hätte; wenn sie nun ihre dubia ihm geklaget und begehret hätten, daß er dieselbe ihnen wieder benehmen möchte, er sie mit einer kaltsinnigen Antwort abgewiesen hätte, nemlich sie müßten sich so etwas nicht einbilden zc. und sie indeßen in ihrem Zweifel stecken lassen. Und so möchte es leider manchen Studenten heutiges Tages ergehen; das heißt aber durch Schalkheit der Menschen und Teufelchen damit sie uns erschleichen zu verführen Eph. IV. 14.

Darauf erzehlet er, wie ein Christlicher Freund, über des Freyherrn von Wolzogen, eines wohl bekandten Erk-Socinianers Buch gerathen, und dadurch ganz verwirret gemacht worden, hätte daher das Buch zugemacht, und sich eine Zeitlang besser geübet in der Heil. Schrift, mit fleißigem und herzlichem Gebet zu Gott, als er nun das Buch nochmals wieder zur Hand genommen, da hätte er gesehen und erkant, daß alles solch Vorgeben der Feinde der Gottheit Christi, unrichtig sey und ganz keinen Grund habe, sondern in lauter Verkehrung und Verdrehung

hung des göttlichen Wortes und wahren Verstandes bestehe. Allein er setzt hinzu daß es nicht allen so gelinge wie diesen, und warnet vor dergleichen Büchern und weist auf die Heil. Schrift, sonderlich daß man sein bey dem Neuen Testamente bleibe, darinne alles enthalten, was zur Seeligkeit dienlich ist. darauf schreibet er p. 39. also: „Wer siehet nicht hieraus die große Seelen-Gefahr, die dieser verderblichen Secte und daß nimmer genug davor könne gewarnet werden, es geschehe schriftlich oder mündlich? weil sie so viel an ihr ist, den ganken Grund des Christlichen Glaubens und der Seeligkeit umreißen; sintemal da sie unsers Herrn Jesu Christi wesentliche Gottheit verleugnet, sie zugleich auch wie aus ihren Schriften offenbar zu ersehen, verleugnet dessen theure Erlösung und Genugthuung für unsere Sünden, folgendes auch das erschreckliche aus dem Fall unserer ersten Eltern auf uns geerbte Verderben, die Erbsünde, das Unvermögen in geistlichen Dingen, die gerecht machen durch den alleinigen wahren Glauben an Christum und dessen uns erworbene Gerechtigkeit. u. s. w. hat nicht der Heil. Geist selber durch die lieben Apostel für solchen Wieder-Christen, die den Sohn und folgendes auch den Vater leugneten, zum höchsten gewarnet und bezeuget, daß falsche Lehrer seyn würden, die neben einführen werden verderbliche Secten und verleugnen NB. den Herrn,

„Herrn,

„Heren, der sie erkaufft hat 1. Joh. II. 19
 „23. 2. Petr. II. 1. Ach du frommer Hey-
 „land was soll man doch immer mehr dazu
 „sagen oder gedencen, daß du dir so gar blut
 „sauer hast werden lassen die Menschen zu er-
 „lösen; sie dich zum Danck verleugnen, nicht
 „nur mit ihrem Leben, sondern auch gar mit
 „ihrer Lehre und ihrem Worten, daß du der
 „Erlöser und Eingeborne Sohn Gottes seyst?
 „wer kan doch solchen mehr als Hölischen
 „Undanck und Greuel aussprechen? O hät-
 „ten solche arme verblendete Menschen die
 „Bitterkeit der Sünden und des Zorns Got-
 „tes nur einmal in ihrer Seele recht geschme-
 „cket, wie würden sie doch gar anders von der
 „Sache urtheilen? „

S. 34.

Ich wünsche von Herzen, daß doch alle
 Evangelische Lehrer und Prediger, denen es
 ein Ernst ist, die Ehre unsers großen gött-
 lichen Erlösers zu befördern, benebst des sel.
 Doct. Speners Tractat: Vertheidigung des
 Zeugnißes von der ewigen Gottheit Jesu Chri-
 sti 2c. oder wenigstens den Auszug dieser
 Schrift: Kern und Saft der erbaulichen
 Schrift des sel. Doct. Speners, sich auch
 dieses Büchlein des Herrn Past. Zeysens flei-
 ßig bedienen möchten, wie auch nicht weni-
 ger des sel. Herrn Prof. Franckens sehr er-
 bauliches Tractätlein genant: Christus der
 Kern heiliger Schrift. Die Socinianer su-
 chen

den ihren Giff oft so subtil vorzutragen, daß man glauben soll, sie harmonirten mit unserer Kirche, nehmen aber die Redens Arten in einem ganz andern Verstande. e. g. die Erlösung Jesu Christi beschreibet einer welcher doch in Grabe noch kein Socinianer ist, wie er vorgiebt und auch Meinungen hat, die von Socinianern abgehen, also: „Daß „Jesus Christus die auf sich genommene Sünde auch wirklich in sich wohnend gehabt, „und davon versucht worden, wie wir, sie „aber in allen ihren Versuch und Reizungen „mit allen Teufflischen Anläuffen dergestalt in „sich selbst beherrschet und überwunden, daß „er uns damit ein Exempel der möglichen „Nachfolge hinterlassen, also daß wir durch „die Gnade Gottes dieselbe gleichfalls in uns „tödten und überwinden, und also mit Christo, als einen in obgedachten Verstande gewordenen Sündopfer, uns Gott auch aufopfern müssen und können. Unterdessen verläugnet er das eigentliche Wesen des ganzen Mittler-Amtes Christi, nemlich so fern das selbe in der Satisfaction bestanden, mithin verleugnet er auch die Rechtfertigung, wie sie die Apostel sensu forensi vorgetragen re. das bey thut er es unter dem Schein, das thätige Christenthum zu befördern. daraus denn leicht abzunehmen, wie ihre Irrthümer auf die allerwichtigsten Glaubens-Articul unserer Religion gehen. Der so hochberühmte Zenaische Gottes-Gelehrte, der Herr Doct. und Kirchen-

Kirchen

Kirchen = Rath Joh. Georg Walch hat in seiner Einleitung in die polemische Gottesgelehrtheit, in einem eigenen Capitel nemlich im andern Buch im 4 Cap. gründlich und deutlich, wie er in so vielen andern Schriften, die er unserer Kirche zum Nutzen herausgegeben, gethan und gewohnet ist, die Socinianer mit ihren Irrthümern weitzläufig beschreiben und bescheidenlich widerleget, welches Buch wohl heutiges Tages, wegen Einreißung der Naturalistischen (davon er im 2 Cap. gehandelt) und Socinianischen Irrthümern allen geliebten Aunts-Brüdern anzupreisen ist; besonders auch dieserhalben, weil diese Leute ihre Irrthümer, so versteckt, wissen vorzutragen, damit sie leicht einem einen blauen Dunst vormachen können.

S. 35.

Dieses ist hierbey auch wohl gewiß, daß die öffentlichen Feinde unserer Kirche, so viel Schaden nicht anrichten können, als wenn große gelehrte Männer mitten in unserer Evangelischen Kirche, welche hohe Kirchen-Aemter verwalten und den Schein haben, als dienten sie unserer Kirche mit Lehren in Kirchen und hohen Schulen, solche Lehrsätze, die gerade unserer Kirche entgegen sind, mit solchen gekünstelten Worten, wissen vorzustellen, daß man glauben sollte, sie meinten es recht aufrichtig mit unserer Kirche und Evangelischen Wahrheit, wie ehemals schon der Pelagius gethan,

gethan, von welchem der Hl. D. Musäus in der
 Jenaischen Theologen ausführliche Erklärung
 P. 345. schreibet: „Weil der Erbkaiser Pela-
 „gius von der Gratia Dei viele Worte gemacht
 „und nicht wollen dafür angesehen seyn, daß
 „er die necessitatem gratiae ad hominis
 „Conversionem leugne, habe ich seine eigent-
 „liche Meinung aus den Schriften des heil.
 „Kirch- Vaters Augustini untersucht und ge-
 „zeigt (nemlich in den Disp. und Tractat de
 „Conversione) daß sein Vorgeben ein merus
 „lusus verborum gewesen sey, und er per
 „gratiae auxilium oder per gratiam & il-
 „luminatorem Spiritus sancti nichts anders
 „verstanden habe als die revelationem creden-
 „dorum externam &c. Eben also wird man es
 „finden in manchen Schriften gelehrter Män-
 „ner, wenn man sie mit Aufmerksamkeit und
 „Wohlbedacht liest, jedoch versehen es man-
 „che so weit, daß sie dabey mit solchen Lehr-
 „sätzen hervorrücken, welche offenbar wieder die
 „göttliche Wahrheit und Lehre unserer Kirche
 „streiten, und daher der Universität, auf welcher
 „sie lehren, einen übeln Ruf zuwege bringen, „
 „wie mir den lezthin von einem Christlichen Man-
 „ne erzehlet worden, daß man schon auf den Can-
 „keln die Leute gewarnet, ihre Söhne auf sol-
 „che Universitäten nicht zu schicken, wegen der
 „greulichen irrigen Lehrsätze, welche daselbst do-
 „cirt würden. Dabey besonders die Univer-
 „sität Halle genennet worden sey; ob ich nun
 „gleich solches aufs höchste mißbillige, eine
 „Univ

Univ

Universität so bald ins Geschrey zu bringen, wegen eines und des andern daselbst befindlichen Lehrers, welcher wohl scheint allzufrühzeitig solche Schritte zu thun, wieder unsere Evangelische Religion, daran doch die andern treuen Knechte des Herrn keinen Antheil nehmen, sondern vielmehr solchen Unternehmungen sich auf eine gebührende Weise widersetzen. In den Erlangischen gelehrten Anmerkungen habe schon 1764. in der 40. Woche, gelesen, daß ein gewisser Diaconus in Preußen, Sebast. Friederich Treschow in seinen herausgegebenen Briefen, sonderlich im 5ten Briefe Doct. Semlern vor einen Socinianer gehalten. Nun wolte ich ihn deßen nicht beschuldigen, ich sehe lieber wenn er sich des Verdachts selber entledigen möchte. Denn was erstlich angehet, daß der Herr Doct. Semler den Kräfte der Seelen, sonderlich dem Verstande, wie die Socinianer thun, zu viel beylegen, wie er beschuldigt wird, so möchte er sich dieser Beschuldigung gänzlich entledigen, wenn eines und das andere in seinen Sätzen von der Erleuchtung näher erkläret und bestimmt worden wäre. Der erste Satz davon lautet p. 83. im ersten Anhang also: „Der Mensch kan „als ein natürlicher Mensch, die Bibel, ihren „Inhalt, und Vortrag von göttlichen Wahrheiten, so erkennen und verstehen, wie Gott „es verstanden wissen will, wie es durch Zeichen dem Menschen der eine natürliche Kraft „zur Erkenntniß hat, vorhält ic. Daß solches

thes was den Wort-Verstand angehet, seine Nichtigkeit hat, daß ein natürlicher oder noch unbefehrter Mensch, wenn ihm Gottes Wort in bekannter Sprache fürgetragen wird, oder er liest sie in heiliger Schrift, aus natürlichen Kräfften den Wort-verstand und also auch die res significatas notitia apprehensionis simplicis fassen und vernehmen kan, welches, meines Wissens, kein Theologus geleugnet, auch der scharffsinnige Musäus, auf welchen sich der Herr Doct. Semler beruffet, hat es auch so gelehret, in der ausführlichen Erklärung der Jenischen Theol. p. 368. Wenn nun der Herr Doct. Semler auch weiter nichts in obgedachten Satz, als den bloßen Wort-Verstand, verstünde? so stimmt es mit dem Sinn unserer Kirche überein. Dieses lehret auch der sel. Doct. Spener in der ersten Frage seiner allgemeinen Gottes-Gelahrheit. Wenn aber die Frage ist: Wie sie Doct. Musäus p. 368. formiret, Ob der natürliche Mensch aus eigenen Kräfften den Sensum verum et Menti Spiritus sancti conformem, und die rem sub verbis scripturae latentem, nemlich die göttliche Geheimnisse, die durch die Worte der Heiligen Schrift bedeutet werden, certo solido conceptu, certo & firmo assensu fassen und begreifen könne? da antwortet der seel. Doct. Musäus bloßer Dinge mit Nein! und sehet hinzu, der natürliche Mensch vermöge aus eigenen Kräfften hierin gar im geringsten nichts, sondern sey stock blind, ja

ja tod und erstorben 2c. ich meine Hic latet
 angvis in herba. Der Herr Doct. Semler
 machet hier gar keinen Unterschied, wie sein
 erster Hauptsatz solches klar bezeuget. Herr D.
 Musäus formiret die Frage noch einmal auf
 solche Art: Ob der natürliche Mensch aus
 eigenen Kräftien *certo et solido conceptu*,
 das ist *certo et firmo assensu* fassen und begreife
 fen könne, daß dieser *Sensus*, den er aus
 den Worten faßet, derjenige Verstand sey,
 welchen die Worte mit sich bringen? Auf
 diese Frage heist es: sagen wir, daß auch
 hierin eine fallacia plurium interrogationum
 begangen werde. "denn hier bloßer Dinge
 „die Frage ist de Sensu literati verborum
 „scripturæ, ob der natürliche Mensch aus
 „der Heil. Schrift hellen klaren Worten den
 „selben notitia apprehensionis simplicis fassen
 „könne. Absque supernaturali Dei gratia
 „nicht aber de certitudine illius, und ist auch
 „zu Befehrung des natürlichen Menschen
 „nicht nöthig, daß wenn er Gottes Wort
 „höret, liest und den Wort-Verstand faßet,
 „er auch müsse cognitione reflexa sich gewiß
 „versichert halten, daß dieser, den er aus
 „den Worten gefaßet hat, der eigentliche und
 „rechte Wort-Verstand sey, sondern wenn
 „der Wort-Verstand gefaßet ist, so ist der
 „Gnade des Heil. Geistes schon der Weg
 „gleichsam geöffnet, daß sie mit und durch
 „den gefaßten Wort-Verstand zur innerli-
 „chen Befehrung des Menschen ihre Wir-
 „kung anfangen kan.,

S. 36.

Wenn nun also bloß auf den Wort-Verstand gesehen und von demselben obiges verstanden wird, so werden wir solches in unserm Catechismo schon gelehret, dahero ich vielmal gewünschet, wenn doch alle große gelehrte Doctores und Professores auf den hohen Schulen oder Universitäten sich auch noch so herunter lassen möchten, wie andere große Gelehrte, aber auch der Demuth ergebene Gottes-gelehrte, welche immer wieder auf den Catechisum gewiesen, wie unter andern auch meine sel. Lehrmeister, der gelehrte Buddeus in Jena und der sel. Doct. Breithaupt in Halle gethan, welcher dann und wann auf eine ihm recht majestätische weise nach seiner Art sich hören ließ: Ihr Herrn! bey allem ihren Lernen in den Collegiis Theol. gehen sie wieder zurück in ihren Catechisum, den sie auf Schulen gelernet und conferiren denselben 2c. welches ich auch in Wahrheit von großen Nutzen gefunden, wenn man immer nach dem Exempel Lutheri ein Catechismus-Schüler bleibet. Denn das alles, was jetzt ist angeführet worden, finden wir im kleinen Catechismus Lutheri deutl. vorgestellt, wenn es im 3. Artic. heist: Ich glaube daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Krafft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kan, sondern der Heil. Geist hat mich durchs Evangelium beruffen: das beruffen aber geschieht: wenn der Mensch das Wort des

Evangelii höret oder lieset, den Wort-Verstand, bey andächtigen zuhören oder lesen, fasset. Das ist aber die Erleuchtung noch nicht, sondern die folgt nun. mit seinen Gaben erleuchtet 2c. da thut der Herr, bey andächtigen Zuhörern wie der Lydia, Act. XVI 14. das Herz, auf die Decke des Unglaubens, Blindheit und Finsterniß, wird weggenommen, daß man das gehörte Wort im Göttl. Licht recht einsehen und verstehen lernet, und noch immer besser darauf mercket 2c. also entstehet die wahre Erleuchtung: da der Heil. Geist der Jesum Christum, welcher das Licht und Leben der Menschen ist, verkläret und die Berufenen erleuchtet mit seinen Gaben in rechten Glauben geheiliger u. s. w. eo ipso da der Sünder auf das Wort mercket, wenn er berufen wird, den Wort-Verstand fasset, eo ipso ist auch der Gnade des heiligen Geistes schon der Weg gleichsam geöffnet wie der seel. Doct. Musäus schreibet, daß sie mit und durch den gefassten Wort-Verstand zur innerlichen Bekehrung und also zur wahren Erleuchtung und Wiedergeburt 2c. des Menschen, ihre Wirkung anfangen kan 2c. ehe aber dieses geschieht, bleibt der Mensch mit allem seinem Wissen doch ein blinder Mensch im Geist und Göttlichen Dingen. Die ehemaligen Wittenbergischen Theologen haben in der Apologia ihrer Censuren wieder Rathmans Gegenbericht gesagt: „Es hat mancher den rechten Verstand der
„Worte

„Worte, aber er hat nicht den rechten Ver-
 stand der Geheimnisse, der zum Glauben ge-
 höret... O viele haben den Wort-Ver-
 stand, *Sensum literalem*, wenn der gerecht-
 igitte Christus geprediget wird, und es bleibet
 ihnen doch Christus ein Aergerniß und eine
 Thorheit 1. Cor. I. 23. in der Formula Con-
 cord. p. 657. stehen hiervon nachdrückliche
 Worte. *Et si humana ratio, seu naturalis
 intellectus hominis obscuram aliquam no-
 titiae illius scintillulam reliquam habet:
 quod sit Deus: & particulam aliquam legis
 tenet: tamen adeo ignorans, caeca, & per-
 versa est ratio illa, ut etiamsi ingeni osilimi
 & doctissimi homines in hoc Mundo Evan-
 gelium de Filio Dei, & promissiones
 divinas de aeternae Salute legant vel au-
 diant: tamen ea propriis viribus percipere in-
 telligere, credere, & vera esse statuere nequant.
 Quin potius quanto diligentius in ea re ela-
 borant, ut spirituales res istas suae rationis
 acumine indagent & comprehendant: tanto
 minus intelligunt & credunt: & ea omnia pro
 stultia & meris nugis & fabulis habent prius
 quam a Spiritu sancto illuminentur & doce-
 antur. Sic enim scribit Apostolus: Ani-
 malis homo non percipit ea, que sunt Spi-
 ritus Dei: stulticia est enim illis & non po-
 test intelligere.*

Dieses ist die Lehre unserer Kirche, wie un-
 sere gottsel. Bekenner selber in vorhergehenden

p. 656 schreiben: Vt antem haec controversiae juxta verbi Dei analogiam pie declaratur, & per ipsius gratiam decidatur doctrina, fides & confessio nostra haec est, ut sequitur: Credimus &c. ich will um gewisser Ursach willen, die Worte aus dem deutschen Exemplar nur hersehen. Da heist es bald zu Ende fol. 265. diesen Zwiespalt, nach Anleitung Gottes Wort Christlich zu erklären, und durch seine Gnade hinzulegen, ist unsere Lehre, Glaube und Bekänntniß, wie folget.

„Das nemlich in geistlichen und göttlichen Sachen des unwiedergeborenen Menschen Verstand, Herz und Wille aus eigenen natürlichen Kräften, ganz und gar nichts verstehen, glauben, annehmen, gedenken, wollen, anfangen, verrichten, thun, wirken oder mitwirken könne, sondern sey ganz und gar zum guten erstorben und verdorben, also daß in des Menschen Natur, nach dem Fall vor der Wiedergeburt, nicht ein Funkelein der geistlichen Kräfte übrig geblieben, noch vorhanden. — fol. 266. a. Diese Erklärung und Haupt-Antwort, auf die im Eingang dieses Artikels gestellte Hauptfrage und statum controversiae bestätigen und bekräftigen folgende Gründe des göttlichen Worts, welche, ob sie wohl der hoffärtigen Vernunft und Philosophie zuwieder seyn, so wissen wir doch, daß dieser verkehrten „Welt-

„Welt-Weisheit nur Thorheit für Gott ist,
 „und das von den Artickeln des Glaubens, allein
 „aus Gottes Wort soll geurtheilet werden 2c.
 welches in dem folgenden noch weiter beschrie-
 ben wird. fol. 267. heist es. „hieher gehö-
 „ren auch alle Gebete der Heiligen, darinne
 „sie bitten, daß sie von Gott gelehret, erleuch-
 „tet und geheiligt werden, und eben damit
 „anzeigen, daß sie dasjenige, so sie von Gott
 „bitten, aus eigenen natürlichen Kräften
 „nicht haben mögen. wie allein im 119.
 „Psalm David mehr als zehnmal bittet, daß
 „ihm Gott wolle Verstand mittheilen, daß er
 „seine göttliche Lehre recht fassen und lernen
 „möge. Dergleichen Gebethe sind im Paulo
 „Eph. I. 18. Col. I. 9. Phil. I. 9. welche
 „Gebethe und Sprüche von unser Unwissen-
 „heit und Unermüden, uns nicht der Ursachen
 „halben vorgeschrieben sind, daß wir faul
 „und träge werden sollen, Gottes Wort zu
 „lesen, hören und betrachten, sondern, daß
 „wir erstlich Gott von Herzen danken, daß
 „er uns aus der Finckerniß der Unwissenheit
 „und Gefängniß der Sünden und des Todes
 „durch seinen Sohn frey gemacht und durch
 „die Tauffe und H. Geist wiedergeboren
 „und erleuchtet hat. Und nachdem Gott den
 „Anfang durch seinen H. Geist in der Tauffe,
 „rechte Erkenntniß Gottes und Glauben ange-
 „zündet und gewirkt, ihn ohne Unterlaß bit-
 „ten, daß er durch denselbigen und seine Gna-
 „de, vermittelst täglicher Uebung Gottes Wort

zu lesen und zu üben, in uns den Glauben
 „und seine himmlische Gaben bewahren, von
 „Tag zu Tage stärken und bis an das Ende
 „erhalten wolle. Denn wo Gott nicht selber
 „Schulmeister ist, so kan man nichts das ihm
 „angenehm und uns und andern heilsam ist,
 „studiren und lernen &c. also wird gelehret
 in unser Evangelischen Kirche, und zwar von
 den reinen Lehrern der Augspurgischen Confes-
 sion, wie fol. 265. b. ausdrücklich gemeldet
 wird.

S. 37.

Wie nun bey der Lehre von der Erleuch-
 tung der Herr D. Semler sich erkläret, so
 muß gestehen, daß ich solche Stellen finde,
 welche einen großen Schein haben, als stimm-
 ten sie mit der Lehre unserer Kirchen überein,
 aber das oben S. 35. angeführte Exempel des
 Pelagii aus dem Musaeo, erinnert einen Les-
 ser weiter nachzudenken. Wir wollen eine
 und andere Stellen anführen: im 2 Anh. p. 45.
 sq. Der Herr D. Semler hat es daselbst zu
 thun mit dem sogenannten Sincero: Nun ha-
 be ich weder des Sinceri Schrift, noch des
 Herrn Doct. Doederleins Disputat. gesehen,
 also kan ich von diesen Schrifften nicht urthei-
 len. Von diesem Sincero schreibt der Herr
 D. Semler also: „Ich will nur beyläuffig
 „anmerken, daß Sincerus nicht anders kan,
 „als gestehen S. 12. Ich (D. Semler) be-
 „hauptete, daß wenn diese natürlich erlangte
 „Erkenntnis

„Erkenntniß heilsam werden soll, so müße solches durch eine übernatürliche Gnadenkraft geschehen, und ich gäbe zu, daß die natürlichen Kräfte nicht hinreichten, die Erkenntniß heilsam zu machen.“ An sich hat dieses seine Richtigkeit, und kommt mit der Meinung unserer Gottes Gelehrten in soweit überein, daß also der Herr D. Semler, nach dem Ausspruch des D. Musaei, darauf er sich auch im folgenden beziehet, meines geringen Verstandes nach, vom Pelagianismo frey könnte gesprochen werden, denn der Pelagianer Irrthum in dieser Sache bestehet darinnen: daß sie lehren: die Menschen hätten nach dem Fall einen freyen Willen, der genug geschickt, vollständig und zulänglich sey, Gutes zu thun, und ohne der Gnade Gottes des Heil. Geistes selig zu werden: eigenen also sowohl dem Verstande als auch dem Willen die Kraft zu, ohne Gnade des Heil. Geistes selig zu werden. der Herr D. Semler hingegen schreibt ja: daß die natürlichen Kräfte nicht hinreichten die Erkenntniß heilsam zu machen. Nun wolte von Herzen wünschen, daß der Herr Doct. sich auch in denjenigen Stücken und Sätzen, weshalben er des Socinianismi beschuldiget wird, auch so erklärte, damit derselbe könnte auch davon frey gesprochen werden, da kommt es nun eigentlich auf die Worte: erlangte Erkenntniß heilsam zu machen, an, in welchem Verstande solche genommen werden. Ich will in dieser Sache so simpel und so

so einfältig schreiben, als es nur immer möglich ist, daß es auch der einfältigste verstehen kan, und also nicht hämisch mit dem Herrn Doct. umgehen, wie er sich über den Sincerrum beschweret, weil ich aber wie gedacht dessen Schrift nicht gesehen, so kan ich auch nicht sagen wer am hämischten sich gegen den andern aufgeführt, sondern ich will von einander scheiden und distinguiren was zu unterscheiden ist zc. wenn nun der Herr Doct. Semler, durch die aus Naturkräften erlangte Erkenntniß, solches nur in Ansehung des bloßen Wortverstandes also sagte; so stimmte er mit unsern Gottes-Gelehrten überein, wie oben schon gezeigt worden; Allein er versteht da zugleich die res spirituales, die aeiji- und göttlichen Dinge, die unter dem Wort-Verstande vorgetragen werden, und darinnen gehet er von unsern Gottes-Gelehrten ab, und erhebet die Kraft des natürlichen Verstandes also, daß er das große Sünden-Übel, welches auch über unsern Verstande ratione prima mentis operationis, davon hernach mehres soll gesagt werden, haftet und lieget, gänzlich leugnet. welches also der Irrthum der Socinianer ist: eine dergleichen Stelle, die einen guten Schein hat, schreibet ferner der Herr Doct. Semler 1. Anh. p. 50. seq. „Diese Neigung und Richtung unserß Willens, welcher den Verstand anhält und anstrengt, diese Wahrheit in der Absicht, daß sie wohl auf uns fließen könnten und sol-

ten

„ten, recht nützlich zu erkennen, ist von Gott
„und ist des Heil. Geistes Wirkung selbst, und
„gehet nicht die eigentliche Erkenntniß: Kraft
„des Menschen, sondern seinen Willen zuerst
„und unmittelbar an, daß er sich wünschet und
„herglichen gönnet, wirklich in dem Zustande zu
„seyn als Gott vorschreibet, weil er nun durch
„die vorlauffende Gnade geführt und überzeu-
„get ist, es sey dieses freylich und allerdings sein
„wahres bestes was Gott ihm vorschreibet,
„was er bisher nur historisch, als den wah-
„ren wirklichen Inhalt der Heil. Schrift
„erkannt hatte; denn fängt er nun an wirklich
„Beyfall zugeben ic. „ wie wohl in den
„Worten: gehet nicht die eigentliche Erkän-
„niß: Kraft des Menschen, sondern seinen
„Willen zu erst ic. redet er schon anders als
„unsere Gottes-Gelehrten. ferner im 2. Anh.
„p. 60. wird, was im ersten Anh. p. 50. ge-
„meldet, wiederhohlet, von der Neigung und
„Richtung des Willens welcher den Verstand
„anstrengt und anhält — ist von Gott, und
„diese Worte hinzugesetzt: „Lege ich nicht hier
„alles, alles, was zur Erleuchtung, oder Leben
„und Heilsamlichkeit gehöret, der Gnade
„Gottes bey, und ihrer besondern Wirkung,
„ob ich gleich mit den Alten rede. Diese und
„andere dergleichen Stellen haben in Wahrheit
„einen großen Schein, besonders weil er sich
„dahin erkläret; daß er alles was zur Erleuch-
„tung oder Leben und Heilsamkeit gehöret der
„Gnade Gottes beylege und ihrer besondern
„Wir-

Wir-

Wirkung. Allein ein aufmerckfamer Leser, mercktgär leicht, worinnen es noch fehlet, ehe er der Gnade Gottes und ihrer besondern Wirkung, alles, alles beylege. Man könnte ja seinen Worten wohl glauben, wenn es in der That sich also verhielte; jedoch die Worte selber machen die Sache schon zweydeutig: wenn es hieße: Alles, was zur Erleuchtung und Leben und Heilsamkeit gehöret, so könnte man Leben und Heilsamkeit als eine unausbleibliche Folge der wahren Erleuchtung ansehen, da es aber heist: oder Leben und Heilsamkeit ic. so siehet man, daß der Herr Doct. Erleuchtung und Leben und Heilsamkeit vor eins hält, und so kan ein Socinianer der das tiefe Verderben des Verstandes *ratione primæ mentis operationis* nicht zugeben will, (auch sagen). Ob schon Leben und Heilsamkeit an sich zu dem Gnadenwirkungen Gottes gehören, welches an sich alles richtig, denn wenn mir das, was mein natürlicher Verstand, aus dem Worte Gottes faßet, heilsamlich werden und zum Leben gereichen soll, so muß solches durch die göttliche Erleuchtung und Gnadenwirkung geschehen, aber das macht nach meiner geringen Einsicht, die Sache noch nicht aus wie Herr D. Semler will, was bey der Erleuchtung des Verstandes eigentlich jetzt gefragt wird: da komt es hauptsächlich auf das Erkennen oder Erkenntniß selber an. Ob nemlich der Mensch nicht bloß dem Wort, Verstand der Heil. Schrift, wel

welches oben S. 35. zugestanden wird, sondern geist und göttliche Dinge, wahrhaftig ohne Christo und ohne die Gnaden Wirckung des Heil. Geistes aus natürlichen Kräften erkennen kan; Also daß die Gnaden-Wirckungen dazu nicht eher nöthig wären biß der assensus solle hinzu kommen?

S. 38.

Hiervon nun meine geringe Einsicht zu eröffnen, sage ich nach der Schrift, und nach dem Sinn und Meinung unser Evangelischen Kirche, daß dem natürlichen Menschen es schon an der wahren Erkenntniß fehlet, wie er nemlich Geist und Göttlich erkennen soll, welches im folgenden soll erwiesen werden. zum andern wenn der Herr Doct. zu obigen Worten: Lege ich nicht hier alles was zur Erleuchtung gehöret 2c. hinzusetzt: Ob ich gleich mit den Alten rede: So wünsche ich, daß es doch dem Herrn D. auch hätte belieben mögen die Alten, mit welchen er redet, nachhafft zu machen, und was und wie dieselben hierinnen gelehret haben. denn diejenigen, welche der Herr Doct. Semler. p. 67. im 1. Anh. (NB. das Blat 67. komt 2 mal das selbst vor, welches im Druck versehen) anführt, beweisen das nicht, und lehren auch das nicht, was der Herr Doct. von der Erleuchtung lehret: ohngeachtet er sich auf dieselben beruset, wenn er p. 67. S. 16. schreibt: "Ich glaube, daß es mir und den Umstän-

„stän-

„ständen worin ich stehe, sehr vortheilhaft ist,
 „wenn ich meinen Vortrag mit einigen Zeug-
 „nissen aus unserer besten Theologorum
 „Schriften unterstütze: Damit desto deutli-
 „cher erhellte, es sey das, was ich vorgebracht
 „habe, die jedesmalige Lehre unserer Kirche ge-
 „wesen; einige wenige Schriftsteller ausge-
 „nommen, welche zu sehr auf sogenannte Pra-
 „xin gefallen sind, und sich nicht stets gleichför-
 „mig ausgedruckt haben. Ich will es auf
 „einige Sätze wieder bringen. 1) Ich behaupte
 „das der Umwiedergebohrne Mensch Gottes
 „Wort, ohne besondere Gnaden-Wirkung,
 „richtig und wirklich verstehen, und wissen
 „kan, was in den vorgetragenen Sätzen gesa-
 „get wird. So redet unsere Kirche. Dei
 „verbum homo etiam nondum ad Deum
 „conversus et renatus externis auribus
 „audire aut legere potest. (Es wird her-
 „nach erkläret was legere audire ist) in ejus-
 „modi enim externis rebus homo ad huc
 „etiam post lapsum, aliquo modo liberum
 „arbitrium habet, Form. Conc. de libero
 „arbitrio p. 671.“ Wie weit gehet aber
 „dieser freye Wille? Form. Conc. fährt fort:
 „ut ad coetus publicos Ecclesiasticos accede-
 „re, verbum Dei audire vel non audire pos-
 „sit. Warum lässet der Herr Doct. solches
 „weg? auch was vorher und im nachfolgenden
 „so deutlich gelehret wird?) ”Wozu in Musæi
 „ausführliche Erzählung (soll heißen Erklä-
 „rung) der Jenaischen Theologen, S. 314-
 „(350.)

„(350.) gesetzt wird: die Form. Conc. giebt
 „damit eben das zu vernehmen, was wir (die
 „öffentl. Lehrer der Theologie) in unsern Lec-
 „tionibus und Disputationibus gelehret ha-
 „ben und noch lehren, nemlich der unbekehr-
 „te, unwiedergebohrne Mensch könne aus
 „eigenen Kräfften Gottes Wort, wo es in
 „bekannter Sprache geprediget oder beschrie-
 „ben (oder die unbekante in Commentariis
 „erkläret wird) anhören und lesen; so daß er
 „vernehme, was die Worte bedeuten und
 „s. w. wer die Sprache, worin Gottes Wort
 „geprediget wird, nicht verstehet, von dem
 „kan nicht gesagt werden, daß er geschickt
 „sey, Gottes Wort anzuhören; oder so er es
 „ja mit Ohren ohne Verstand anhört: so
 „kan doch nicht gesagt werden, daß Gott
 „durch solch Gehör (das er nicht verstehet,
 „oder wobey der Mensch keine Gedanken, kei-
 „ne Vorstellung hat) mit seiner Gnade in
 „ihm wirke zc. denn die göttliche Wirkung
 „präsupponiret allerwege, als einen actum
 „paedagogicum, daß der Mensch der da soll
 „bekehret werden den Wort-Verstand verneh-
 „me. Dieses hat nun wohl seine Nichtigkeit,
 „wenn bloß auf den Wort-Verstand gesehen
 „wird, und ist oben §. 35. schon zugegeben,
 „und auch aus dem kleinen Catechismo Lutheri
 „§. 36. dargethan worden. Verstände nun
 „der Herr Doct. seinen ersten Satz auch also
 „und erklärete solchen vom bloßen Wortver-
 „stande, wie auch die letzten Worte aus Doct.
 „Semsers

Semlers Buche also lauten: daß der
 Mensch, der da soll bekehret werden den
 Wortverstand vernehme. So hätte er die
 ganze Evangelische Kirche und also unsere
 Symbol. Bücher und angeführte Theologen
 auf seiner Seite, und würde ihm kein Theo-
 logus zuwider seyn, auch die nicht wieder wel-
 che er hier streitet. Allein aus dem folgenden
 sonderlich aus dem dritten Satz p. 75. wie
 auch aus beyden Anhängen durchgehends er-
 hellet, daß der Herr Doct. Semler nicht den
 bloßen Wortverstand meine, wie der scharfs-
 sinnige Musaeus denselben verstehet: da er
 l. c. p. 348. sq. also schreibt: damit der
 Christliche Leser vom statu quaestionis und von
 unserer Meinung recht unterrichtet werde,
 „so muß für allen Dingen dieses fest und un-
 „beweglich bleiben, daß wir durch die noti-
 „tiam apprehensionis simplicis nach den
 „in libellis legicis üblichen Gebrauch, nichts
 „anders verstehen, als den primum notitia-
 „gradum, wodurch der Verstand entweder
 „einen bloßen Terminum oder auch eine
 „ganze Proposition concipiret, und was
 „die Worte bedeuten fassen, ob er gleich die
 „unter den Worten, bedeutete Sache weder
 „confuse noch distincte erkennet oder denselben
 „einigen Beifall giebt, welches er mit Exemp.
 „p. 341. erleutert.“ Es erkläret sich auch
 Musaeus, daß das, was er mit dem Schul-
 termino nenne apprehensionem simplicem
 credendorum andere Theologi pflegen cog-
 nitio-

nitionem sensus literalis der Glaubens- und
 Lebens Lehre zu nennen. Dieses wird einem
 natürlichen Menschen zugestanden, daß er
 mit seinem natürlichen Verstande solches
 erreichen und fassen könne; Aber nicht das was
 unter dem Wort-Verstande von geist- und
 göttlichen Dingen zugleich vorgetragen wird.
 davon oben im 35. S. schon gehandelt wor-
 den. Wenn nun der Herr Doct. Semler
 nichts anders als den bloßen Wort-Verstand
 in seinem Sage meinte, so müste man sich billig
 wundern, warum der Herr Doct. einen so mühsa-
 men Beweis führet, da ich keinen Theolo-
 gum weiß der dieses, was den Wort-Ver-
 stand angehet geleugnet, daß ein unwiederge-
 bohener Mensch, wenn er anders Vernunft
 und Verstand hat, dasjenige, was die
 Schrift unter den zusammengesetzten Worten
 vorstelllet, den buchstäblichen Verstande fassen
 könne, kan er den Wort-Verstand eines an-
 dern Autoris, es sey Cicero oder eines andern
 Scribenten fassen, so kan er es auch hier, wie
 wir an den Jüden sehen: des Herrn Doct. Sem-
 lers Absicht dabey ist leicht einzusehen, wenn
 er nur nicht dabey sich rühmte, daß er lehrte
 was unsere Kirche lehrte. Die Jenaischen
 Theologen mußten sich vertheidigen wider
 eine Laster-Schrift, welche sie eines Irrthums
 beschuldigte, weil sie solches gelehret, da es
 doch die ganze Evangelische Kirche bekennet.
 Unterdessen behaupten sie gleichwohl den an-
 dern Satz unserer Evangelischen Kirche, wie-
 der

der die Socinianer, Pelagianer, und andere welche die natürlichen Kräfte des Menschen so sehr erheben, und hingegen das tieffe Verderben des Menschen leugnen, daß ein natürlicher Mensch, wie die H. Schrift bezeuget geist- und göttliche Dinge aus eigenen natürlichen Kräften ohne die göttliche Erleuchtung nicht fassen und begreifen könne. Wie nicht nur aus den symb. Büch. S. 36. sondern auch aus dieser angeführten Lehrer ihren Schriften erhellet, vid. S. 35. & 36. Es muß mit einander nicht confundirt sondern wohl unterschieden werden. *Opprehensio sive notitia simplex* des *Nudi sensus literalis* und die *intelligentia rerum sub sensu literali Carentium*, vid. Musæus L. O. 392. hin und wieder hat Musæus in dieser Schrift, nemlich der *Zenaischen Theologorum* ausführliche Erklärung wieder den Autorem der verläumderischen Chartheke auf diesen Unterschied gewiesen, ich will nur noch einen Orth anführen „p. 384. schreibt Musæus: von obgedachten Autore also: in seiner ersten ration, „die à cæcitate intellectus genommen ist, „vermenget der Autor die *verba scripturæ*, „und die *res spirituales*, *verbis significatas* „mit einander. So viel die *res spirituales* „anlanget, bezeuget freylich die heilige Schrift „an angezogenen Orten Eph. IV. 17. 18. 19. „Cap V. v. 5. Joh. I. 5. klar und deutlich „genug, daß der Menschliche Verstand an sich selbst verfinstert, verblendet, ja Finsterniß „niß

„niß sey, und hier bekennen und lehren auch
„wir, daß der natürliche Verstand zu deren
„heilsamen Erkänntniß und Glauben, aus und
„für sich, nicht gelangen könne, ja im gering-
„sten nichts beyzutragen vermöge, sondern da
„bleibts bey dem Ausspruch des heiligen Gei-
„stes: Der natürliche Mensch vernimmt
„nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine
„Thorheit, und kann es nicht erkennen, I.
„Cor. XIV. die Verba aber, womit die res
„spirituales in H. Schrift beschrieben sind,
„die sind ja ex usu loquendi, welcher Wie-
„dergebohrnen und Unwiedergebohrnen gemein
„ist, hergenommen, und gebrauchen sich der-
„selben beyderley Menschen, nicht weniger in
„gemeinen Reden von allerley zeitlichen und
„weltlichen Dingen, als der heil. Geist in
„Beschreibung der göttlichen Dinge, und die
„vim significandi haben die verba auch aus
„dem gemeinen usu loquendi, und können al-
„so nicht unter die res spirituales gezehlet
„werden. Es bezeuget auch die Erfahrung,
„daß manche Unwiedergebohrne so fertig und
„geschickt, oder auch noch fertiger und geschickter
„seyn, die Sprachen, worinnen Gottes Wort
„beschrieben ist, und die significationes vo-
„cum, die Odiotismos der Sprachen, und ra-
„tionem construendi zu erlernen, als man-
„che Wiedergebohrne, und muß also zugegeben
„werden, daß der menschliche Verstand in
„cognoscendis verbis, illorumque significa-
„tionibus & sensu literalis nicht gleich, wie
„in

„in cognoscendis ipsis rebus spiritualibus
 „blind, verfinstert und Finsterniß sey. Was
 ist nun Ursach dieser jetzigen Controvers mit
 Herrn D. Semlern und Herrn D. Döder-
 lein und Sincero? keine andere als diese,
 daß er Herr D. Semler vermenget die ver-
 ba S. S. und die res spirituales, verbis sig-
 nificatas, und beruft sich doch auf solche Leh-
 rer die sollen sein Schild seyn, welche doch
 diesen Unterschied deutlich zeigen.

S. 39.

Eben diesen Unterschied zwischen dem pu-
 ren Wort-Verstand und zwischen den geistli-
 chen und göttlichen Dingen, die unter dem
 Wort vorgestellt werden, behaupten unsere
 symb. Bücher, jenen nemlich den Wort-Ver-
 stand, kan auch ein Unwiedergeborener ohne
 des H. Geistes Erleuchtung, erreichen, wie
 die angeführten Worte aus der Formula Con-
 cordiae p. 662. bezeugen. Aber dieses: daß
 man geistl. und göttliche Dinge die uns unter
 dem Wort-Verstande vorgetragen werden,
 als da sind die Heils-Schätze und Gnaden-
 Güter die uns Jesus erworben, kan der na-
 türliche Verstand mit nichten erreichen ohne
 die Erleuchtung des Heil. Geistes, und sol-
 ches bezeugen die Worte aus der Form. Conc.
 662. Noch deutlicher und nachdrücklicher be-
 zeugens aber die Worte die S. 36. schon aus
 der Form. Conc. p. 657. sq. angeführet wor-
 den. Eben diesen Unterschied behaupten auch
 Chemni-

Chemnitius bey *Musæo* p. 382. Ratio hoc vero potest: Verba Evangelii legere, sive ex ore praedicantis audire, de significatione & sensu verborum disputare, aliquo modo etiam verba intelligere & fidem historicam concipere &c. NB. sed verum sensum & usum Evangelii in veris exercitiis ratio non tantum non intelligit ex lectione & auditu, sed plane pervertit. Eben diesen Unterschied machen auch die von Herrn Doct. Semler p. 70. angeführten Wittenbergische mit den Jenaischen Theologen, ihre Worte bey *Musæo* p. 381. sind diese: "Es hat mancher den rechten Verstand der Worte, aber er hat nicht den rechten Verstand der Geheimnisse, der zum Glauben gehöret."

Wenn nun der Herr Doct. Semler diesen Unterschied auch beobachtet hätte, und solchen deutlich auseinander gesetzt, auch die Auctores mit dem Zusammenhange derer Worte angeführet, und nicht weggelassen hätte, was sich vor ihn nicht schieket, so könnte man ihm eher Glauben beymessen, daß das wahr sey, was er von sich im 1. A. p. 67. schreibt: "Ich glaube daß es mir und den Umständen, worinn ich stehe, sehr vortheilhaftig ist, wenn ich meinen Vortrag mit einigen Zeugnissen aus unserer besten Theologen Schriften unterstütze: damit desto deutlicher erhelle, es sey das, was ich vorgebracht habe, die jedesmalige Lehre in unserer Kirche gewesen."

Aber da nicht nur von ihm dieser Unterschied nicht beobachtet worden, sondern gar die Worte aus der Form. Conc. und angeführten Autorum Schrifften weggelassen, damit sie solchen Unterschied deutlich beschreiben. So ist das kein gut Zeichen von den Herr Doct. und was soll man daraus schließen? leichtsinnige Leser zu hintergehen u. gewiß der Gelehrte Herr Autor der bescheidenen Prüfung würde in diesem Stücke nichts erinnert haben. Der Herr Doct. Semler, würde selber, gegen die Abhandlungen, der er p. 78. seq. im 1. Altn. gedencket, ganz anders geschrieben haben, auch schreiben müssen.

Wer mit den gottsel. Alten 1.) behaupten will, daß ein unwiedergebohrner Mensch zwar den Wort-Verstand aus der Heil. Schrift, wie der Buchstabe lautet, fassen kan, der muß 2.) auch mit eben diesen gottsel. Alten behaupten, daß eines unwiedergebohrnen Menschen Verstand in geistlichen und göttlichen Dingen ganz blind, und davon nichts verstehet. Wir sehen also, daß alle gottselige Alten nicht anders gelehret haben, als was wir aus den symb. Büchern S. 36. schon angeführt haben, und weil ich daselbst, die Worte aus der Latein: Leipziger Edit. genommen, so will ich hier nur wenige Worte aus dem deutschen Exemplar wiederholen. Es heist fol. 266. also: "denn erstl. des Menschen Vernunft oder natürlicher Verstand,"
"ob

„ob er gleich noch wohl ein Sündlein des Er-
kenntniß, daß ein Gott sey, wie auch Röm.
„I. von der Lehre des Gesetzes hat, dennoch
„also unwissend, blind und verkehrt ist, daß
„wenn schon die aller sinnreichsten und ge-
„lehrtesten Leute auf Erden, das Evangelium
„vom Sohne Gottes und Verheißung der
„ewigen Seeligkeit lesen oder hören, dennoch
„daßelbige aus eigenen Kräften nicht verneh-
„men, fassen, verstehen noch glauben und für
„Wahrheit halten können, sondern je größern
„Fleiß und Ernst sie anwenden, und diese
„geistliche Sachen mit ihrer Vernunft be-
„greiffen wollen, je weniger sie verstehen, oder
„glauben, und solches alles für Thorheit oder
„Fabeln halten, ehe sie durch den Heil. Geist
„erleuchtet und gelehret werden 1. Cor. II.
„14. der natürl. Mensch vernimmt nichts
„vom Geiste Gottes, denn es ist ihm eine
„Thorheit, und kan es nicht begreifen, denn
„es wird geistlich ergründet. 1. Cor. I. 11.
„diemeil die Welt durch ihre Weisheit Gott
„in seiner Weisheit nicht erkante, hat es Gott
„also gefallen, durch die Predigt des Evan-
„gelii, welches die Welt für Thorheit hält,
„die Glaubigen seelig zu machen Eph. III.
„18. die andern Menschen (die nicht durch
„Gottes Geist wiedergeboren sind) wandeln
„in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Ver-
„stand verfinstert ist, und sind fremde von
„dem Leben das aus Gott ist, durch die Un-
„wissenheit, die in ihnen ist durch die Blind-
heit

heit ihres Herzens. Matth. XIII. 15. mit
 „sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hö-
 „renden Ohren hören sie nicht, denn sie ver-
 „stehen es nicht; euch ist aber gegeben daß
 „ihr das Geheimniß des Himmelreichs ver-
 „nehmet. Röm. III. 11. 12. Da ist nicht
 „der verständig sey, da ist nicht der nach Gott
 „frage, sie sind allesamt abgewichen und alle-
 „samt untüchtig worden, da ist Niemand der
 „Gutes thue auch nicht einer. Also nennet
 „die Schrift den natürlichen Menschen in
 „geistlichen und göttlichen Sachen stracks eine
 „Finsterniß, Eph. V. 8. Act. XXVI. 18.
 „Joh. I. 5. das Licht leuchtet Finsterniß, das
 „ist in der finstern blinden Welt, die Gott
 „nicht erkennet noch achtet und die in Fin-
 „sterniß habens nicht begriffen u.“ Der
 Herr Doct. Semler giebt zwar zu, daß,
 wenn die aus Naturkräften erlangte Er-
 kenntniß aus Gottes Wort heilsam werden und
 der Assensus hinzukommen soll, solches müsse
 durch die Gnadenwirkung Gottes gesche-
 hen: allein unsere Gottesgelehrten zeigen,
 daß solches wieder die Socinianer und andere
 so die Naturkräfte erheben, nicht genug sey;
 sondern man müsse auch gestehen, daß es noch
 bey einem Unwiedergebohrnen an der Erkennt-
 niß selber fehle, ich will vor diesmal nur an-
 führen was der sel. Doct. Spener in seiner
 allgemeinen Gottesgelahrtheit, nach Anführung
 der Worte Aegid. Hunnii a 1. Cor. II.
 12. sq. In hac quidem vita veluti in ænig-
 mate

mate cognoscenda, in altero autem seculo facie ad faciem perfectissima Contemplatione eorum aspicienda. ferner also schreibt: wie es aber in keines Menschen Herz kommen ist, so heißets ferner, uns aber hat es Gott offenbarer durch seinen Geist. Also sind diejenigen Güter des Evangelii, welche die Apostel aus Erleuchtung und Eingebung des Heil. Geistes erkannt, und in ihren Schriften uns vorgeleget haben, mit welchen also die Schrift, und aus derselben die Theologia, umgeheth. jetzt aber heißets, diese Güter vernimt der natürliche Mensch nicht, oder er faßet sie nicht; und zwar daß man nicht etwa nur sagen möchte, er faßet sie nur also nicht, daß er ihrer nicht selbst wirklich theilhaftig werde, indeßen könne er sie doch recht verstehen, so heißets ferner, er kan es nicht erkennen es mangelt schon an dem ersten Stück des Erkennens. "Weswegen von unsern Lehrern dem Pabstischen Cardinal Bellarmino l. 3. de grat. et lib. Arb. c. 3. nicht zugestanden wird, daß es nur von dem Beyfall laute: quod homo naturalis facultate rati habendi vel assentiendi destituatur, non facultate cognoscendi super naturalia. Sondern er hat auch die Erkenntniß nicht, wie sie nöthig ist, auch so mangelt es nicht etwa nur an seinem Fleiß, daß er sichs nicht lasse dermaßen angelegen seyn, wie sichs geziemete, als der wol endlich selbst dazu kommen könnte; sondern er befeißige sich so

X 5

„viel

„viel er wolle, so bleibet es dabey: er kans nicht
 „begreifen: nemlich was anlanget die Erkennt-
 „niß, nicht nur nach dem Buchstaben, son-
 „dern nach dem Geist, wie solche Distinction
 „hier, von sel. Doct. Hunnio wohl gebraucht
 „wird (supra p. 19.) ferner schreibet der
 „sel. Doct. Spener p. 70. also saget auch der
 „wohlverdiente Wittenbergische Professor und
 „General Superint. Doct. Fridr. Baldui-
 „nus über diesen Ort p. 303. Non potest
 „ea percipere nec intelligere: verba qui-
 „dem audit & intelligit, sed spiritualem
 „sensum non assequitur. Warum mangelt's
 „aber an dem Erkennen? Es will geistlich gerich-
 „tet seyn. also gehöret ein geistlicher, und vom
 „H. Geiste geänderter Sinn und erleuchteter
 „Verstand dazu ic. Es wird auch der Hem-
 „mingius angeführet p. 21. Sie können nicht
 „erkannt werden, als von denenjenigen, die
 „den H. Geist haben, und aufs neue von dem
 „H. Geiste erleuchtet sind & de novo spiri-
 „tus afflatu sunt præditi. Es führet der
 „sel. D. Spener unterschiedene Zeugnisse auch
 „an, aus den Schriften unsers sel. Lutheri p.
 „21. Ein Mensch der nicht erleuchtet ist durch
 „Gottes Geist, vernimmt nichts aus natürli-
 „cher Vernunft von Gottes Willen oder gött-
 „lichen Sachen ic. Es führet der sel. D. Spe-
 „ner noch mehrere Stellen aus Lutheri Kir-
 „chen-Posill an p. 22. alsdenn heist es: son-
 „derlich aber ist würdia, daß wir solchen un-
 „sers theuren Lehrern hören T. III. Ait. fol. 167.
 „b. (wer

„b. (wer die Altens. Theile nicht hat, der fand die-
se Worte in Hall. Edit. im 18. Theil der
Schriften Lutheri p. 2071. sq. S. 36. finden.
Oder im 3. Lat. Tom. Jen. im Buch de ser-
vo Arbitrio fol. 163. b.) Es ist zweyerley
„Klarheit und zweyerley Dunkelheit der
„Schrift, eine ist äußerlich an der Schrift
„selbst, wie sie da lieget, und daselbst ist
„nichts dunkles, oder zweiffelhaftiges sondern
„es ist alles durch die hellen Worte der Schrift
„klar ans Licht gegeben der ganzen Welt,
„was für Hauptstücke die ganze Schrift in
„sich hält. Die andere ist inwendig im Her-
„zen, daß einer die geistlichen Sachen und
„Dinge, so die Schrift vorhält, erkenne und
„verstehe, 1. Cor. II. 14. und so du von der-
„selbigen redest, so ist kein Mensch auf Erden,
„der das geringste Titul von der Schrift ver-
„stehet oder siehet ohne diejenigen so Gottes
„Geist haben. Denn da sind alle Menschen
„von Art und Natur blind, und haben ein
„verfinstert Herz, daß ob sie wohl viel lesen
„oder reden von der Schrift, doch gar nichts
„von der Sachen merken, sehen oder erken-
„nen, glauben auch nicht ernstlich oder wahr-
„lich, daß ein Gott sey oder daß sie von
„Gott Leib und Leben haben oder geschaffen
„sind. Wie denn von der angebohrnen
„Blindheit der 14. Psalm v. 1. sagt: der
„Gottlose sprach in seinem Herzen, Gott ist
„nichts, es ist kein Gott. Denn die Schrift,
„oder auch das geringste in der Schrift wird
„ohne

„ohne den H. Geist freylich niemand auf Er-
 „den erkennen oder verstehen. Es weist uns
 auch der sel. Herr D. Spener bey diesem Un-
 terschied von der zweyfachen Klarheit 2c. auf
 den vortreflichen Leipzigsichen Theologum D.
 Höpfnern L. L. Theol. 3. p. 73.

Besonders ist hier merckwürdig was der
 sel. Herr D. Spener von dem H. Augustino
 anführet p. 45. sq. ich will nur die Worte,
 wie sie im Deutschen lauten hersetzen p. 45.
 46. da heist es: „Schwerlich mag jemand
 „davon nachdrücklicher reden als der theure
 „Augustinus der NB. in vielen Stücken vor die
 „Erone der alten Väter zu achten ist: Tr. 3.
 „in Epist. Joh. Glaubet nicht daß ein Mensch
 „etwas von einen andern lernen könne. Wir
 „können wohl mit dem Geräusch unserer
 „Stimme erinnern; Aber wo der nicht inwen-
 „dig ist, der da lehret, so ist unser Geräusch
 „vergebens. Also meine Brüder wolt ihr die
 „Sache fassen? Habt ihr nicht diese meine
 „Rede alle gehöret? Wie viel unter euch wer-
 „den ungelehrt hinaus gehen? was mich an-
 „langt, hab ich zu allen geredet, aber zu wel-
 „chen jene Salbung nicht inwendig selbst re-
 „det, die der H. Geist nicht inwendig lehret,
 „die kommen ungelehrt wieder zurück. mensche-
 „liche Unterweisung ist eine äußerliche Hülffe
 „und Erinnerung. Aber der die Herzen leh-
 „ret, hat seinen Lehrstuhl im Himmel. Die
 folgende Worte aus dem Augustino sind sehr
 nach

nachdrücklich, aber mehrers auszuschreiben, verstatet die Zeit nicht, wer aber mehrers hiervon zu lesen verlanget, der lese des No-
stockischen Theol. Doct. Heinrich Müllers
Liebes-Ruß das ganze 12. Cap. wo ausführ-
lich gehandelt wird, von dem inwendigen
Kraft- und Herkens-Prediger, oder der inner-
lich lehrenden Liebe Gottes.

Darauf auch Spenerus führet; pag. 69.
weist er uns nach und nach in D. H. Müllers
Liebes-Ruß, und zwar Cap. 9. p. 125. Cap. 7.
p. 94. er führet auch den sel. Scriver an, See-
lenschatz 3. Th. 4. Pred. p. 936. 940. sq.
in meiner Edition stehen die Worte fol. 448.
sq. im folgenden aber p. 49. beweiset er sol-
che Wahrheit mit den Worten Christi, Matth.
XI. 25. Ich preise dich Vater und Herr Him-
mels und der Erden, daß du solches, den
Weisen und Klugen verborgen hast, und hast
es den unmundigen offenbaret, item Niemand
kennet den Sohn, denn nur der Vater, und
niemand kennet den Vater, denn nur der
Sohn, und wem es der Sohn will offenbah-
ren. p. 64. citiret auch dieser große Lehrer
unserer Kirche, den Phil. Melanchthon, als
den fast allgemeinen Lehrer unsers Deutschlan-
des. Was derselbe geschrieben in annot. über
Joh. V. 37. (in einer sehr alten Edition so
zu Basel 1523. gedruckt, stehen die Worte p.
72. und lauten also: Qui Vocem externam
& corporalem tantum audiunt, creaturam
audiunt.

audiunt, & eum Deus Spiritus sit, neque cernitur neque cognoscitur, neque auditur, nisi Spiritu: in diesem Exemplar stehet noch etwas das der sel. Spener nicht angeführet (nam Caro verbamen illud est, quod Mo- si facies testā est, quod aufertur, cum convertitur ad Deum. Atque hæc quidem ipsa historia docet, eum Israel vult, ut Moses loquitur, & negat se ferre posse vocem Dei, Moses autem ingrediebatur in nubem, & vocem Dei & conspectum Dei ferens) proinde audire vocem Dei, cernere Deum est cognoscere & audire spiritu i. e. per- orperere vocem in corde, & vivificari per eam. In hanc sententiam hic dicitur, Iudaeos nec audisse vocem nec speciem vidisse Dei, quia Spiritu non percipisse. Quo solo cognoscitur Deus, & percipitur vox ejus. Vidisse autem vel audisse corporali- ter non iustificat, quia iustificatio est regenerari Spiritu Dei, itaque in hac sententia nihil aliud dicitur, quam quod in Corinth. *Litera occidit spiritus autem vivificat.* Est enim litera vox Corporalis, species corporalis & quicquid non est vivus spiritus in nobis. Spiritus autem potentia Dei est. Ich habe diese Worte Melanchthonis desto lieber angeführet, weil der Herr D. Semler sich auf denselben beruft, und ihn für seinen Patron angegeben. p. 63. führet D. Spener auch den alten Mostockischen Theolog. an, den D. Simon Pauli Meth. Doctr. p. I. p. Cum
fons

fons Lucis & vere sapientiæ Deus sit, ante omnia in Theologiae studio requiritur pietas, quæ humanæ naturæ imbecillitatem agnoscens & juxta voluntatem ac verbum Dei consilia & actione gubernans petit se divinitus erudiri. Nam de Theologiae studiosis apud Prophetam Esaiam Cap. 54. scribitur, erunt omnes docti à Deo & Salomon inquit Prov. 1. Principium Sapientiæ timor Domini. Quare doctrinae coelestis studiosus audenter petat à Deo, ut per spiritum sanctum NB. *Lucem* verae doctrinae in mente sua accendat, cerebrum, cor, manus, linguam, cogitationes, affectus, scriptionem, sermonem gubernet, & discendi labores clementer fortunet & adjuvet, ut ipsi Deo sunt grati & Ecclesiae salutares. p. 91. führet er an den sel. D. Calovium welcher wider diese Thesen der Arminianer streitet, quod scriptura ita clara sit, ut Spiritus sancti illustratione ac speciali gratiae Lumine ad earum intelligentiam salutarem opus non sit. In Confid. Armin p. 48 l. 5. in meiner Edition welches die dritte ist, stehen die Worte p. 37. S. V. und wird daselbst hinzugesetzt. Quem Pelagium errorem Socino hausere asserentibus itidem scripturam s. nobis intellectus auxilio absque speciali & interna Spiritus s. illuminatione intelligi posse. Kurz: der sel. Herr D. Eperner beziehet sich in dieser allgemeinen Gottes-Gefahrtheit, fast auf alle alte Evangelische Gottes-

Gottes-Gelehrten. Wer nun den Sinn und Meinung unser Evangelischen Kirche in dieser Sache recht wil einsehen und verstehen, damit er sich für den subtilen Fallstricken der listigen Socinianer und anderer in acht nehmen kan, der lese doch nebst den Symbol. Büchern fleißig dieses sel. Spencers allgemeine Gottes-Gelahrtheit.

S. 40.

Wenn ich nun nach meiner geringen Einsicht etwas von dem wichtigen Artickel der wahren Erleuchtung sagen soll, und wie man dieselbe immer besser einsehen kann, so glaube ich, man wird wohl thun, ja wohl nöthig seyn, wenn man den Artickel von dem anerschaffenen Ebenbilde Gottes und den Artickel von der Erbsünde und von der Erneuerung des Ebenbildes durch Jesum Christum zugleich in Betrachtung zieht; denn die Erleuchtung gehöret doch mit zur Erneuerung des Ebenbildes Gottes, dazu wir durch Jesum Christum wieder sollen gelangen, wird auch Col. III. 10. genennet die Erneuerung des Menschen zu der Erkenntniß nach dem Ebenbilde des der ihn erschaffen hat. Hier wäre nun sehr vieles zu erinnern. Wir wollen aber jetzt nur auf 2. Fragen sehen 1.) worinne das Ebenbild Gottes bestanden *ratione intellectus* in Ansehen des Verstandes. darauf es bey der Erleuchtung sonderlich ankommt. Dieser Verstand war mit Göttlichem Lichte und himmlischer Weiß-

Weisheit begabet und erfüllet, daß er von Natur, Gott nach seinem Wesen, Wercken und Willen, ohne Zweifel und ohne Irrthum erkennen konte. Dieses könten wir beweisen 1. aus der Betrachtung des dreyeinigen Gottes selbst. zu dessen Bilde der Mensch erschaffen, betrachte ich nun Gott, so finde ich daß Gott ein solches vollkommenes Wesen, darin lauter Licht, Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit, daß war das Original, darnach der Mensch gebildet war, vor dem Fall, solches müste sich nun an der Copey auch befinden wenn das Bild Gott ähnlich seyn sollte. Wie uns dieses bekandt. Es kann auch bewiesen werden 2) aus Betrachtung des Gesetzes, dieses ist nichts anders als ein Abdruck der göttlichen Vollkommenheit, seiner Weisheit und Heiligkeit 2c. Wenn nun Gott geboten hat, was wir thun sollen, so hat er dadurch uns wollen zu erkennen geben, daß wir sollen seiner Weisheit und Heiligkeit gleich werden 2c. 3.) Beweisen wir es aus der Erneuerung, da der Mensch nach dem Ebenbilde Gottes soll wieder erneuert werden Col. III. 10. 2. Cor. III. v. ult. Weil dieses alles bekandt, so halte mich dabey nicht länger auf: auch habe ich hier nicht nöthig zu sagen: worinn das Ebenbild Gottes bestanden ratione Voluntatis? weil das alles auch eine bekandte Sache, und unsere Catechismus-Schüler es beantworten, daß es bestanden in Gerechtigkeit und Heiligkeit, davon wir aber

D

jehs

jeho nicht handeln, sondern nur von dem Ebenbilde Gottes, worinnen es bestanden *ratione intellectus*, da war also der Verstand mit himmlischer und göttlicher Weisheit begabet und erfüllet, wie bereits gedacht. Hierinnen gehen von uns ab die Socinianer. Der berühmte Doct. Musäus führet in der Jenischen Theologen ausführlichen Erklärung p. 211. an, was er wieder die Socinianer in seinem Collegio Anti-fociniano gelehret: bey der Frage: An primus homo sit Conditus in sapientia, sehet er folgende Thesis: I.) Imaginem Dei in homine constituunt Sociniani in sola similitudine cum Deo in ratione et intelligentia, et in Dominio in Creatura.

II.) Hinc sapientiam et justitiam, primo homini concreatam, quā Dei imaginem gereret nullam agnoscunt. In dem folgenden aber bestätigt und beweiset Musäus unsere Lehre mit Theologischen Gründen und widerlegt der Socinianer ihre irrige Meinung, welche ihrem Einfluß mit hat in der Lehre von der Erleuchtung, wie aus folgenden erhellen wird.

Wir aber gehen jetzt zu der andern Frage: ob das Ebenbild Gottes sey ein donum naturale oder supernaturale gewesen? dieses ist in der Controvers von der Erleuchtung mit der allerwichtigste Punct, welchen wir wider die Socinianer, Pelagianer und Rationalisten

listen wohl zu mercken haben. Ich will dieses so kurz, deutlich und einfältig, als es nur möglich vorstellen. Bekandt ist es, daß die grobe und subtile, alte und neue Pelagianer und Socinianer der Vernunft und dem Verstande des Menschen nach dem Fall gar zu viel beylegen, und sich wegen ihrer Einbildung gar nicht persuadiren können, als wenn der Verstand so gar sehr corruptiret worden. Sie bilden sich wohl gar ein, als wenn ihre Erkenntniß nach dem Fall größer als sie vorher gewesen, sie führen so gar den Spruch Gen. III. 7. zum Beweiß an. Da wurden ihre Augen aufgethan 2c. als hätten sie nun mehr erkant als sie vorher gewußt; eben wie neulich noch der bekante Damm in Berlin geschrieben: „Wir hätten heutiges Tages mehr, als der gute Adam gehabt,“ wie solches oben S. 17. schon angeführet, welches ich nicht wiederholen will, sondern nur ein wenig bey der Frage stehen bleiben: An imago divina homini fuerit naturalis oder supernaturalis: Es wird aber hier nicht gefragt: An homo ante Lapsum noch gleichwohl dona super naturalia gehabt? das wir zugeben können, daß auch Gott vor dem Fall dem Menschen solche Gaben hat geben können. Es wird auch nicht gefragt: Ob das Ebenbild Gottes ein Donum Dei sey? wer wolte daran zweifeln? sondern die Frage ist: ob das Ebenbild Gottes sey ein donum naturale oder supernaturale gewesen? Unsere Gottesgelehrten ha-

ben zu dieser Frage Gelegenheit gegeben, die Scholastici und Papisten, diese soviren in der That den Pelagianismum, und damit sie die Natur nach dem Fall nicht gar zu sehr herunter setzen mögen, so sagen sie das Ebenbild Gottes sey nur ein donum supernaturale gewesen, so daß nach diesem Verlust die natura integra geblieben, (wie es ein Gottes-gelehrter also vorstellet) und nicht sonderlich corrumpiret sey. Man kan also leicht denken wohin sie zielen, nemlich daß sie integritatem quandam naturæ mögen asseriren, und also ferner behaupten können, daß der Mensch noch von Natur so vollkommen sey, am Verstande und Willen, daß er Gutes wirken, auch wohl bey Gott was verdienen könne, denn eines fließet aus den andern. Sie pflegen das Ebenbild mit einer Erone oder Eranz zu vergleichen, ein Mensch der eine Erone auf hat, der hat wohl eine Zierath, wenn es aber gleich verlohren wird, so bleibt er doch ein Mensch, und behält alles was zu seiner Vollkommenheit gehöret, so meinen sie, wäre es im Geistlichen ergangen &c. Da aber dieses so beschaffen, daß ein schädlicher und gefährlicher Gifft dahinter steckt, und dem Pelagianismo folglich auch dem Socinianismo dadurch die Thür geöffnet wird, so sagen unsere Gottes-gelehrten, quod imago Divina sit naturalis, seu donum aliquod naturale, wie aber das Wort naturale genommen wird, ist unter andern auch zu sehen in dem Compen-

pendio L. Th. Hurteri, welches mit des berühmten Doct. Salom Glasij Noten editet, und in dem Gymnasio allhier in Mühlhausen mit denen Schülern tractiret wird. Da heist es pag. m. 72. oder in den Noten Doct. Glasij nach der 2. qu. Loc. VI. De imagine Dei also: Naturale sumitur 1.) *constitutive* 2.) *consecutive* 3.) *subjective* 4.) *perfective* 5.) *transitive*. Allwo zugleich gezeigt wird, daß hier das Wort *naturale*, nicht genommen wird *constitutive* als ob es das Wesen des Menschen selbst bestimmte oder bedeute, denn da würde folgen daß mit dem Verlust des Ebenbildes Gottes zugleich die Menschliche Natur oder *ipsa essentia hominis substantia* corrumpiret worden, so zu dem Irrthum der Manichæer und der Flacianer gehörte. Es wird auch nicht genommen 2.) *consecutive* als wenn es per consequentiam necessariam ex natura hominis geflossen, den da würde es doch wieder zu der Natur und Wesen des Menschen selbst gehören und würde auf den vorigen Irrthum hinaus lauffen, sondern es wird genommen *subjective* pro eo, quod naturæ penitissime infixum hæret, daß nemlich das Ebenbild Gottes der Natur des Menschen inhäriret ut accidens aliquod subjecto in hæreere solet. Denn es waren das lauter qualitates morales, Weißheit, Licht, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Liebe &c. so zu dem Wesen des Menschen nicht gehörten, doch aber demselben naturaliter

liter inhäriren. Das Ebenbild Gottes hat mit der Natur des Menschen seinem Anfang genommen und naturæ feu essentialibus hominis facat totibus inhæsit, wie Herr D. Bajer schreibet. Der Herr D. Bechmann beweiset diese unsere Meinung in seiner Theol. Polemica mit 4. Gründen p. 327. und wie derleget des Bellarmini seine Objectiones und anderer Pabstler weitläuffig pag. 328. & 329. hernach wird das Wort naturale auch genommen *Perfective* pro eo, quod Naturam exornat, juvat perficit, weil das Ebenbild Gottes die menschliche Natur vollkommen machte, quod naturam intime perfecit. Endlich wird es auch genommen *transitive* quod naturaliter & per naturam propagatur. Es würde also das Ebenbild Gottes durch die natürliche Zeugung und Geburt seyn fortgepflanzt worden. Denn wenn die ersten Eltern im Stande der Unschuld geblieben wären, und in der Furcht Gottes, Kinder gezeuget haben, so würden dieselben gleichfalls voller Weisheit und Erkenntniß und voller Heiligkeit und Gerechtigkeit gewesen seyn. Allein da durch den kläglichen Sündenfall das Ebenbild Gottes verlohren, so ist auch zugleich die ganze menschliche Natur corruptet und verderbet. Da hat Adam und Eva keine Kinder können zeugen nach dem Bilde Gottes, sondern es heist Gen. V. 3. Adam zeugete einen Sohn der seinem Bilde ähnlich war. Welches die Socinianer, Arminianer u. s. w.

u. s. w. zu merken, die können nicht glauben, daß wegen des Falles der ersten Eltern, das ganze menschliche Geschlecht sollte leiden, und meinen es wäre wider die Gerechtigkeit Gottes, daß der Fall der ersten Eltern sollte ihren Kindern imputiret werden, so doch damals noch nicht in rerum natura waren. Sie sagen die Vernunft lehret ja, qui non peccavit etiam non punitur, wer nicht gesündigt, würde auch nicht gestraffet. Allein Adam präsentirte das ganze menschliche Geschlecht, wenn es heißt: Gen. II. 17. aber vom Baum des Erkenntniß Gutes und Böses sollst du nicht essen, denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. Das sagte zwar Gott allein zu Adam aber es gehet zugleich Eva und das ganze menschliche Geschlecht an, die von denen ersten Eltern würden abstammen. Nun befindet sich hier ein großer Unterschied, unter den gefallenen Engeln und Menschen; die Engel fielen alle wißentlich und vorsätzlich mit ihrem Heerführer von Gott ab, denn sie waren gegenwärtig. Darum hat Gott den Teufel auch keinen Heyland gegeben. Aber dem menschlichen Geschlechte hat Gott einen Heyland gegeben, und solchen hat er den ersten Eltern gleich nach dem Fall verheißen; Ob nun schon hier die Posterii auch nicht gegenwärtig waren, so gieng doch die Verheißung vom Messia auch wieder das ganze menschliche Geschlecht an, ob sie schon nicht gegenwärtig waren. hier hat Gott ein solch Mittel erfunden, für das

gefallene menschliche Geschlecht, daß also das durch die göttliche Gerechtigkeit in Salvo bleibe, indem der Herr Mesias als Bürge des menschlichen Geschlechts derselben würde genug thun, ja daß die göttliche Gerechtigkeit außer aller Schuld ist, wenn ein Mensch verdammt wird, denn ob zwar auch die Erbsünde Gottes Zorn und ewige Straffe verdienet, so kommt doch der Actus damnandi die wirkliche Verdammung nicht eher dazu, bis endlich die Menschen die Heyls-Mittel verachten und verwerffen, und das angebothene Heyl nicht annehmen würden. Wer nun verdammt wird, hat nicht Ursach über Gott zu klagen noch sonst über jemanden, sondern über sich selbst, wegen seines Unglaubens daß er durch Christum dem andern Adam sich nicht hat helfen lassen, und dessen Bild nicht wollen annehmen noch tragen, wie Paulus unter andern auch im 1. Cor. XV. 45-49. Collat. Röm. V. 14. uns darauf führet. Kurz: er hat durch Christum und seinen Gnaden-Geist zum Bilde Gottes sich nicht wollen wiederum erneuren lassen.

S. 41.

Es ist ferner bekannt, daß sowohl die Pelagianer als Socinianer auch die Arminianer, die Erbsünde theils leugnen, theils gar gering machen, und sagen. der Fall unser ersten Eltern gehe uns nichts an, der Mensch werde in guten Zustande gebohren, aber durch die

die

die Nachahmung und üble Erziehung per imitationem & educationem pravam, werden die Menschen so verderbet, da doch die ganze Heil. Schrift solches deutlich beschreibet. Denn wenn es Röm. V. 12. heist: daß die Sünde durch einen Menschen ist in die Welt kommen 2c. so kan ja das nicht anders seyn, als daß alle Adams-Kinder, oder Menschen wie sie von Adam abstammen und nach dem Fall in Sünden gebohren werden, wie wolte sie sonst in die ganze Welt kommen seyn? zwar die Sociniani sagen hier: die Sünde ist von Adam kommen auf alle Menschen, weil sie alle nach dem Exempel Adams gesündigt und ihm nachgefolget. Allein wer hat sie denn alle dazu genöthiget? es würde doch noch einer seyn klug worden, und seinem Exempel nicht gefolget haben. man nehme den 14. vers dazu, so fällt dieses Socinianische Vorgeben von selbst weg. Daher sagt auch unser Heyland Joh. III. 6. Was vom Fleische gebohren wird, das ist Fleisch. Im ersten Buch Moses Cap. VI. 5. und Cap. VIII. v. 21. heist es. Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Daß zeigt ja ein solch Verderben an, daß alles was das menschliche Herz nur hervorbringt und gedencet von Natur daß das böse sey. Also muß die ganze Natur, des Menschen corrumpiret und verdorben seyn; das wollen die Socinianer wieder nicht zugeben. Sie sagen, wenn es heist von Jugend auf, so

B 5

so müße solches nicht genommen werden, als wenn schon in der ersten Kindheit das Tichten böse sey. Weil ja vom Goliath 1 Sam. XVII. 32. stünde. Er sey ein Kriegermann gewesen von Jugend auf, das könnte man doch nicht von ihm sagen, da er noch 6 oder 7 Jahr nur alt gewesen. daß sind wohl rechte Schwachheiten. Gen. VI. 5. heißt das Tichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse immerdar omni d. daraus die sündliche Unarth, darin der Mensch gebohren wird, zur genüge kan erkannt werden; über dieses lehrets ja die Erfahrung. der sel. Joh. Arndt schreibt im wahren Christenthum Lib. I. Cap. 2. sehet ein kleines Kind an, wie sich von Mutter Leibe an die böse Unarth in ihm reget, sonderlich der Eigenwille und Ungehorsam, und wenn es ein wenig er wächst, bricht hervor die angebohrne Eigenliebe, eigen Ehre, eigen Lob, eigen Rache 2c. Hoffarth, Stolz, Hochmuth 2c. solches zeigt auch der 51. Psalm an v. 7. Siehe ich bin aus sündlichen Samen gezeuget 2c. so bald der Mensch in Mutterleibe empfangen wird, so bald ist die Sünde da. Dieser Ort ist so nachdrücklich, daß auch die Socinianer dabey nichts haben einwenden können, als daß sie sagen: es sey eine Locutio hyperbolica, David habe die Sache so exaggeriret: das ist wohl Thorheit; Wir bleiben in der Heil. Schrift bey den sensu literali und brauchen keine figuros, tropos hyperbolas zuzugeben, wenn man nicht deutlich

lich erweisen kan, worinnen solches geschehen müsse.

Weil nun unsere Gottes-Gelehrten besonders lehren daß die Erbsünde bestehe, theils in der Privatione Imaginis divinæ, in der Beraubung des göttlichen Ebenbildes, theils in der Neigung der ganzen Natur zum Bösen, so wollen wir jetzt nach unserer Absicht nur erwegen, worin die Erbsünde bestehet ratione intellectus.

Denn daß der eigentliche Sitz der Erbsünde in der Seele sey, haben wir wieder die pelagianischen Scholasticos und Socinianer, welche vorgeben, die bösen Neigungen kämen vom Leibe her, und von den unterschiedlichen Temperamenten, da würde die Seele durch die Disposition des Leibes mit dahingerißen, wohl in acht zu nehmen. Das Haupt-Subjectum oder der eigentliche Sitz der Erbsünde ist in der Seele, obschon der Leib davon nicht auszuschließen, denn durch den Fall sind alle Kräfte der Seelen und des Leibes verderbet, wie solches aus Gottes Wort unsere Evangelische Kirche in ihren Glaubens-Büchern bekennet. Man lese nur wie solches p. 639. 640. 1q. Leipz. Edit. beschrieben wird. Daß die Erbsünde nicht allein sey ein gänzlicher Mangel der anerschaffenen Erbgerichtigkeit oder des Bildes Gottes, ein Mangel alles guten in geistlichen und göttlichen Sachen, sondern auch an statt des verlohrnen Bildes Gottes, in den
Men

Menschen eine tieffe, sehr böse, greuliche, grundlose, unerforschliche und unaussprechliche Verderbung der ganzen Natur und aller Kräfte, sonderlich aber der obern und fürnehmsten Kräfte der Seelen im Verstande, Herzen und Willen etc. In der Augspurgischen Conf. im 20. Artikel p. 18. selbst wird gelehret: daß ohne Glauben und ohne den Heil. Geist die menschlichen Kräfte voll gottloser Affecten und dazu in des Teufels Gewalt seyn. wenn nun dem also wär, daß die Seele in ihrer Vollkommenheit wär, so wär auch unmöglich, daß die Bewegung des Leibes sie dahin reißen könnte, sie würde vielmehr als ein Geist, allen Neigungen des Leibes widerstehen können. Es ist zwar nicht zu leugnen daß die übele Auferziehung, ja auch constitutio corporis mit zum Verderben der Menschen be trägt. denn manche Leute pflegen gleichsam ihre Kinder von Jugend auf bald zur Wollust, bald zum Geiß, bald zu allen Lastern selber anzuführen, daß es also kein Wunder wär, daß durch die böse Auferziehung vollends alles in das Verderben gesetzt würde. Allein man muß dabey nicht wie die Socinianer thun, leugnen daß der Mensch durch den kläglichen Sündenfall nach allen Kräften der Seelen verderbet sey. Der Mensch ist zwar nach dem Fall ein Mensch blieben nach Leib und Seele, er hat behalten den natürlichen Verstand, daß er was fassen und begreifen kan, sonst könnte er nicht bekehret und wieder zu Gott

Gott

Gott gebracht werden. Er hat auch behalten seinen freyen Willen, sonst wär er kein Mensch mehr. Allein alle Kräfte der Seelen sowohl in ansehung des Verstandes und Willens *ic.* sind jämmerlich verderbet: es werden nun alle Adams Kinder in Sünden empfangen und geboren, Psalm LI. 7. Joh. III. 6. und sind Kinder des Zorns von Natur wegen der Sünde Eph. II. 3. sie werden also nicht mit dem Ebenbilde Gottes auf die Welt geboren; sondern ohne dasselbe, ja sie bringen so gar mit sich auf die Welt des Teufels Bild, und also ist in Ansehung des Verstandes nichts mehr da, von Licht, Weißheit und Erkenntniß, sondern Finsterniß, Blindheit, Unwissenheit und Thorheit im geist- und göttlichen Dingen wie die Heil. Schrift hin und wieder solches deutlich zeigt, unter andern schreibet Paulus Eph. III. 17. von unbeschnittenen Heyden: welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von den Leben, das aus Gott ist durch die Unwissenheit so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens *ic.* ja Cap. V. 8. heist es gar: ihr waret weisland Finsterniß, aber durch die Bekehrung ein Licht im Herrn worden. Wenn nun aber der Mensch wieder bekehret und zum Bilde Gottes soll erneuret werden, so muß doch nothwendig solches in Ansehung des Verstandes also geschehen, daß durch die Gnadenwirkung Gottes vermittelt seines Worts die Finsterniß, Blindheit, Thorheit aufgehoben und wegge-

weggenommen werden und das göttliche Licht wieder angezündet, wahre himmlische göttliche Weisheit und Erkenntniß im geist- und göttlichen Dingen gewircket werden, in Betrachtung aber des Willens zugleich auch mediante verbo der Mensch aus den Sünden Tode aufgewecket, zum geistlichen Leben das aus Gott ist wieder gebracht, und mit Gerechtigkeit und Heiligkeit wieder begabet werden, denn das sind connexa inseparabilia, ob ich schon jezt nur in Ansehung der Lehre von der Erleuchtung auf den Verstand meine Gedanken zurichten habe. Unterdeßen führet uns der Apost. Paulus auf beydes, und zwar sonderlich ratione intellectus heisset es Col. III. 9. 10. Lüget nicht unter einander; ziehet den alten Menschen mit seinen Wercken aus; und ziehet den neuen an der da verneuert wird zu der Erkenntniß nach dem Ebenbilde des der ihn erschaffen hat. Und rat. Voluntatisz. heist es Eph. IV. 22. - 24. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrethum sich verderbet: erneuret euch aber im Geist eures Gemüths: und ziehet den neuen Menschen an der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Dieses aber alles geschieht und muß geschehen: in, mit und durch unsern hochgelobten und hochverdienten Heyland, der deshalb uns zu gut ist Mensch worden, auf daß er die Armen Menschen

Menschen, welche sich zu ihm bekehren, und ihn als den vom Vater geschencften Heiland im Glauben annehmen, wieder zur Kindschaft Gottes, zur Gemeinschaft mit Gott, und zu solcher Herrlichkeit, so sie durch den Fall verlohren, bringen und erheben muß. Wie denn Paulus im vorhergehenden vers. 20. 21. nicht undeutlich darauf führet: wenn es heist: Ihr habet Christum nicht also gelehret, nemlich wie weiter vorher, von Heyden gesaget, die in Blindheit ihres Herken leben, rucklos sind &c. so habt ihr Christum nicht gelernt. So ihr anders von ihm gehöret habet, und in ihm gelehret seyd, wie in Jesu ein rechtschaffen Wesen ist ἀληθεια ὅν τῷ ἰησοῦ so wir durch Verführung des Teuffels, (der die ἀληθεια auch nicht behalten Joh. VIII. 44.) in Ansehen des Sündenfalls verlohren; in Jesu aber auch wieder erlangen, daß wir immer besser nach und nach, (wo wir den Gnadenwirkungen des Heil. Geistes, da er durch sein heilig Wort kräftig in uns wirken will, nicht widerstreben, sondern gehorsamlich folgen, und uns zum Bilde Gottes) und also wieder zu der großen Herrlichkeit, Licht, Erkenntniß und Weißheit, die unsere ersten Eltern gehabt, wieder erneuren laßen in Christo Jesu, welcher ist der Glanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens. Ebr. I. 3. ἀπαύγασμα τῆς δόξης, καὶ χαρακὴρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ gelangen, und also mit Paulo sagen können: 2. Cor. III. 18. Nun aber spie-

Spiegele sich in uns allen des Herrn Klarheit, mit aufgedeckten Angesicht: und wir werden verkläret in daselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern als vom Herrn der der Geist ist. Die Socinianer und Rationalisten wollen zwar nicht zugeben, daß unsere ersten Eltern in so großer Erkenntniß erschaffen gewesen; denn so würden sie ja gewußt haben, daß die Schlange der Teufel sey, der sie versuchen wolte, und würden sich ja besser vor demselben gehütet haben? allein auf dieses Einwenden antworten unsere Theologen: es war ihre Erkenntniß allerdings sehr groß, nach Beschaffenheit ihres Zustandes, doch war sie nicht unendlich, sintemalen sie nur zum Bilde Gottes erschaffen, und nicht Gott selber waren, überdieses befanden sie sich noch in Stande der Prüfung, und sollten erst die Probe aushalten. Also kan wohl seyn, daß eines und das andere ihnen verborgen, und daß also sie durch Listigkeit der Schlangen haben können verführet werden. Indessen darf man sich auch nicht einbilden, daß es eine pure theoretische, speculativische Erkantniß gewesen da sie nur Grillen gefangen hätten, o nein! daß ist keine Vollkommenheit, sondern ein Zeichen der höchsten Unvollkommenheit; sie lebten im seligen Zustande der Seelen, dieser bestand nicht in contemplatione, sondern in einer cognitione practica, daß sie zugleich gerichtet war, mehr und mehr zur Liebe Gottes zu ermuntern, und durch die Liebe sie mit Gott als dem höchsten Gute zu

zu vereinigen, das war die höchste Liebe vor dem Fall &c. Die Socinianer und Rationalisten aber haben mit ihrer Objection allhier wohl nichts anders zur Absicht: als daß sie von ihrer vorgegebenen Capacität des natürlichen Verstandes nichts inöchten verlieren, und daß sie der Erleuchtung und Wiedergeburt zum Bilde Gottes nicht so viel beylegen dürfen, und Christo Jesu unserm hochgelobten Heylande, durch den alles soll wieder zur rechte gebracht und alles neu werden, nicht so viel göttliche Ehre beylegen oder geben dürfen. Wie groß aber ihre vorgegebene Capacität und Fähigkeit ihres natürlichen Verstandes nach dem Fall sey, lehret uns unter andern der Geist Gottes durch Johannem Joh. I. 4. Wenn er von unserm Jesu dem allertheuresten Erlöser schreibet: In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen vid. vers. 9. und das Licht scheinet in die Finsterniß und NB. die Finsterniß habens nicht begriffen. Die finstern Menschen, welche die Finsterniß der Sünden, des Unglaubens, der Blindheit, Unwissenheit und Irthümer bey sich herrschen ließen; werden die Finsterniß selber genennet Eph. V. 8. habens nicht begriffen. Sie erstickten alle geistliche Lichts-Funkcken und Bewegungen, welche an das Gewissen noch Verstand und Willen gebracht wurden, beharreten in der Finsterniß und herrschenden Sünden und wurden nicht erleuchtet. Wie

es leider heutiges Tages noch also ergehet, das von auch unser theurester Heyland selber redet Joh. III. 19. das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist und die Menschen liebten (und lieben noch) die Finsterniß mehr denn das Licht: denn ihre Werke waren böse &c. welches nun auch wohl besonders von den Klugen dieser Welt mag und kan gesagt werden: welche bey sich selbst so viel Klugheit und Weißheit finden, daß sie dieses Licht, welches von Gott in die Welt gesand und auch zum Lichte der Heyden gesetzt Jes. XXXIX. 6. dazu nach ihrer Meinung eben nicht bedürffen, darum fraget S. Paulus. 1. Cor. 1. 20. sq. Wo sind die Klugen? wo sind die Schrift-Gelehrten? wo sind die Weltweisen und hat nicht Gott die Weißheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? wie er im vorhergehenden 19. vers gemeldet. denn es steht geschrieben: Ich will zu nichte machen die Weißheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerffen. und vers. 21. denn dieweil die Welt durch ihre Weißheit Gott in seiner Weißheit nicht erkannt, gesiel es Gott wohl, durch thörigte Predigt selig zu machen die, so daran glauben. Sondern die Jüden Zeichen fordern, und die Griechen nach Weißheit fragen. Wir aber predigen den gecreuzigten Christum: den Jüden ein Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit; denen aber die beruffen sind beyde

beyde Jüden und Griechen, predigen wir Christum, göttliche Krafft und göttliche Weißheit.

S. 42.

Dieses alles muß nun bey der Lehre von der Erleuchtung wohl beherzigt werden. Denn durch die Erleuchtung soll ja der Mensch, ratione intellectus nach seinem Verstande, wieder zum Bilde Gottes erneuert werden. Ob gleich solches nicht auf einmal alles vollbracht wird, was darzu gehöret, sondern es wird in der täglichen Erneuerung in Absicht des Ebenbildes Gottes, solches immer weiter fort gesetzt. So gehet doch zugleich durch die Erleuchtung und Gnadenwirkung des Heil. Geistes vermittelst des göttlichen Worts im Verstande, welcher durch die Sünde, eben so wohl als die andern Kräfte der Seelen corruptiret und verdorben ist, eine große Veränderung vor; die Blindheit, Finsterniß wird weggenommen, der Verstand wird mit göttlichem Lichte und himmlischer Weißheit begnadiget, daß er Gott, geistliche Dinge, nun mit andern Augen ansiehet, er lernet immer besser seinen Jesum, der ihn so inniglich geliebet und sein Leben für ihn gelassen, erkennen, und da er nach solcher Erkenntniß, seinen Jesum wieder liebet und nach seinem Worte sich richtet, so offenbart sich auch dieser Liebhaber der Menschen einem solchen Glaubigen wie er verheißt hat Joh. XIV. 21. Jesus Christus wird in einem solchen Glaubigen immer

mer mehr verkläret und verherrliget, daß er so zum rechten Genuß aller seiner erworbenen Heils-Güter gelanget, die ihm nun groß und wichtig seyn; daß er solche nicht mehr so geringe und verächtlich hält, wie ein Welt-Mensch, der zeitliche Dinge Ehre und Reichthum in der Welt für groß und wichtig hält: nein! Jesus ist ihm mit seinen Gnaden-Schätzen nun groß in seinen Herzen, und suchet sich derselben in der innigen Vereinigung und Gemeinschaft mit Christo recht zu erfreuen, in den Worten: und mich ihm offenbaren. Finden wir im Griechischen ein solches Wörtchen *Ευφωρία* welches auf eine Mittheilung eines innern geistlichen Lichts zieler: da erkennt er nun Gott und seinen Jesus im göttlichen Lichte, und was er an ihm habe, kündigt ein solcher Glaubiger erfährt alsdenn daß es Wahrheit sey, was Paulus schreibt 2. Cor. III. 18. Man aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht: und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn der der Geist ist. Dieses alles erlangt eine glaubige Seele in und durch Jesus Christum, und in der innigsten Vereinigung und Gemeinschaft mit Christo Jesu; denn außer Christo Jesu, der das Licht der Menschen ist, der auch alle Menschen erleuchten will Joh. I. Luc. II. Jes. XXXIX. 6. und außer seinem Worte, daß wir in demselben wie in Christo selber bleiben

ben, ist keine Erleuchtung zu erwarten und zu hoffen; durch demselben aber und durch sein Wort sollen wir wieder zum Bilde Gottes auch in Ansehung des Verstandes, erneuret werden. Gleichwie nun das Ebenbild Gottes unsern ersten Eltern ein *donum naturale* war, und zwar nicht *constitutive* auch nicht *consecutive*, sondern *subjective* u. da nemlich das Ebenbild Gottes der Natur des Menschen inhäret *vide supra* S. 40. also wird es auf solche Art durch Jesum Christum wieder erneuret, der Mensch wird innerlich in seiner Seele durch das Wort also erleuchtet, daß der Verstand wieder mit neuen Lichte und Weisheit begnadiget und gezieret wird. alsdenn heist es mit solchen Glaubigen: Ps. XXXVI. 10. in deinem Lichte sehen wir das Licht. Kurz das Licht in dem Lichte Gottes sehen, heist hier: Gott und insonderheit Christum, und den ganzen Rath Gottes von unserer Seeligkeit, aus seinem Worte durch die Erleuchtung des heiligen Geistes, also erkennen, daß man, was man erkennet auch erfähret, nach Ps. XXXIV. 9. Schmecket und sehet u. daher auch hier Ps. XXXVI. Leben und Licht besammeln siehet; derjenige nun welcher dieses in der Ordnung der wahren Ruhe und Bekehrung selbst an seiner Seele erfahren hat; nemlich er hat durchs Wort des Evangelij sich beruffen und durch den Heil. Geist erleuchten lassen, daß er geist- und göttliche Dinge nun mit andern Augen ansiehet, und

und also Gott recht erkennet, die Güte und Gnaden- Wohlthaten Gottes in seiner Seele geschmecket zc. Daß ein solcher sich diese Wahrheit nicht ausdisputiren noch nehmen läset, eben darum weil er es nun selber erfahren. Das werden also fromme Gottes- Gelehrten mit mir bekennen und gestehen. Der sel. Scriver schreibet davon im Seelen- Schatz 3ten Theil p. 947. oder in der Anno 1711. zu Leipzig heraus gekommenen Edition fol. 451. S. 14. also er von dem innerlichen Lichte der gläubigen Seelen handelt, also:
„Sie lernet auch in diesem Lichte die Schrift
„verstehen, und dieselbe als Gottes- Wort,
„als eine Krafft Gottes selig zu machen alle
„die daran glauben, als ein Wort des Le-
„bens und des Heils hoch und werth achten.
„denen Weltkindern, die außer dem Stan-
„de der Gnaden leben, ist die himmlische Weiß-
„heit eine Thorheit, und die Schrift ein ver-
„siegelt Buch; wenn sie es lesen, so ärgern
„sie sich entweder daran, und beginnen der
„Einfalt, wie sie meinen, zu spotten, oder sie
„vergnügen sich an der Wissenschaft des Buch-
„stabens, sie schmecken nicht den Saft und
„die Krafft die darinnen verborgen lieget, weil
„sie es als eine gemeine Schrift lesen, und
„sich dazu keines Lichtes, als ihres natürlichen
„Verstandes benöthiget achten: allein einer
„gläubigen Seele wird die heil. Schrift als
„eine Schatzkammer eröffnet, und sie wird
„durch den Heil. Geist in das Heiligthum
„Gottes

„Gottes Ps. LXXIII. 17. geführet, daß sie
 „die Herrlichkeit Gottes zu ihrem Trost schauen
 „kan. Das Wort ist denen Glaubigen ein
 „Weinkeller, darein sie von Christo, Hohes
 „Lied 2. 4. geführet, und von der süßen Gna-
 „de und Liebe Gottes die darinnen offenba-
 „ret ist, truncken gemacht werden: es ist ih-
 „nen ein königlicher Lust-Garten darinnen
 „nicht nur das Anschauen, sondern auch das
 „genießen gegönnet wird, sie werden darin-
 „nen mit Blumen erquicket, und mit Früchten
 „gelabet, nach aller Lust ihrer Seele. von
 „dem (Luc. XXIV. 27. 32.) Herrn Jesu
 „stehet, daß er habe den Jüngern, zu welchen
 „er sich als ein Reise-Gefährte gesellet hatte,
 „alle die Schrift, die von ihm gesagt war,
 „also ausgeleget und eröffnet, das ihnen das
 „Herz davon gebrannt: dieses thut er noch
 „heutiges Tages denen, die ihn lieb haben,
 „wie die Erfahrung bezeuget. Es wird ih-
 „nen manchmal, wenn sie das Wort mit An-
 „dacht lesen und hören, das Herz also ent-
 „zündet, daß es vor Liebe flammet und bren-
 „net: sie finden oft in einem Spruch, ja in
 „einem Worte, so viel Kraft, Süßigkeit,
 „Trost und Labsalz, daß sie es nicht ausre-
 „den können. Denn es ist ein Geist, durch
 „dessen Eingeben die Schrift aufgezeichnet ist,
 „und durch dessen Licht sie den Glaubigen
 „erkläret, und durch dessen Kraft sie ihnen
 „ins Herz geleset wird: und daher kommts
 „daß man oft einfältige doch fromme Leu-
 „te

te findet, welche ein herrliches Erkenntniß
 „Gottes und Jesu Christi ihres Erlösers
 „haben, welche voll himmlischer Weisheit
 „und Klugheit sind, und den listigen An-
 „schläffen des Satans, den spitzfindigen
 „Spötereien der Welt, und der falschen Leh-
 „ren scheinbaren Einwürffen mit großer
 „Freudigkeit zu begegnen wissen 2c“. bey
 diesen Worten des geistreichen Scrivers, wel-
 cher auch den gottsel. Joh. Arndt angefüh-
 ret, so eben dergleichen gelehret, fällt mir noch
 mal ein, was der sonst gelehrte Herr Doct.
 Semler im 1. Anhang p. 117. sq. von den
 Socinianern gemeldet: er schreibt also: „Ich
 „kan mich herausnehmen zu versichern, daß
 „ein mäßiger Socinianer oder Philosophus
 „von des scharffsinnigen Clarcks Schule, ein
 „ganzes Heer von manchen, die sich doch viel
 „einbilden, in zwey oder drey Schlüssen durch
 „und durch irre machen sollte 2c“. Sollte nun
 der Herr Doct. Semler von den Lehrern es
 verstehen, daß ein mäßiger Socinianer, ein
 ganzes Heer in 2 oder 3. Schlüssen durch und
 durch irre machen sollte, und es sind solche
 Lehrer, wie der sel. Scriver im folgenden § 1.
 S. beschreibt, so kan ich ihm dieses nicht einge-
 stehen, versteht er aber solche, denen das
 wahre Licht des Heil. Geistes fehlet, und nur
 bloß mit dem Buchstaben umgehen, welche
 freylich sich viel einbilden, daß aber wahre
 bekehrte Lehrer nicht thun, so möchte es wohl
 seyn daß solche könnten irre gemacht werden,
 aber

aber keine wahrhaftige Bekehrte und von Heil.
Geist erleuchtete Lehrer; und daß getraue
mich zu versichern, mit dem sel. Scriver, daß
auch wohl ein ganzes Heer der Socinianer
oder anderer falschen Lehrer keinen einfältigen
gemeinen Christen, wie ihn der sel. Scriver
in angeführten Worten beschrieben, wird irre
machen können, denn der sel. geistreiche Scri-
ver fährt im 17. S. hiervon also fort: "Aus
„diesem innerlichen Lichte, kommt auch die
„Gabe die Geister zu unterscheiden und zu
„prüfen ob sie aus Gott sind? der Satan ver-
„kleidet manchmal die falschen und verführ-
„schen Lehrer mit Schaafs-Pelzen, und leh-
„ret sie mit süßen Worten und prächtigen
„Reden, die unschuldigen Herzen zu verfüh-
„ren. Gott aber rüstet die Seintigen mit
„solcher Weisheit und Fürsichtigkeit aus, daß
„sie dieselben bald entdecken und sich dafür hü-
„ten können." ja solche gläubige Seelen wiss-
sen auch den listigen Anläuffen des Satans zu
begegnen, wie der sel. Scriver gemeldet.
Denn was sie einmal durch die himmlische,
göttliche Weisheit, die von oben her ist, Jac.
III. 15. sq. aus der H. Schrift sind gelehret
worden, und haben es an ihrer eigenen See-
len erfahren, und bleiben ihrem Gott und
Jesu getreu, daß lassen sie sich von keinem
Feinde auch vom Teufel nicht rauben.

S. 43.

Wegen dieser geistlichen Erfahrung kan
35
war

zwar nicht umhin einige Worte des Herrn D. Semlers anzuführen, darüber aber die geliebten Leser sich nicht stoßen oder ärgern wollen, wie sie mir selber, als ich sie erst in den gelehrten Zeitungen gelesen, sehr bedenklich gefallen, und daher wünschte, daß der Herr D. Semler sich anderer Worte bedienet hätte; sie lauten aber in der Vorrede zu der Baumgartischen Erklärung der beyden Briefe an die Corinth p. 14. also: „Wen der Teufel solche „Erfahrung holet, und die Zuhörer zu viel „besserer Erkenntniß aufgelegt sind, vom Lehrer aber im Stiche gelassen werden, und in „grobe Zweifel, ja gar endlich, wegen steter „Nahrung dazu, in Widerspruch verfallen: „wo bleibet die Erfahrung, aus welcher man „ihnen den Inhalt der Bibel vorträgt.“ bey diesem Worten wäre nun zwar viel zu erinnern, ich will aber zur Entschuldigung des Herrn Doctors nur dieses gedenken: Er verwirft nicht alle Erfahrung, sondern wenn ein Lehrer aus der Erfahrung den Inhalt der Bibel vorträgt wie hier die letzten Worte lauten; er will also wie aus dem folgenden deutlich erhellen, sonderlich p. 32. 34. p. 40. &c. 1) Daß sie nicht zur Erkenntnißquelle von geistlichen Wahrheiten soll gemacht werden p. 40. und 10. 2) Kein Lehrer soll seine Erfahrung zur Quelle seines Vortrages machen p. 34. oder aus der Erfahrung die Heilsordnung lehren, 32. u. s. w. wie denn aus den angeführten Worten selbst erhellet. Wer wolte ihm darinnen zuwider

wieder seyn? besonders wenn jemand dabey Gottes heiliges Wort oder H. Schrift, so allein das Principium cognoscendi ist, und die Quelle daraus alle unsere Erkenntniß hergenommen wird, wolte aus den Augen sehen, oder auch nur aus seiner eigenen Erfahrung solche wolte erklären. das möchte wohl, wie der Herr Doctor Semler p. 10. geschrieben, auf Fantaseyen und Enthusiastische Täuschereyen hinauslauffen und vor solche sich nicht hüten können, und solcher eine Brahme gleich seyn. Weil aber der Herr D. Semler solches von Lehrern geschrieben und nicht von denen p. 18. gedachter Vorrede gemeldeten fanatischen Versuche einiger unfähiger eingebildeten Köpfe, oder fanatischen Brieffen, worinnen göttliche Eingebung zum Verstand der Bibel, gar armselig zumal aus Erfahrung, haben sollen behauptet werden, sondern von wirklichen Lehrern, wie ausdrücklich die Worte lauten, die ihre Zuhörer haben, aber wenn der Teufel die Erfahrung holet, vom Lehrer im Stiche gelassen würde &c. so ist es doch auch billig, wenn man jemanden solches beschuldiget, daß solche auch dargethan und bewiesen werde, sonst ist es ja eine Verleumdung wieder das 8te Geboth, und ein bloßes Vorgeben als hätte man mit solchen verkehrten Leuten zu thun, die ihre Erfahrung wolten zur Erkenntniß-quelle der göttlichen Wahrheiten machen, und anstatt der göttlichen Wahrheiten aus der H. Schrift
man

man nur lehren wolte, was man an sich erfahren hätte. Der Herr D. Semler gedenket dabey besonders der ascetischen und paradoxetischen Übung p. 22. ja p. 33. heist es: „die Erfahrung muß stets durch die Einsicht des Inhalts der Bibel bestimmt und regieret werden, nicht aber umgekehret die Bibel nach der Erfahrung ausgeleret werden. Es ist unsehnbar, daß viele Jahre her in vielen ascetischen Geschreibe, daß wir desto eher entbehren könnten, weil es die hermeneutische Einsicht der Bibel nicht zur Führerin hat, dieses sehr confundiret, und wie ich erweisen will, gar umgekehrt gelehret worden. Auf diesen Erweis kommt es nun an, und ich will auch selber darum gebethen haben um also zu sehen, welche Lehrer in unserer Evangelischen Kirche es seyen, die in ihren ascetischen, paradoxetischen Schriften die Erfahrung zur Erkenntnisquelle gemacht von geistlichen Wahrheiten? welche Lehrer die Erfahrung zur Quelle ihres Vortrages gemacht, und von Gottes H. Worte abgewichen? welche Lehrer aus der Erfahrung die Heils-Ordnung lehren, und folglich eine andere Heils-Ordnung gemacht, als die in der H. Schrift uns der gütige Gott geoffenbahret hat? dieser Erweis liegt also dem Herrn D. Semler billig ob, solches mit Bestandt der Wahrheit darzuthun, wenn er es anders mit unserer Evangelischen Kirche wie er immer vorgiebt, aufrichtig meint und nicht von sich will gesagt haben: daß

daß er den Lesern mit solchen Worten nur so was will vormachen, daß sie sollten glauben, er hätte solche Leute vor sich, die von Gottes Wort abgewichen, und auf Enthusiastische Eingebung und Offenbarungen gewiesen. Der Herr Doct. Semler aber wird darinnen aufrichtig handeln wie einem Theologo gebühret, wenn er etwas aus einem ascetischen Beschreibe, wie er es nennt, so viele Jahre her geschehen, etwas anführet, daß er auch den Zusammenhang der Worte, mit dem vorhergehenden und folgenden fein anführe, damit der Leser auch daraus urtheilen kan ob es wahr sey oder nicht, daß er die Erfahrung zur Erkänntniß-quelle mache, und die Bibel nur nach der Erfahrung ausgeleget und wieder das principium cognoscendi, so allein die heil. Schrift ist, gehandelt habe. muthmaßlich zieleet der Herr Doct. Semler mit seinen jetzt angeführten Worten: Es ist unteugbar, daß viele Jahre her in vielen ascetischen Beschreibe, daß wir desto eher entbehren könnten u. auf solche ascetische Schriften, die besonders deshalb ihm ein Stachel in den Augen sey, weil in denselben die reine Lehre unserer Evangelischen Kirche von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott, allein durch den wahren Glauben an Jesum Christum, recht deutlich und nachdrücklich vorgestellt wird, welche Lehre wie wir oben S. 11. & 12. und an mehrern Orten gehöret, der Kern der Christlichen Lehre ja die Sonne derselben sey, da sowohl

sowohl Lutherus als auch Chemnitius,
 Meisnerus und andere mehr ernstliche
 Ermahnung gegeben, daß wir solche Con-
 ne nicht sollen aus den Augen lassen, wenn
 wir wollen im Stande seyn, uns der Irr-
 thümer zu erwehren. Zielet er auf solche
 wie ich davor halte, so will ich als ein al-
 ter Prediger ihm aus der Erfahrung sagen
 daß diese ascetische Schrifften mit großen
 Nutzen und vielen Seegen nicht nur in den
 Königl. Preussischen Landen, sondern in der
 ganzen Evangelischen Kirche, schon viele Jahre
 her gelesen worden. Und ich preise diejenigen
 Städte und Orter glücklich, in welcher viele
 Leser dieser Schrifften gefunden werden, und wel-
 che auch darnach glauben und leben; an jenen
 großen Gerichtstage wird es einmal offenbahr
 werden, wer der Evangelischen Kirche am
 meisten gedienet hat. Ich will aus einer solchen
 ascetischen Schrift eine gewisse Stelle anfüh-
 ren, daraus der geehrte Leser urtheilen kan, ob
 wohl ein solcher geistreicher Scribente kan be-
 schuldiget werden, daß er die Erfahrung zur
 Heils-Ordnung mache oder sehr confundire ic.
 In dem täglichen Hauß-Buche der Kinder
 Gottes des Herrn von Bogazky, daraus von
 den Meinigen ich selbst alle Tage früh Mor-
 gens eine Betrachtung laut lesen laße ic.
 heißt es unter andern L. II. p. 205. auf den
 2 Aug. also: "Niemand der auch lange Zeit
 „Gnade hat, denke, daß er alle innere Gna-
 „den-Wirkung Gottes bey sich, und vielwe-
 „niger

„niger bey andern so recht und genug erken-
„nen und unterscheiden könne, und darum
„nehme sich auch einer in acht, der andere
„Seelen führen will: denn zu unserer Zeit un-
„terstehen sich viele, ob wol manche in guter
„Meinung, zu viel. Sie beurtheilen die See-
„len nach ihrer Erfahrung, und meinen, es
„müsse alles so und so gehen, wie bey ihnen.
„Sie machen ihre Erfahrung zur Regel, und
„wollen so denn auch andere darnach bilden
„und formiren, und präcise und genau ihnen
„bestimmen und vorschreiben wie diß und je-
„nes so auf einander folgen müsse, wie sie sich
„etwan eine Ordnung des Heils im Kopfe ge-
„fast, oder auch wohl erfahren haben. Da aber
„Gott mit einer Seelen nicht so verfähret,
„wie mit der andern, sondern, ob es wohl in
„der Haupt- Sache auf eines gehet, doch nach
„verschiedenen Umständen einen so, den andern
„anders führet; da offft etwas nach unserm
„Systemate, oder unserer Erfahrung scheint
„gar nicht ordentlich zu seyn, und vor Gott
„geheth es doch ganz ordentlich, dieses soll alle in
„Beurtheilung und Führung der Seelen be-
„hutsam machen, damit sich nicht einer nach
„dem andern forme, und einander etwas nach-
„schwabe, folglich viel Heuchelen oder ein-
„sectirisch Wesen entstehe. Im folgenden heiße
„es: jemehr einer Erfahrung krieget, je vorsich-
„tiger und behutsamer wird er werden. mey-
„net denn der Herr Doctor daß er einem nach-
„denckenden Leser kann Brillen auf setzen?“

S. 44.

Dahero ist es ein anders, wenn ein Lehrer, welcher aus der Heil. Schrift e. g. das große Verderben, das sich nach dem kläglichen Sündenfall bey dem Menschen von Natur befindet, vorstellet, und sich dabey auf die Erfahrung beruffet, wie er solches selbst bey sich wahrnimmt, wie untüchtig er an und vor sich selbst sey, wie sehr die in ihm noch wohnende Erbsünde zu allen Bösen sich reget, wie oft er mit fremden, ja wohl bösen Gedanken auch wohl gar mitten im Gebet überfallen wird. Oder er hat an sich erfahren daß das eine göttliche Wahrheit sey, wie sie aus der Heil. Schrift voragestellet wird, wie nemlich Gott dem armen Sünder lange nach gehet und trägt, ihn mit vieler Gedult und verschonen und wartet auf seine Bekehrung, habe ihn nicht plötzlich durch den Todt dahin gerissen da' er noch ein Lärterer und Verfolger der Kinder Gottes gewesen. Er habe aber auch erfahren, wenn das Gewissen aufwacht, mit was für Angst, Furcht und Schrecken sein Herz überfallen und eingenommen, sonderlich für dem Zorn des gerechten Richters &c. er habe aber selbst an seiner Seele erfahren, wie kräftig das Veröhnungs-Blut des am Creutz gestorbenen Jesu sey, wie er dadurch auch Gnade und Vergebung aller seiner vorher begangenen Thorheiten und Sünden erlanaet habe &c. wenn ein Lehrer diese und andere göttliche Wahrheiten aus Gottes heiligem Worte

Worte vorstellte, und beruft sich dabey auf die Erfahrung, wie er selbst solches an sich erfahren, da sehe ich nicht ein, wie er die Erfahrung zur Quelle des Erkenntnisses der göttlichen Wahrheit machen sollte. Es müssen also diese Umstände wohl bedacht und überlegt werden, ehe man einen will beschuldigen: Er mache die Erfahrung zur Erkenntnis-Quelle, und daß er die Bibel nach der Erfahrung auslege. Der berühmte Herr Doctor Semler gestehet ja selber ein, in der obgedachten Vorrede p. 33. daß ein Christ sich auf seine Erfahrung, wenn er richtige Erkenntnis zugleich sich schafft, berufen könne, ja er sehet hinzu: „Es ist dieß vielmehr ein Theil seiner jetzigen Seeligkeit, und ist der Grund zum Lobe und Preise Gottes, wie auch diese Erfahrung überhaupt eine Motive ist, zur unermüdeten Treue in allen Pflichten.“ Da giebt er es ja selber zu, daß auch ein Christ sich könne auf die Erfahrung berufen und macht es sogar zu einem Theile seiner jetzigen Glückseligkeit. ja ich sage die Erfahrung machet einen Christen desto gewisser seines Gnaden-Standes, denn da hat er die Salbung und die Versiegelung des heiligen Geistes, davon Paulus schreibt: 2 Cor. I. 21. 22. Gott ist aber der uns befestiget sammt euch in Christum, und uns gesalbet und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist gegeben hat. O welche unschätzbare Wohlthat Gottes, welche er hier den Gläubigen wiederfahren läßt,

Aa Dadurch

dadurch die rechte Befestigung und Verfestigung des Heiligen Geistes, die Herzen der Glaubigen ihres Gnadenstandes und ewigen Erbes recht gewiß und feste werden können. davon auch der Brieff an die Ebräer Cap. XIII. 9. zeuget: Es ist ein köstlich Ding, daß das Hertz fest werde, welches Geschicht durch Gnade, die die Glaubigen nach dem Evangelio aus der Fülle Jesu Christi haben. Joh. I. 16. und also ist es Gott selbst der uns befestiget, darum er aber auch will angeruffen seyn. Solche Glaubige lassen sich hernach auch nicht durch allerley Winde der Lehre irre machen Eph IV. 14. und diese sind es auch eigentlich die zur wahren Kirche Jesu Christi gehören, welche auch die Pforte der HölLEN nicht überwältigen soll, wie unser Jesus eben denselben solche theure Verheißung gegeben Matth. XVI. 18. an diese und alle andere Verheißungen Gottes, welche er in seinen Worte gegeben, halten sie sich im wahren Glauben. Dahero ist es allerdings ein großer Theil ihrer jetzigen Seeligkeit, wie der gelehrte Herr D. Semler schreibt, in solchem herrlichen Gnaden-Stande können sie immer sich zu Gott nahen und sagen: Abba, lieber Vater, und in diesem Verstande nemlich in Absicht des Gnaden-Standes ist es auch wahr, was der berühmte Herr D. Semler p. 41. schreibt: Daß die Erfahrung gehöre in die Lehre von dem Verhalten eines Christen, der schon angefangen hat ein Christ

zu seyn; denn so lauten seine Worte: „in die Glaubens-Lehre, davon ich stets rede, gehöret die Erfahrung nicht in die Moral, in die Lehre von dem Verhalten eines Christen, der schon angefangen hat ein Christ zu seyn, der die Glaubens-Lehren nun brauchen will, in Absicht seiner Pflichten, gehöret sie., aber ich bin bey diesen Worten nicht in allen Stücken seiner Meinung. Ich kan ja demjenigen Sünder, der durch die Kraft des göttlichen Worts aufgeweckt wird, nicht absolut alle Erfahrung absprechen ehe er wahrhaftig ein Christe ist, und so kan ich auch nicht absolut sagen, daß die Erfahrung nicht in die Glaubens-Lehren, sondern in die Moral gehöre. Es müßte mir denn erstlich recht gezeigt werden, welche Glaubens-Artickel nicht zur Glaubens-Lehre sondern zur Moral gehören. Ich bin jeder Zeit der Meinung gewesen, daß die Lehre von der Sünde, von Erkenntniß der Sünden, Reue und Leid über die Sünde und also von der Buße oder Bekehrung und Wiedergeburch auch Rechtfertigung von Sünden zc. in die Glaubens-Lehren gehören. Wenn nun ein armer Sünder durch die Reinigung und Führung des heiligen Geistes von der Berufung an bis zur Erleuchtung, Wiedergeburt, Rechtfertigung, Vereinigung mit Gott, und Erneuerung hindurch, durch alle solche Glaubens-Artickel nicht bloß mit dem Kopfe, wissen und lernen, sondern in der That und Wahrheit, daß er alles das was solche Ar-

tickel lehren, an sich in seiner Seele erfähret, geführet wird, o was erfähret er da nicht schon in seiner Seele und in seinem Gewißen? ehe er noch kan sagen: ich bin ein Christ, e. g. Es komt ein roher Mensch in die Kirche, er höret mit Nachdruck predigen über die Worte: Eph. V. 14. Wache auf der du schläfest 2c. oder aus dem 1. Cor. VI. 9. sq. Wißet ihr nicht daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? laßet euch nicht verführen: weder die Hurer noch die Abgötterischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunckenbolde, noch die Lasterer, noch die Räuber, werden das Reich Gottes ererben 2c. Oder über die Epist. am 1. Ado. Sonstage Röm. XIII. 11 & 14. und weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da ist aufzustehen vom Schlaf, sintemahl unser Heil jetzt näher ist denn da wirs glauben; die Nacht ist vergangen, der Tag herbeykommen: so laßet uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Laßet uns erbarlich wandeln als am Tage; nicht in Freßen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Haß und Meid, sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum 2c. die Worte dringen ihm durchs Herz, wie dort den Zuhörern Petri Act. II. ihm wird angst und bange 2c. ich meine ja daß er dieses in seinem Herzen erfahre

fahre und empfinde. Der berühmte Herr Doctor Semler kan ja selber dieses nicht leugnen, denn so schreibet er p. 32. Vorrede: Ich erfahre die Wirklichkeit, sowohl meines sündlichen Zustandes — ich erfahre die Veränderung in meinem Gemüthe u. das alles kan ein Mensch erfahren, aber er ist deshalb noch kein Christ. Da Paulus predigte von der Gerechtigkeit und von der Keuschheit und von dem zukünftigen Gericht, erschrock Felix Act. XXIV. 25. aber er hatte noch nicht willens ein Christe zu werden, geschweige angefangen solcher zu seyn.

Ein glaubiger Christ erfähret aber nicht bloß eine socinianische Veränderung in seinem Gemüthe, da er zwar anders gesinnet worden, in Ansehung der groben äußerlichen Laster, sondern eine wahrhafte innerliche Veränderung, da er nun nicht mehr irdisch gesinnet, sondern so gesinnet wird wie Jesus Christus. Aber ohne Buße und Bekehrung zu Christo und ohne wahren Glauben an denselben, kan kein Mensch anfangen ein Christe zu seyn, wie kan aber ein Mensch Buße thun und glaubig werden an den Herrn Jesum, wenn er davon nichts erfähret: erfähret er aber an sich selber daß er den Buß- und Glaubens Weg selber gegangen und zu Christo kommen ist, so kan wohl die Lehre von der reinlichen Erfahrung nicht bloß zur Moral und zu dem Verhalten eines Christen der schon ein Christe ist, gehören.

S. 45.

So bald ein Mensch anfängt dem Worte Gottes Gehör zu geben, und fängt an, den Weg zu betreten, den uns die göttliche Offenbarung zum Himmel und zur Wieder-Vereinigung mit Gott und also zur ewigen Seeligkeit gezeigt hat, so bald gehet mit ihm auch die geistliche Joh. VII. 17. Erfahrung an. Da erfähret er erst, wenn er sich zur Buße beruffen und erwecken läßt, was es für Jammer und Herzeleid bringe dem Herrn unsern Gott verlassen und ihn nicht fürchten, wie der Proph. Jer. II. 19. bezeuget, läset er sich zum Glauben an den Herren Jesum erwecken und komt zu ihm, so erfähret er auch nach dem Worte Gottes, die geistl. Freude welche auf die göttl. Traurigkeit folget, seine Sünden, welche ihn vorher gedrückt, Angst und Noth gemacht, die werden von ihm hinweggenommen, sein Gewissen wird befriediget, er erschrickt nicht mehr für den Zorn Gottes und Fluch des Gesetzes, weil er durch den Glauben an Jesum Christum, welcher den Zorn Gottes gestillet, dem Gesetze genug gethan, gerecht worden und nun Friede mit Gott hat. Röm. V. er hat auch den Frieden des Gewissens welcher gar eine süße Empfindung der Versöhnung mit Gott ist, er kan den Himmel mit fröhlichen Herzen ansehen, und zu dem versöhnten Gott und Vater, hat er nun einen freudigen Zugang, nun lernt er schmecken und sehen wie freundlich der Herr ist;

ist; er liebet nun den der ihn geliebet hat und sein Leben für ihn gelassen, er tritt in seine Fußstapffen und folget ihm 1. Petr. II. 21. weil er bey sich erfähret daß dieser Herr ihm allerley göttliche Krafft dazu geschenkt 2 Petr. I. 2. sq. er erfähret nun auch was vom Leiden Jesu, nemlich den Haß und Verfolgung der Welt, welche vom wahren Christenthum unzertrennlich sind, 2 Tim. III. 12. er erfähret nun daß es wahr sey, was die Apostel Gesch. meldet Cap. XIV. 22. wir müssen durch viel Creuz und Trübsal in das Reich Gottes eingehen, der alte Sünden-Mensch reget sich in ihn, den lernt er immer mehr und mehr creuzigen, weil er in Christo Jesu ist, Gal. V. 24. er lauffet nun durch Geduld im Kampfe der ihm verordnet ist, Ebr. XII. 1. und siehet dabey immer auf Jesum den Anfanger und Vollender des Glaubens, vers 2. er ergreift den Schild des Glaubens mit welchen er auslöschen kan alle feurige Pfeile des Bösewichts Eph. VI. 16. und so gehet es immer fort, von einer Erfahrung zu der andern. bey dem allen aber erfähret er auch daß es wahr sey, was Paulus schreibet 2 Cor. I. 5. Gleich wie wir des Leidens viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Das macht ihn also muthig in den Wegen des Herrn immer fortzugehen und läset sich nicht irre machen, denn er hat bey der äußerlichen Offenbarung auch die innwendige welche, wie der berühmte Doct. Quenstedt. Diss. de Certitud.

titud. Salutis S. 31. schreibt, eine Wirkung
 „des H. Geistes in den Herzen ist, welche
 „die äußerliche Offenbahrung im Wort vor-
 „aussetzt, wenn er nemlich nach angehörtten
 „und gelesenen Worte die Wahrheit des au-
 „ßern Zeugnißes in den Herzen bekräftiget und
 „uns zueignet und versiegelt. Da macht nun
 weder ein bekehrter Christ noch ein bekehrter
 Lehrer die Erfahrung zur Erkenntnißquelle. Die
 H. Schrift ist und bleibt die einige Regel des
 Glaubens und Lebens, wornach also auch al-
 le geistliche Erfahrung zu prüfen und zu ur-
 theilen ist. Die Erfahrung ist nicht der
 Grund, sondern die unausbleibliche und un-
 entbehrliche Folge der Gnade; und wer recht
 aus und nach dem Worte Gottes von Gott
 gelehrt ist, wird weder mehr wollen erfahren,
 als Gott ihn in seinem Worte lehret, noch
 auch weniger glauben und annehmen, als
 darinnen stehet. Und da hat der Herr Doctor
 Semler ganz recht, wenn er schreibt Vor-
 rede p. 32. "Durch Erfahrung bekommt der
 „Lehrer nichts neues in seiner Erkenntniß von
 „der Beschaffenheit und Richtigkeit der Glaus-
 bens-Lehren. (da gestehet aber der Herr
 Doctor selber daß die Erfahrung zur Glaus-
 bens-Lehre gehöret.) Ich sage aber noch mehr,
 er verlangt es nicht einmal. hingegen aber
 sage ich auch: daß denen, die ohne des Heil.
 Geistes Licht und Gnade die Schrift handeln,
 und folglich gar nichts davon erfahren, wird
 der sonst theure Grund der Apostel und Pro-
 pheten

pheten nichts helfen, und zwar um ihrer Blindheit und Unglaubens willen. Der Mensch muß erst durch den H. Geist in wahrer Bekehrung Eph. V. 14. erwecket und zum geistlichen Sinn gebracht werden, wo ihm die Schrift eröffnet werden soll.

S. 46.

Allein dieses will der Herr Doctor Semler nicht eingehen und gestehen, daß nemlich der Mensch erst durch den Heil. Geist müsse in wahrer Bekehrung erwecket und zum geistl. Sinn gebracht werden, wo ihm die Schrift eröffnet werden soll: welches doch, nach der Heil. Schrift, unsere Glaubens-Bücher und mit denselben alle unsere Gottes-Gelehrten bekennen und lehren, wie wir oben S. 36. 38. und 39. deutlich gezeigt haben: sondern der Herr Doctor Semler lehret: der Mensch kan als ein natürlicher Mensch, die Bibel, ihren Inhalt und Vortrag von göttlichen Wahrheiten, so erkennen und verstehen, wie Gott es verstanden wissen will 2c. p. 83. 1 Anhang, und wie wir seinen Satz, oben S. 35. schon angeführet, auch zugegeben haben, wenn er solches vom bloßen Wort-Verstande nur behauptete, wie diejenigen Lehrer thun, welche er zwar angeführet, daß vid. S. 38. sie seiner Meinung wären, aber eben von denselben auch das Gegentheil gelehret wird; weil der Herr Doctor Semler, die verba scripturæ und die res Spirituales verbis significatas

A a s

catas

catas mit einander vermengen, und also keinen Unterschied macht, welcher doch von obgedachten Lehrer, und von unsern symb. g. B. deutlich gezeigt worden. Damit aber der Herr Doct. gleichwohl das Ansehen möchte haben, daß das wahr sey was er von sich p. 67. (c) §. 16. gemeldet: "nemlich es sey das was er vorgebracht habe, die jedesmalige Lehre unserer Kirche gewesen; welches doch grund falsch ist." So sucht er noch auf eine andere Art seinen Sinn und Meinung zu verbergen und sich aus der Sache zu helfen, damit er bey der Evangelischen Kirche in Credit bleiben möchte. Im ersten Anh. p. 96. sq. schreibt er also: "Ich behaupte gerade und deutlich, das niemalsen das rechte intelligere f. S. dem Menschen an sich, wenn er natürliche Fähigkeit hat, von irgend einem Gelehrten, und richtigen Theologo abgesprochen worden: sondern nur in dem Verstande, wenn rechte oder vere zugleich salutariter heißen soll, und das folglich intelligere, mit salutariter amplexu einerley ist. Viele hundert Stellen will ich allemahl anführen, wenn es begehret wird, dieses unwidersprechlich zu beweisen." Weil nun dieses was mehreres auf sich hat, als man wol primo intuitu solche Worte ansehen möchte, so kan ich nicht umhin als ein Glied der Evangelischen Kirche, ob ich schon kein Doctor und Professor auf einer Universität bin, den Herrn Doctor Semler zu fragen: wo er die Vollmacht von der Evangelischen Kirche

Kirche hat? daß er ihre alten Lehrer und ihre Worte nach dem Sinn und Meinung der Socinianer erklären und dahin ziehen soll? biß hieher habe ich gesucht, wo es möglich gewesen den Herrn Doctor Semler in etwas zu entschuldigen, allein diese Stelle und was er vorher gemeldet und nach demselben geschrieben hat, geben ganz deutlich und klar an den Tag, daß er alle List, Klugheit und Kräfte anwendet, die alten Lehrer unserer Evangelischen Kirche zu Patronen der Socinianischen Meinungen und Irrthümer zu machen, und ihre Worte nach den Sinn der Socinianer zu erklären, welche die natürl. Kräfte der Seelen in Ansehung des Verstandes, so hoch erheben, daß er alles fassen und verstehen könnte, was uns Gott in seinem Worte von geistl. und göttlichen Dingen vortragen läßt, dazu gar keine Erleuchtung des Heil. Geistes nöthig war, und folglich wir ihn auch darum anzurufen nicht nöthig hätten. Dieses will er nun in diesem Satze behaupten: "Daß das Recte intelligere s. S. dem Menschen an sich, wenn er natürliche Fähigkeit hat, von irgend einem gelehrten und richtigen Theologo nicht abgesprochen worden: sondern nur in dem Verstande, wenn recte oder vere zugleich salutariter heißen sollen, und daß folgl. *intelligere* mit *salutariter amplecti* einerley ist." Nun wolte dem Herrn Doctor Semler gern zu gefallen das glauben, daß kein richtiger Theologus dem Menschen an sich das recte intelligere

ligere abgesprochen hätte, wenn ich nicht in seinen Schrifften findete, daß er so gerne andern Meinungen beylegte, um sie auf seine Seite zu ziehen, ob sie schon nicht seiner Meinung sind. wie oben S. 38. an dem Exempel Musai und Ehemnitii gezeigt, die ausdrücklich einen Unterschied machen zwischen dem Wort-Verstande und zwischen den geistlichen Dingen, die unter dem Wort-Verstande vorgetragen werden, und dieses dem natürlichen Verstande ganz absprechen. auch ist S. 30. gezeigt worden, wie unrichtig er sich auf die Frommen Fürsten beruffet, welche geschrieben hätten, von wahrer richtiger Lehre der Pharisäer und Schrift-Gelehrten, weil der Herr Doctor damit beweisen wolte: daß ein Unbefehrter eben so richtig lehren könnte, als ein Befehrter: da doch die frommen Fürsten ganz anderer Meinung gewesen, wie gezeigt worden. Und wenn sie auch solches statuiet hätten, welches sie doch nicht gethan, denn ihre Worte eatenus quatenus, die aber der Herr Doct. falsch übersezet, zeigen solches klärllich an, posito aber sed non concessio, so gingen sie von der Meinung unserer Evangelischen Kirche ab, welche behauptet: daß die Pharisäer die Lehre vom Gesez und von den Opffern und vom Messia corruptiret und verdorben, vid. Schlüsselburgs Catal. Hæret. Libr. I. et al.

Also habe ich Sorge, es möchte es der
Herr

Herr Doct. hier auch so machen und sich auf unsere Gottes-Gelehrten beruffen, welche aber mit dem recte intelligere nicht so gleich seiner Meinung seyn möchten. Jedoch er verspricht: viel 100. Stellen anzuführen, die solches unwidersprechlich beweisen würden. Allein aus den Stellen die an diesem Orte angeführet, sehe ich, als ein alter Prediger die Wahrheit dieses behaupteten Sazes, nicht ein, doch will ich den Herrn Doctor Semler nicht bemühen viele 100. Stellen anzuführen, sondern will mit einem Viertels-Hundert mich begnügen; wenn solche es deutlicher beweisen: daß unsere alte Gottes-Gelehrten dem Menschen an sich das recte intelligere niemals abgesprochen; als nur in dem Verstande, wenn recte oder vere zugleich salutariter heißen soll. Welches in tantum zugegeben wird, aber nicht mit dem was gleich folget und NB. daß folglich intelligere mit salutariter amplecti einerley sey. welches aber falsch ist: denn salutariter intelligere gehöret ad primam mentis operationem, aber salutariter amplecti gehöret at secundam mentis operationem und gehet auf assensum divinum, davon hernach mehres soll gesagt werden. Es ist zwar wahr, wenn zum intelligere f. S. nicht hinzu kommt salutariter, so gehet der Mensch, wenn er auch noch so viel aus der Heil. Schrift weiß, und alles durch und durch critisiret hätte, eben so wohl mit Leib und Seele verlohren und wird verdammt wie

wie

wie ein solcher, welcher den Kopff noch so voll Gelehrsamkeit aus Heydnischen Büchern gefasset hat, verlohren gehet. Allein das meint der Herr Doct. hier nicht. Jedoch ad rem, das wir uns nicht so weit entfernen. Bekannt ist es daß unsere Gottes-Gelehrten deutlich darthun und aus der Heil. Schrift beweisen, daß wegen des großen Elendes und Verderbens aller Kräfte der Seelen und des Leibes, dasjenige, was Gott zu unsern Besten in seinem Worte uns vorstellen läset, wir nicht erkennen, noch aus eigenen Natur-Kräften verstehen können. Es verstehet der Mensch nicht einmal, daß es von Natur mit ihm so elend und verderbt aussiehet, daß er sein Elend und Verderben nicht erkennen könnte, als zum Exempel wenn Gott uns vorstellt in seinem Worte: wie alles Fichten und Trachten des Herzens nur böse sey immerdar, Gen. VI. 5. da verstehet er zwar die Worte, wie sie da so deutlich mit bekanten Worten vorgestellt werden; aber was damit angezeigt wird, daß es auch mit ihm so verderbt aussiehet, erkennet er nicht. Ferner wenn bey den Propheten Malach. II. 15. stehet: Sehet euch vor, vor eurem Geiste, oder bey Jer. XVII. 9. Es ist das Herz ein trozig und verzagt Ding, wer kan es ergründen. da verstehet er wohl die Worte; aber was darunter dem Menschen vorgestellt wird, verstehet er nicht, wo er nicht Gott bittet daß er es ihm wolle zu erkennen geben; sondern er dencket, er habe ein solch böses

böses Herz nicht von Natur, sein Herz sey gut, biß ihm Gott die Tücke seines Herzens offenbart und zu erkennen giebt. ferner: wenn unser Iesus lehret Joh. IV. 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Die Worte sind an sich deutlich, was aber damit besonders vorgestellet wird, erkennt er ohne die Erleuchtung des Heil. Geistes nicht. Und so verhält es sich mit der ganzen Heil. Schrift: wenn unser Iesus bey eben dem Evangel. Joh. VIII. 12. saget: ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Oder Cap. XIV. 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich. die Worte sind abermahl alle deutlich, daß sie dem Wort-Verstande nach können verstanden werden, aber was damit besonders von unsern Iesu gesagt wird, dem Menschen zu seinem Besten, verstehet der natürliche Mensch aus seinen verderbten Kräfften nicht, wo es der Heil. Geist nicht zu erkennen giebt, den aber der Mensch darum anzuruffen hat. Also verhält es sich besonders mit den großen Heils-schätzen und Gnaden-Gütern und allem Guten so der Mensch in Christo Iesu kan theilhaftig werden, wenn sie ihm von Gott nicht zu erkennen gegeben werden, ob sie schon mit deutlichen Worten vorgetragen sind, wie zu sehen 1. Cor. II. 7. biß 14. vers. und an andern

dem Orten mehr. Derowegen schreiben unsere Gottes-gelehrten, wie sie der Herr Doctor Semler im 1. Anh. p. 92. et 93. selber anführet: Diserte asseveramus, hominem naturalibus suis viribus non posse intelligere nec posse apprehendere verbum Dei auditum et traditum, nisi Deus, tum Cor ipsi aperuerit, tum mentem et voluntatem regeneraverit, ut assentiantur et apprehendant. welche Worte wie sie hier angeführet, auch in den 5ten Buch Catal. Hæret. Schlüsselburg. p. 139. wieder die Synergisten angeführet werden. Doct. Schlüsselburg führet im 5ten Buch p. 132. sq. der Fürstl. Sächsischen Gottes-gelehrten ihr Bekenntniß an, wieder die damaligen Synergisten, wie solches 1569. in den Colloquio Altenburgensi hat sollen vorgebracht werden, unter welchen Gottes-gelehrten stehen: D. Ioh. Wigand. D. Ioh. Friedericus Coelestin &c. aus derer ihrer Bekenntniß führet D. Semler vieles an, aber verkehrt und zerstückelt, wie er zu thun pflegt. In diesem Buche finden wir sehr viele Stellen beschrieben, welche bezeigen daß der natürliche Mensch nichts verstehet, vom vorgetragenen Worte und Willen Gottes in geistlichen Dingen. Nun möchte zwar der geliebte Leser gedenken: da der Herr Doct. Semler selber dergleichen Stellen anführet, so lehret er ja das, was unsere Gottes-gelehrten gelehret haben, denn darum führet er sie ja an. Es ist wahr, den Schein soll es haben, und hat

hat es allerdings. auf demselben 93. Blat und in folgenden führet der Herr Doctor noch mehrere Stellen an, wiewohl nicht allezeit wie es seyn sollte, welche auch in obgedachten Schlüsselburg zu lesen sind. Aber wir müssen auf seinen Satz und auf seine Erklärungen, welche er hie und da darzwischen sezet, wohl merken: sein Satz also ist: "Ich behaupte gerade und deutlich, daß niemahlen das rechte intelligere s. S. dem Menschen an sich, wenn er natürliche Fähigkeit hat, von irgend einem gelehrten, richtigen Theologo abgesprochen worden: sondern nur in dem Verstande, wenn rechte und vere zugleich salutariter heißen soll, und daß foglich intelligere mit salutariter amplecti einerley ist." Nun sehen unsere Gottes-Gelehrten das Wort salutariter zwar öfters selber dazu. wie der Herr Doctor Semler Blat 92. eine Stelle anführet: si verbum Dei *salutariter intelligere incipiat mens et apprehendere voluntas,* unde sit bonus intellectus wer siehet hier nicht ein, den Unterschied unter salutariter intelligere und salutariter amplecti, aber der Sinn dieser Gottes-Gelehrten erhellet noch deutlicher aus den Worten die der Herr Doctor weggelassen. welche Worte beym Schlüsselb. p. 138. a. zu lesen, aber wie aedacht die folgende Worte, wie sie beym Schlüsselburg angeführet, hat der Herr Doctor Semler nicht hergesehet: nemlich noch unde sit bonus intellectus heißt es ferner

Et bona illa voluntas? NB. *sint ne ex naturali dono, quo homines ex utero matris nascuntur, an sint ex novo Spiritus S. dono et operatione, seu regeneratione, quod omnium significantissime dicitur.* da erklären sie sich selber, woher ein guter Verstand zc. komme. Es kommt nun also hauptsächlich auf das salutariter an, ob solches auf den ganzen Verstand des Menschen zu referiren, oder ob solches nur ad secundam mentis operationem und ad voluntatem zu ziehen sey? ich behaupte das erste, der Doctor Semler aber will das andere behaupten. weil er den Verstand ratione primæ mentis operationis so erhebet, das der Mensch aus Naturkräften alles verstehen könne, wie es soll verstanden werden, dahin auch sein Sak gehet, und solches zeigen auch seine Erklärungen welche er hier und da darzwischen seket. wie aus folgenden zu ersehen. da die klaren Worte ihm widersprechen und dennoch führet er sie an. Es heist p.92 nun reden sie von ihrer Meinung: *diserte asseveramus, hominem naturalibus viribus non posse intelligere, nec posse apprehendere verbum Dei auditum et traditum, nisi Deus, tum cor ipsi aperuerit, tum mentem et voluntatem regeneraverit, ut assentiantur et apprehendant.* welche Worte aus dem Schlußselburg die eben also lauten, bereits oben angeführet. Nun aber heist es weiter *Hanc asseverationem ita probamus.* bey dem Schlußselburg

felburg p. 139. wird die erste probation her-
 genommen 1.) de notitia, welche aber der Herr
 Doctor Semler weggelassen, und nicht herge-
 setzet, sie lautet also: Humanam rationem
 per se, res divinas ad salutem hominum
 pertinentes *ignorare certum est*. Nam Pau-
 lus inquit: Loquimur Sapientiam, quæ
 abscondita est, item quam nemo princi-
 pum hujus seculi cognovit 1. Cor. II.
 Weil diese Worte mit des Herr Doctor Sem-
 lers Case nicht übereinstimmen, so hat er sie
 weggelassen. Nun kommt die andere ration,
 welche der Herr Doctor Semler auch ange-
 führet de intellectu genommen, doch mit
 auslassen dieser erstern Worte: Etiam au-
 ditam vocem Dei, hominem suis Adamicis,
 et nondum renatis viribus, non posse
 intelligere manifestum est. Nam da kommt
 erst, wie es der Herr Doctor Semler angefüh-
 ret p. 93. Paulus inquit: animalis seu na-
 turalis homo, ea, quæ sunt Spiritus Dei,
 non potest intelligere, der Herr Doct. setzet da-
 bey: nemlich im Verhältniß auf uns, daß
 wirklich unser wahrer Vorthail darin enthal-
 ten sey, und ziehet es also ad secundam
 mentis operationem, da es aber schon bey
 der ersten Wirkung des Verstandes fehlet,
 nemlich er verstehets nicht, die Erkenntniß feh-
 let schon, welches aus den genden Wor-
 ten deutlich erhellet. Nam non solum tene-
 bræ sed etiam aversio mentis id non sinunt.
 Finsterniß, Blindheit ist dem Lichte und der

Erkenntniß entgegen gesetzt, und daß gehöret
ad primam mentis operationem. folgende
 Worte wie sie beyrn Schlüsselburg stehen,
 aber der Herr Doctor Semler nicht angefüh-
 ret: sind diese p. 139. *unigenitus, qui est*
in sinu Patris, revelans nobis Dei Myte-
ria, sic inquit. Qui ex Deo est, verbum
Dei audit, propterea vos non auditis, quia
ex Deo non estis. Joh. VIII. Wer also
 nicht von Gott ist *et non* Joh. XXXIII. *exis-*
set aus und von Gott gebohren ist. Joh. I.
 13. 1. Joh. V. 4. verstehet Gottes Wort
 nicht, ob er es schon höret so gehet also der
 Herr Doctor Semler mit unsern Gottes-ge-
 lehrten um, läßt weg was sich nicht wohl auf
 seine Meinung zerren läset Nun folgen die
 Worte die der Herr Doctor Semler auch hat
 p. 93. *Duplex est enim auditus verbi;*
unus quidem carnalis, sive externus, quo
aures externo sono percelluntur, sed cor
non capit verbum Dei, salutariter. Alter
vero est spiritualis, sive internus, quo mens
salutariter assentitur. folgende Worte ste-
 hen noch beyrn Schlüsselburg p. 140. *et cor*
amplectitur verbum salutis. Auch ferner
 diese Worte: Christus porro in Parabola de
 semine, et in primis de via trita, quid
 Adamicæ vires audito verbo possint, per-
 spicue demonstrat. Nun folgen die Worte,
 wie sie auch der Herr Doctor Semler hat p.
 39. *Pharisei olim et Pontificii, hodie ma-*
ximis studiis biblia legunt, audiunt, et do-
cent,

cent, sed non intelligunt. dieses kan, setzt der Herr Doctor hinzu, nicht gerade hin gelten, sondern salutariter, also secundum quid, wie der Grund zeigt, quia non sunt Spiritu sancto illuminati, qui per verbum corda illuminat. Wer giebt hier dem Herrn Doctor die Vollmacht, daß er diese Worte unserer Gottes-gelehrten also erklären soll? es heist simpliciter. Non intelligunt, und welcher Grund zeigt es denn an? quia non sunt illuminati &c. aber eben diese Worte zeigen an: wenn sie es verstehen sollen, muß die Erleuchtung des Heil. Geistes hinzukommen. was aber der Herr Doctor Semler noch hier beysetzt: also ist die Erleuchtung bloß auf salutarem cognitionem, salutarem assensum von ihnen gemeinet, gebe in so weit zu, wenn der Herr Doctor Semler auf beyde operationes mentis die Erleuchtung ziehet, nicht aber, wenn er sie nur ad secundam mentis operationem ziehen will, wie er hier wirklich thut. Ich wollte zu dem beygesetzten Worte salutariter nichts gedencen, wenn der Herr Doctor Semler das salutariter intelligere und das salutariter amplecti nicht vor einerley hielte, wie oben gezeiget, welches aber falsch ist, denn ich sage noch einmal: intelligere salutariter gehöret ad primam mentis operationem, aber salutariter amplecti wie er es nimit ad secundam mentis, denn die Erleuchtung gehöret auf den ganzen Verstand per omnes intellectus facultates se extendit il-

luminatio. Dieses gründet sich auf das allzu große tieffe Elend und Verderben des menschlichen Verstandes. Denn wir treffen ja im Verstande des Menschen an 1.) die allergrößte Unvollkommenheit und Kranckheit auch in natürlichen Dingen 2.) im Geistlichen aber ist da Finnterniß, und Blindheit. welches ja in der Heil. Schrift deutlich gezeiget wird. wir finden ja, wenn wir die Unvollkommenheiten des menschlichen Verstandes betrachten, in den ersten Wirkungen des Verstandes viererley Kranckheiten. 1.) ignorantiam 2) errorem 3) idearum confusionem 4) imperfectionem wie unsere Gottesgelehrten solches deutlich lehren. bey der Unwissenheit und Blindheit, erkennt der Mensch gar nichts, bey dem Irrthum erkennt mann sie nicht recht. wie es in Natürlichen sich befindet: ein blinder Mensch, siehet gar nichts: ein Mensch der übele Augen hat, erkennt eine Sache nicht recht, er siehet die grüne Farbe für die blaue an ic. doch davon kan man Unterricht finden in der Moral woben ich besonders des sel. Buddæi Institutiones Theol. Moralis, einem jedem redlichen Prediger recommendire.

Und also befindet sich es auch in der andern Wirkung des Verstandes, da äußert sich gleichfalls wiederum das größte Verderben des menschlichen Verstandes, und ist wiederum Error et falsitas in iudicio s. Comparatio-

paratione idearum etc. Wenn ich nun die Erleuchtung des Verstandes in Ansehung der zweyten Wirkung desselben zu gebe, weil ich daher das Unvermögen des Verstandes in geistlichen Dingen eingestehe, so muß ich ja solches noch eher thun, in Ansehung der ersten Wirkung des Verstandes, indem ja die Heil. Schrift uns solches so deutlich und klar vorstellet, da die unwiedergebohrnen Menschen nicht nur *excoisμένοι τῇ διανοίᾳ* sondern gar *σκόλος* tenebræ genennet werden Eph. IV. 18. Cap. V. 8. besonders aber wird den Unwiedergebohrnen ignorantia Unwissenheit beygelegt, 1 Tim. I. 13. 1 Petr. I. 14. wie auch error Irrthum Eph. IV. 22. Röm. I. 27 2. Petr. II. 18. 19. dieses müste ja nun der Herr Doctor Semler leugnen, da er die Erleuchtung nur auf salutarem assensum ziehet. Aber damit verschone er unsere alten Gottes-gelehrten und sage nicht mehr, er lehre was sie gelehret haben; woserne er nicht seine Lehr-Sätze will ändern und solche öffentlich wiederruffen. Der geliebte Leser, kan bey dem Schlüsselburg im 7ten Buch noch sehr viele und gründliche Ausführungen wieder die damaligen Synergisten lesen. Von P. 140. an und sq. bis zum Ende dieses Buches besonders, die herrlichsten Worte des sel. Lutheri, aber mehres auszuschreiben verstattet meine Zeit nicht. Darüber habe ich mich unterdessen verwundert, daß der Herr Doctor Semler, solche herrliche Zeugnisse selber an-

geführt, welche wenn sie recht eingesehen werden, gerade wieder seine vorgebrachte Lehre Sätze sind, von der Erhebung der Kräfte des natürlichen Verstandes, sonderlich wenn wir die angeführten vortreflichsten Zeugnisse unsers sel. Lutheri dazu lesen, wie sie im Schlüsselburg, Libr. V. von p. 166: 200 zu finden sind; nur daß der Herr Doctor sie auf seine Seite zu ziehen, dadurch sich aber ein vorsichtiger Leser nicht blenden lässet. Daß ich nur etliche Worte des sel. Lutheri hier anführe, welche Doctor Semlern klar widersprechen, Tom. VII. Jen. fol. 195. Aber es gehet leider nicht also und sind nicht so gemein, die den Heil. Geist und rechten Verstand haben, als sich viel lassen dünken das man wohl siehet. Ob man schon die Schrift hat und höret, daß dennoch auch die Offenbarung dazu gehöret, des H. Geistes, der das Licht gebe in solchem Lesen und Hören NB. daß es verstanden werde. Eben also verhält sich es mit denen Stellen, welche er aus dem X. Buche des Schlüsselburgs Catal. Hæret. anführet 1. Anh. p. 96. Ehe aber der Herr D. Semler etwas daraus anführet, sehet er vorher noch dieses: „Wie es sonst gar nicht an Veranlassung fehlet, diese Abhandlung etwas vollständig zu machen: so kan bloß der neuliche Austritt des Buchs, dreyfache Paraphrasis des hohen Liedes, es bestätigen, daß man nicht genug angehende Lehrer warnen und verwahren kan, wider solche theils Schwärmereyen, theils „Un-

„Unrichtigkeiten, Singularitäten und falsche Meinungen.“ Nun habe ich diese dreysache Paraphrasis nicht zu sehen bekommen, kan also nicht urtheilen, wie viel Schwärmerereyen und Singularitäten darinnen enthalten, unterdeßen glaube ich hier dem Herrn Doctor Semler wohl, daß er sie darinnen wird gefunden haben, und ist Er daher billig zu loben, daß er angehende Lehrer warnet. Allein ich sehe nicht ein, warum er solches hier einmischet, da er mit keinen Schwärmern in diesem Anhange streitet; sondern gerichtet ist wider solche Lehrer, die mit ihm nicht harmoniren wollen, sondern eines und das andere wider seine Lehrsätze erinnert haben. gleiche Verwandniß hat es auch mit den Schwentfelsdern, die er hierinnen mit anführet und thut, als hätte er diese Schwärmer vor sich, wieder welche er streiten müßte. doch transeat. Was er nun p. 97. anführet. Nequa quam tuis viribus tribues, salutariter discere verbum Dei &c. stehet bey dem Schlüsselburg p. 20. woselbst aber noch vorher diese Worte gelesen werden. Est autem Sp. S. Rector quid ducit in omnem veritatem, quisque illuminat tenebras Cordium, præbet facultatem discendi salutariter verbum Dei, ut Christus inquit Spiritus ducet vos in omnem veritatem. Iacob inquit si quis indiget Sapientia, postulet a Deo, qui dat omnibus adfluenter & non improperat & dabitur ei. Darauf kommen die angeführten Worte:

B b 5

Nequa-

Nequaquam tuis verbum Dei. die folgende Worte hat der Herr Doctor weggelassen, neml. Aliud est enim cum vero genuino salutari effectu illud discere aliud tantum carnaliter discere. nun folgen die Worte welche der Herr Doctor auch hat. Legunt Iudei quoque verus Testamentum legunt novum etiam Turcæ, sed sine *Luce vera* dabey sehet der Herr Doctor Semler das heist *non salutariter*. Allein sine luce vera lesen, bedeutet etwas mehr, als non salutariter lesen. Wenn wir Gottes heil. Wort salutariter lesen wollen, muß der Heilige Geist durch das Wort mit seinen Gnaden- Wirkungen erst in unserm Verstande ein Gnaden- Licht anzünden, damit wir es heilsamlich lesen und auf uns ziehen und uns zueignen können. Wo aber Lux vera fehlet, kan es nicht salutariter gelesen werden, jedoch das ist es eben, welches der Herr Doctor Semler leugnet, weil er den natürlichen Verstand schon vor hin länglich hält, bis der assensus hinzukommen soll, da es hernach salutariter wird oder gelesen wird, wie wir hernach weiter zeigen wollen, beym Schlüsselburg wird noch vieles hieher gehöriges gelesen, ehe die tria vorgeschlagene Mittel welche der Herr Doctor Semler in seinen 1. Anhang p. 97. auch hat, so wir aber übergehen, wie auch das folgende so wider die Schwenkfelder der Herr Doctor Semler aus dem Schlüsselburg von unsern Gottesgelehrten, welche es dazumal mit den Schwenk-

Schwenkfeldern und ihren schädlichen Irrthümern zu thun hatten, angeführet hat; warum aber der Herr Doctor Semler solche in seinen Streitigkeiten, hier immer mit einmischet, sehe ich nicht ein was ihn dazu nöthiget, denn sie gehören hier nicht ad Rhombum. Er hat es ja mit andern Leuten zu thun. Doch etwas davon zu berühren. Er führt an, was im Schlüsselburg p. 50. 51. stehet, da die Gottes-gelehrten auf dem Schmalkaldischen Convent folgende Stelle unterschrieben: *Intellegimus spargi Semina Donatistarum. Nam hypocritæ quidam, qui & iustitiam fidei* hierbey hat der Doctor Semler gesehet: den Lehrbegriff, und seine durch Erfahrung bestätigte Richtigkeit ignorant. Allein welcher Evangelischer Lehrer, verstehet nicht durch *iustitiam fidei*, diejenige Gerechtigkeit des Glaubens, da uns durch den Glauben an Jesum Christum unsere Sünden vergeben werden und zwar wegen der von Christo erworbenen Gerechtigkeit, da uns auch die Gerechtigkeit, die allein vor Gott gilt, zugeeignet wird. Von dieser Gerechtigkeit des Glaubens, welche diese Menschen nicht verstanden, ist hier die Rede. wie auch Paulus von den Juden saget, Röm. X. 3. denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt: Also muß man mit den alten Gottes-gelehrten nicht umgehen, daß man ihre Worte zerret und ziehet, wie man nur will. Die 12 gelehrte Theologen auf diesem Convent waren keine Socinianer auch
keine

Feine Schwencckfelder, welche auch saaten: Remissionem peccatorum non esse nostram coram Deo Iustitiam vid. Schlüsselb. I. c. p. 31. Die Socinianer geben zwar zu, daß Gott die Sünde vergebe, auch, daß dieses wegen des Glaubens geschehe, sie meinen aber einen solchen Glauben, der weiter nichts sey, als ein Gehorsam gegen das Wort Gottes: sollten aber jedoch die Worte: Iustitiam fidei so viel heißen: als den Lehrbegriff, wie der Herr Doctor Semler meint, und wird ignorant hinzugesetzt, wie es ausdrücklich heißt: Iustitiam fidei ignorant, so könnte man sagen, der Herr D. widerspreche selber seinen angegebenen Lehrsatz: der Mensch kan als ein natürlicher Mensch, die Bibel, ihren Inhalt und Vortrag von göttlichen Wahrheiten so erkennen und verstehen, wie Gott es verstanden wissen will p. 83 1. Anh. gehört denn der Lehrbegriff nicht auch zum Inhalt der Bibel, wie reimt sich nun der angegebene Lehrsatz mit den Worten: Iustitiam fidei ignorant. den Lehrbegriff wissen, erkennen, und verstehen sie nicht. daß aber das Legere sine Luce vera nicht bloß salutariter heißet wie der Herr Doctor Semler meint, sondern es werde gesehen auf das innere Gnadenlicht, welches der Heil. Geist, mediante verbo im Verstande anzündet, ist die jedesmalige Lehre unserer Evangelischen Kirchen gewesen, so aber der Herr Doctor Semler leugnet, wie Pelagius, der durch illuminationem Sp. S. nichts

nichts anders verstanden als *revelationem credendorum externam*, vid. S. 35. supra. Ich will zum Beweis, jetzt nur anführen was beym Schlüsselburg gelesen wird p. 144. Libr. V. jam alteram propositionem Deo juvante demonstrandam suscipiemus nempe: Deum ex immensa misericordia, propter meritum Christi NB. *dare novam Lucem menti novum velle voluntati, novam rectitudinem cordi*, idque per verbum suum et sacramenta: Et tum *intellectum incipere res Dei intelligere* et spiritualia Dona apprehendere. dieses wird aus der Heil. Schrift von p. 144. - 154. weitläuffig bewiesen, allwo es kan nachgelesen werden: besonders sind beym Schlüsselburg 179. auch Lutheri Worte merckwürdig, da es heist: Ob man schon die Schrift hat und höret, so gehöret dennoch dazu die Offenbarung des Heil. Geistes, der das Licht gebe in solchen lehren und hören, daß es verstanden werde wie oben angeführet. Es ist zu bewundern sage ich noch einmal, daß der Herr Doctor Semler, so viele Stellen selbst aus den Schlüsselburg angeführet welche gerade hin seinen Lehrsatz widersprechen, solches aber muß er bloß deshalb gethan haben, um einen unverständigen oder auch nur flüchtigen Leser der fugitivis oculis nur eine Sache ansiehet, zu hintergehen und ihnen so was vor die Augen zu machen, als wenn er als ein rechter Orthodoxer Lehrer unserer Evangelischen Kirche

che

che in allen mit ihnen einstimmig war, zu mahlen da er auch die Fürstl. Sächsischen Gottes gelehrten und ihre Bekenntniß, welches auf den Altenburgischen Colloquio hat vorgebracht werden sollen, wieder die Synergisten anführet; allein er hat vieles weggelassen, welches noch deutlicher seinen Satz: daß niemalen das rechte intelligere s. S. dem Menschen an sich, wenn er natürliche Fähigkeit hat, war abgesprochen worden zc. wiederleget, auch manches recht verkehret und so abgebrochen vorbringet, daß man dieser Gottes gelehrten ihren eigentlichen Sinn und Meinung nicht einsehen soll und kan. Wer Doct. Semlers Auszug im 1. Anh. P. 91. sq. - 95. mit D. A. Schlüsselburgens I br. V. von p. 132. bis 154. und noch weiter lesen wird, der wird es deutlich finden. Wir wollen nur etwas hiervon anführen und hernach aus dem Schlüsselburg dieser Theologorum Meinung dagegen ansehen p. 91. 1. „Anhange
 „schreibet Doctor Semler also: die scharffe
 „Aufmerksamkeit dieser Theologen wieder
 „und gegen die Chur Fürstlichen ist bekannt ge
 „nung, und sie haben am allerwenigsten ge
 „litten, daß dem natürlichen Menschen ir
 „gend einiges Vermögen im geistlichen Sa
 „chen, Unrichtig beigeleget wurde. Sie
 „sehen aber ausdrücklich voraus, daß sie han
 „deln und reden de libro arbitrio, nondum
 „renato, seu, quod nondum coepit renasci,
 „welche Einschränkung sie oft wiederholen.
 „Non

„Non quæritur, quod sæpe repetendum est,
„quid vires, quæ coeperint renasci possunt,
„sed quid vires naturales in rebus spiritua-
„libus possint. Sie bestimmen mit Luthero
„res spirituales res ad nostram conversionem
„regenerationem et salutem pertinentes.“
hier thut der Herr D. Semler als wenn er es
mit diesen Gottesgelehrten aufrichtig meinte
und daß er eben ihrer Meinung wär; er ver-
rath sich aber gleich bey den ersten Worten,
was seine Absicht dabey sey; nemlich er will
so viel sagen: die Theologi hätten dem Un-
wiedergebohrnen nicht alle Kräfte in spiri-
tualibus abgesprochen, sondern nur was ihnen
NB. unrichtig beygeleget wurde. Es legen aber
diese Gelehrten, den Unwiedergebohrnen wei-
ter nichts bey, als das Kirchen-gehen, außers.
das Wort Gottes anzuhören &c. wie solches
gleich in diesem §. soll gezeigt werden. Nun
ist es wahr, sie handeln erstlich de libero ar-
bitrio nondum renato oder corrupti homi-
nis, wie sie es nennen Libr. V. p. 135. von p.
132. biß 154. hernach handeln sie de libero arbi-
trio renati hominis p. 154. seq. Wir
wollen ihr Bekenntniß selber anführen so viel
nachdrücklicher ist, als es der Herr Doct. Sem-
ler anführet. Veniunt in hoc Articulo de
libero arbitrio res gravissimæ in considera-
tionem, ut de damnis peccati originalis
in homine, et de beneficiis Christi in con-
versione, et regeneratione ejus et similibus
rebus, quæ in Philosophia ethnica non tra-
duntur.

duntur. (Haurienda est igitur vero, salutaris et illustris tantarum rerum doctrina, tantum ex fontibus Israel, et ratio humana, quæ est *sava bestia in talibus rebus*, ut Lutherus eam nominat, captivanda est, teste Paulo, in obsequium Christi.) sunt autem quatuor hominis status; integer, corruptus, renatus, et glorificationis sic etiam quadruplex est liberi arbitrii in homine consideratio: Est enim integrum, corruptum, renatum et glorificatum. (Eben auf eine solche Art wie B. Hutterus in seinen Compendio in der ersten qv. im Artic. de libero arbitrio aus dem symb. g. B. vorge stellt hat. In dem folgenden heist es: Nos vero brevitatis gratia et ut ad controversias præsentis, quam rectissime dirigamus omnia solum modo de corrupto et renato libero arbitrio, Domino benediciente differemus, ut illud nosce te ipsum et alterum quoque nosce Deum, paululum in timore Domini expendamus. Addimus et hoc, nos amplecti doctrinam et sententiam D. Lutheri, Eliæ Postremi huius Mundi, in libro de servo arbitrio contra Erasmus, in enarratione Geneseos, aliis libris, summa luce et dexteritate traditum, ac judicare eam sententiam Lutheri cum perpetuo verbo Dei congruere. Wenn sie nun in folgenden vom freyen Willen eines Unbekehrten weiter reden, so setzen sie folgendes: Sunt autem accurate res ipse discernendæ, nempe

nempe res carnales et res spirituales: et considerandum distincte, quid liberum arbitrium corruptum in rebus carnalibus, et quid in spiritualibus possit vel cooperetur, ne fiat *confusio rerum et verborum*, et ne qua præstigationibus effugium seu elusio pateat. Carnales res Lutherus vocat res infanos, Spirituales vero appellat res supernos ad nostram conversionem, regenerationem et salutem pertinentes. Nun folgt: Et si nullis lacrymis satis deplorari nullisque *verbis satis exangerari* potest, damnum illud ingens, quod peccatum toti hominis naturæ intulit. Welches wohl zu merken ist, weil Doctor Semlers Vorrede p. 41. gesetzt: soll ich denn ohne Theologischen Grund, die Lehre vom Verderben des Verstandes übertreiben lassen, tamen certum est Deum ex immensa misericordia, aliquam rationem homini post lapsum reliquisse, qua a brutis differret. Habet igitur in rebus carnalibus homo aliquam libertatem, id est, aliquod discrimen honestarum et turpium, et aliquo modo potest regere locomotivam, ut Lutherus inquit, p. 134. eum posse oves pascere mulgere vaccas, et similia quædam carnis opera facere.

Potest igitur, ut hæc plurius efferamus, homo non renatus, arbitrio voluntatis suæ, aliquo modo præstare: Pharisaicam & Monasticam religionem. Est enim illa ipsa iustitia carnis, quam Paulus Ethnicis quæ-

que attribuit, id est, externa quædam morum gubernatio, etiam si Pharisei et Monachi jactitent verbum Dei quod tamen non intelligunt. &c.

1) Limitatio

Sed notitiæ rerum carnalium in homine non renato, non sunt plenæ. Nam sacra scriptura vocat homines non renatos tenebras, mendaces, vanos hoc est, magnæ et tristes caligines sunt in hominibus, etiam in summis et cultissimis ingeniis. Neque electionem aut judicium in rebus carnis homo integrum habet. Sape igitur in illis ipsis rebus carnis, judicium humanum errat: dieses führen sie p. 135. sq. mit nachdrückl. Gründen weiter aus. Der Herr Doctor Semler aber übergehet dieses alles und schreibt doch gleichwol p. 92. also: Sie bestimmen mit Luthero res spirituales, res ad nostram conversionem regenerationem et salutem pertinentes. Wenn man in Doctor Semlers 1. Anh. liest, wie er eines auf das ander hier anführet, so sollte man meinen, sie harmonirten mit einander, allein sehen wir das Bekenntniß dieser Gottesgelehrten an, so harmoniren sie mit einander eben so, wie Lutherus mit dem Erasmo im Buch de seruo arbitrio. Das geben diese Gottesgelehrten zu, welches wir alle zu geben: neml. potest igitur homo non venatus, ingredi templum, audire sonum verbi

bi Dei, legere Biblia, canere cum aliis sacros Hymnos, preculas ore recitare, loqui de rebus divinis ex Bibliis: Verum ista omnia carnaliter, tantum ac nondum spiritualiter, quia nondum accepit spiritum, qui per verbum Dei cor intelligens dedisset. Ich finde aber in keiner einzigen Stelle, daß sie einem Unwiedergeborenen das recte intelligere s. S. zu erkant hätten. Nun folgen die Worte, welche der Herr Doctor Semler auch sogleich anführet, Cardo negotii in hoc puncto vertitur quid corruptum hominis arbitrium in rebus Spiritualibus, hoc est, in conversione aut regeneratione hominis, possit agere, conari cooperari vel intelligendo, vel apprehendo. Der Herr Doctor Semler fährt hier fort und schreibt: Sie bestimmen 3. Meinungen davon, Luther lehre Voluntatem. (Das ist eigentlich librum arbitrium) non renatam, non posse cooperari. Als ich dieses bey dem Herrn Doctor Semler laß, so kam mir die Sache so vor, als hätten, sich unsere Gottes-gelehrten hier in 3. Meinungen eingelassen, also daß einige den Natur-Kräften etwa was mächten zugeschrieben haben, und so glaube ich, wird mancher Leser bey Lesung dieses ersten Anhangs auch etwa dergleichen Gedancken haben. Ich war begierig solche doch zu lesen; Allein ich befand es ganz anders: Es heist bey dem Schlüßel-bürgen der diese 3. Meinungen aus dem Bekenntniß der Fürstl. Sächsischen Gottes-gelehr-

ten anführet p. 137. also: quidam offe-
rant, voluntatem naturalem et nondum re-
natum omnino posse conari et cooperari,
ut *Pelagiani et Sophista*. Diese Pelagianer
und Sophisten sind ja keine Glieder unserer
Evangelischen Kirche, sondern offenbare Fein-
de unserer Kirche. Die 2te Meinung ist Lu-
theri seine, wie sie der Herr Doctor Semler an-
geführt, die dritte ist des Erasmi seine, der
ein wenig dem natürlichen Willen beyleget,
und derer die es mit ihm gehalten. daß der
Herr Doctor Semler es aber so versteckt und
verdeckt vorbringt, zeigt von keiner guten Ab-
sicht die er dabey gehabt. Ein aufrichtiger
Theologus, gehet mit solcher verführischen
Verstellung nicht um: Diese Gottes-gelehr-
ten zeigen aber in dem folgenden: Daß der
Mensch mit seinen Naturkräften gar nichts
versiehe, noch Gottes Wort begreifen kön-
ne, woferne Gott nicht das Herz eröffnet.
Es führen diese Gottesgelehrten im folgenden
sehr viel Gründe sonderlich auch Zeugnisse Lu-
theri an, vom Unvermögen des menschlichen
Verstandes und Willens in geistlichen Din-
gen, die daselbst können gelesen werden. Ob
nun aber dergleichen Anführung unserer Got-
tes-gelehrten zu billigen, überlasse dem Urtheil
des Lesers.

S. 47.

In dieser ganzen Controvers von der
Erleuchtung, finde ich überdieses eine doppelte
Con-

Confusion, die der Herr Doctor Semler be-
gehet: er mag es nun mit Fleiß gethan oder
aus Uebereilung, aus Unwissenheit, will ich
nicht setzen, daß laße ich an seinen Ort gestel-
let seyn; denn NB. ich schließe also: wer da
lehret: der Mensch kan als ein natürlicher
Mensch die Bibel, ihren Inhalt, und Vortrag
von göttlichen Wahrheiten, so erkennen und
verstehen, wie Gott es verstanden wissen
will, wie er es durch Zeichen dem Menschen,
der eine natürliche Krafft zur Erkenntniß hat,
vorhält, und macht keinen Unterschied zwischen
dem Wortverstande und zwischen den geistli-
chen und göttlichen Dingen, die unter dem
Wortverstande vorgetragen werden. der con-
fundiret den Wortverstand mit den rebus spi-
ritualibus &c. dieses thut nun der Herr Doctor
Semler hiervon ist oben im 35. S. sq. ge-
handelt worden. Die andere Confusio ist 2)
wer die Erleuchtung nur setzt in Assensum di-
vinum der confundiret entweder die Opera-
tiones mentis primæ & secundæ, oder er
leugnet öffentlich und ausdrücklich mit den So-
cinianern das große Verderben des mensch-
lichen Verstandes ratione primæ mentis o-
perationis. Dieses thut der Herr Doctor
Semler.

Die großen Gottesgelehrten unserer Kir-
che, belieben dieses gründlicher zu untersuchen,
als ich es nun in meinem Alter etwa einsehen
möchte, damit niemanden unrecht geschehe:
ich

ich laſſe mich gerne weiſen, worinnen ich ge-
 fehlet. Indeſſen aber finde ich es ſo, wie mich
 deucht, daß der Herr Doctor Semler alle-
 wege vermengen die Verba ſcripturæ und die
 res ſpirituales verbis ſignificatas und machet
 alſo keinen rechten Unterſchied inter notitiam
 oder apprehenſionem ſimplicem des ſenſus
 literalis, mit der ſalutari cognitione & aſſenſu
 ipſorum Myſteriorum und dichtet hierdurch
 der Form. Conc. p. 657. und den angeführten
 ſürnehmen Theologis eine falſche Meinung an.
 Eben wie der ſcharffſinnige Muſäus von ſeinem
 Gegner geſchrieben, davon oben S. 38. nach-
 zuſehen, oder beym Muſäo ſelbſt p. 384.
 vid. etiam p. 395.

Die andere iſt confuſio der operationum
 mentis primæ & ſecundæ, darüber gleichfalls
 Muſäus faſt auf gleiche Art über ſeinen Geg-
 ner ſich beſchweret p. 397. ſeine Worte ſind
 dieſe: „Summa der Uſprung alles erregten
 „Streits in dieſem Punct iſt die imperita
 „confuſio der operationum mentis primæ
 „& ſecundæ. Da der Autor die apprehen-
 „ſionem ſimplicem ſenſus Literalis ipſorum
 „rerum ſub eo contentarum, die ad primam
 „mentis operationem gehöret, oder die per-
 „ceptionem qualemunque ſenſus literalis
 „und den ſalutarem aſſenſum cum recta re-
 „rum ſpiritualium intelligentia miteinander
 „vermengen, und eine für die andere nimmt.
 „vid. p. 397. Muſäi ausführliche Erklärung
 „der Jenaſchen Theologen.

Sch

Ich vermeinte nun, er würde sich in der Vorrede zu der Baumgartischen Erklärung der beyden Brieffe an die Corinthier besser herauslassen, zumalen da ein großer Theil derselben, wieder den Autorem der bescheidenen Prüfung gerichtet ist; allein ich finde es auch hier nicht anders. Nebst dem da oben bereits eines und das andere angeführet worden, will ich nur noch was wenigens hier bemerken. Der berühmte und von mir hochgeachtete Herr Autor, der bescheidenen Prüfung einiger bedenklichen Sätze in Doctor Semlers Versuch ic. hat S. IX. und X. gründliche und bescheidene Erinnerung gegen den Herrn Doctor Semler, von der Erleuchtung und Erfahrung gegeben; unter andern aber schreibet er p. 45. "Und gesetzt, daß die alten Theologen hauptsächlich die illuminationem in assensum divinum gesetzt, so haben sie doch allezeit ein deutlicheres Licht dem Verstande vorher zuerkannt, weil sie den natürlichen Verstand nicht anders als blind und finster in göttlichen Dingen in der Schrift fanden. Was nun der Herr Doctor Semler wieder diese Worte schreibet, wollen wir nach einander anführen. In der Vorrede p. 37. heist es also: "Es ist gar unreimlich zuschreiben: Gesezt in parenthesi (dies will ich nicht mehr leiden, wer hiervon schreiben will, muß es wissen, daß es einmal für allemahl wahr ist) daß die alten Theologen hauptsächlich illuminationem in assensum

„*sum divinum* in Parenth. (oder der von Gottes Wirkung durch Erkenntniß des Inhalts des Zeugnißes, entsteht) setzen, 2c.

Der Herr Doctor Semler führet also ersichtlich die Worte des Herrn Autoris an, setzt aber gleich bey dem ersten Wort: Gesetzt in Parenth. hinzu: Das will ich nicht mehr leiden, wer hiervon schreiben will, muß es gewiß seyn, daß es einmal für allemal wahr ist, daß die alten Theologen hauptsächlich *illuminationem in assensum divinum* setzen: das scheint sehr gebietherisch zu seyn, darnach sich alle Evangelische Lehrer zu richten haben. Ich habe zwar nicht nöthig den gelehrten Autorem der bescheidenen Prüfung zu vertheidigen, er kan es selber besser als ich, denn ich kenne ihn, und habe die Ehre gehabt, vor mehr als 20. Jahren, da wir näher bey einander wohnten, in einen vertrauten Umgang mit ihm zu leben, ich hoffe auch, daß er, ob er schon in einem höhern und wichtigern Amte sich anjeko befindet, mich als einen geringen alten Freund, ferner seiner Liebe, Freundschaft und Andenken im Gebet vor Gott würdigen wird: Indessen, habe ich doch meine Gedanken dem geliebten Leser bey des Herrn Doctor Semlers Worten eröffnen wollen. wenn der Herr Doctor gesetzt hätte: Wer davon schreiben will, muß seiner Eache gewiß seyn, so möchte es noch angehen. aber da es heißt: Wer davon schreiben

ben

ben will, muß es gewiß seyn, daß es einmal für allemahl wahr ist, daß die alten Theologen hauptsächlich *illuminationem in assensum divinum* setzen, so haben die Worte etwas mehrers auf sich; das ist eine Anforderung die *contra petitionem principii* lauffet, es muß erst erwiesen werden, daß alle alte Theologen *illuminationem* hauptsächlich in *assensum divinum* und sonst in nichts anders setzen. Wenn das angienge, daß ein Evangelischer Lehrer schlechtweg glauben müste ehe er es untersuchte, was ein Gelehrter auf einer Universität vorbrächte, so könnten solche Männer mit den Lehrsätzen unser Evangelischen Kirche bald fertig werden. Wenn der Herr Doctor Semler sich erinnern wird, was er in eben dieser Vorrede p. 47. von sich geschrieben: „da ich eine pflichtmäßige eigene Erkenntniß, „wie der sel. Baumgarten that, und wie „jeder Lehrer, der seines Nahmens thun „muß, anzurichten suche, und das *principium* (warum der Herr Doctor *principium*, und nicht *præjudicium* geschrieben, weiß ich nicht) „*authoritatis*, und *αὐτοῦ ἐξ ὧν*, als un- „anständig und unrichtig zur Verpflichtung „angreiffe: &c. so wird er deswegen nicht zürnen, wenn ein Lehrer sich nicht verpflichtet hält, ihm das zu Gefallen, gleichhin glaubet, was er von unsern alten Theologen geschrieben.

S. 48.

Ich habe oben S. 38. schon aus des sel.

E c s

Spe

Speners allgemeinen Gottesgelahrtheit an-
 geführet, daß von unsern Gottesgelehrten
 dem Päbstlichen Cardinal Bellarmino nicht
 zugestanden wird, daß es nur von dem assen-
 su oder Beyfall laute: quod homo natura-
 lis facultate rati habendi vel assentiendi de-
 stituatur non facultate cognoscendi super-
 naturalia, sondern er hat auch die Erkenntniß
 nicht, wie sie nöthig ist, sondern es wird auch
 dazu, die Erleuchtung des H. Geistes erfor-
 dert, damit alle Gottesgelehrten unserer
 Evangelischen Kirche einstimmen, wie solche
 der sel. Herr Doct. Spener in großer An-
 zahl anführet, davon ich gleichfalls einige
 S. 38. nahmhafft gemacht. Posito: daß nun
 einige das Wort Beyfall oder Assensus brau-
 chen, so erklären sie doch sich selbst, daß es
 ihnen nicht um das Wort Assensus bloß zu
 thun sey, sondern allerdings auf eine vorher-
 gehende innerliche Erleuchtung gesehen, wenn
 der Mensch die im Wort vorgetragene Heils-
 Schätze soll recht erkennen und also annehmen.
 Doch! da der gelehrte Herr Doctor Semler
 die Redensarth: posito: oder gesetzt zc. nicht
 mehr leiden will, so muß ich das was ich mei-
 ne, anders vortragen: Der Erz-Socinianer
 Ostorodius schreibet unter andern also: "Wir
 halten dafür, daß alle die, sehr gröblich und
 gefährlich irren, die es dafür halten, daß die
 H. Schrift ohne vorhergehende innerliche
 Erleuchtung und sonderliche Offenbarung
 des H. Geistes, auf keine Wege den Glau-
 ben

ben und Gehorsam in dem Menschen wür-
 den könne. Diesen socinianischen Lehrsatz,
 „(Das merke sich doch der Herr Doctor Sem-
 ler, es ist ein socinianischer Irrthum, der muß
 auf keiner Evangelischen Universität gelehret
 werden,)“ setzet der sehr accurate Leipz. Theologus
 Doctor Johann Adam Scherzer seine Catho-
 licam thesin entgegen vid. Colleg. Anti-so-
 cin. die also lautet: *Sine speciali Spiritus S.*
illuminatione scriptura salutariter & cum fru-
ctu, ut plenum verbo assensum praebeamus, &
fidem salvificam concipiamus, legi non
potest. daß er nun hier nicht bloß auf den
 Assensum, sondern auf die Erkenntniß selbst
 siehet, erhellet aus dem folgenden: *Homo*
ψυχῶς spiritualia non potest intelligere,
1 Cor. II. 14. non ex nobis ipsis sed a Deo
ψυχῶν salutaris γνῶσεως in cordibus no-
stris producente salutariter cognoscendi
inavδης venit 2. Cor. 4. 6. 3. 5. ferner uno
verbo: in spiritualibus effectibus (regene-
ratione, illuminatione, conversione, justi-
ficatione, renovatione, salvatione) Spiritu
S. a verbo & hoc a Spiritu S. separa-
re non licet. Noch mehr Disp. 37. p. 307.
Cujus anima non potest ψυχῶν δέχ-
σα, ille spiritualia non potest intelligere,
multo minus appetere At irregeneriti &
naturalis hominis anima non potest τὰ τῆ
ψυχῶν δέχ-σα, 1 Cor. I. 14. E. δέχ-σα,
 enim significat capere, recipere ut obje-
 ctum, & ad intellectum & voluntatem per-
 tinet.

tinet. Vnde synodus Milevit. III. cui Augustinus interfuit, de defectu intelligentiæ, desiderii & Voluntatis exposuit. Nunquam enim *δεξασα*, & *γνώσας* (quod Sociniani mallent) excogitare sed proposita percipere, ut Act. VIII. 14. 1. Cor. II. 8. significat. Ich habe oben schon im 38. S. gesagt: daß zwar der Herr Doctor Semler bey Beweisung seines ersten Satzes, sich beruft auf die Form. Concord. auf Musæum, Chemnitium &c. allein er läset weg, was wieder seinen Lehrsatz selber ist, und führet nur an, was vom Wort. Verstande zu erweisen ist, darüber doch kein Streit hier ist.

Die Worte Chemnitii bey'm Musæo sind deutlich und klar p. 382. Sed verum sensum et usum Evangelii in veris exercitiis ratio non tantum non intelligit ex lectione et auditu sed plane pervertit &c. eben dieser berühmte Chemnitius führet diesen Spruch 1. Cor. II. 14. der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes &c. mit dem Beysatz an: sed Dominus aperit mentes. ut intelligunt scripturas, dato Spiritu sancto Luc. XXIV. Term. XXXI Aber Gott öfnet die Herzen, NB. daß sie die Schrift NB. verstehen, da er den Heil. Geist giebet.

Der berühmte Helmstädtische Theologus und Königs-Lutterischer Abt Doct. Georg Calixtus schreibet in Epitome Theologiæ p. 108. also: Intellectus naturaliter nihil horum
cogno-

cognoscit, neque cognoscere potest 1. Cor. II. 14. 2. Cor. IV. 5. Eph. IV. 17. 18. Quoniam vero media ad salutem ducunt ab intellectu cognosci non possunt, neque possunt eligi à voluntate, ut circa ea voluntatis arbitrium nullum plane sit. Intellectus itaque, ut cognoscat voluntatem divinam de nobis salvandis, opus est supernaturali revelatione, et huic ut firmiter Christiana fide assentiatur (cum non suppetant argumenta e Lumine naturæ ad eam persuadendam) ititem opus est peculiari vi et efficacia Spiritus S. intellectum moventis et illuminantis; neque minus circa voluntatem ut ea amplectatur illa media confidat ac quiescat in merito Christi et promissionibus divinis. Hier sehen wir auch deutlich, daß nicht nur der assensus, sondern vorhergehende Erleuchtung des Verstandes, der besondern Krafft des Heil. Geistes zu geschrieben wird. Hier könnte ich noch Doctor Hunnii Exam. error Socinian: und Doctor Abrah. Calovii Confid. Armin. c. 1. S. 7. anführen. Allein im 39. S. sind schon etliche alte Lehrer hiervon angeführet, so lasse ich es hierbey. Doch da der Herr Doctor Semler sich sonderlich im ersten Anh. auf des Doct. Conrad. Schlüsselburgs Catal. Heretic. beruffet, so will aus dem 5. Buch dieses Catal. Heret. darinnen er mit den Synergisten es thun hat, etwas anmercken, welches zwar der Herr Doctor Semler selber

selber

selber im 1. Anh. angeführet aber nicht voll kommen vid. supra S. 46. da heist p. 159. also: Diserte autem asseveramus et profite-
mur, ex verbo Dei cum Luthero et Ec-
clesia Christi recte sentiente: Hominem
naturalibus suis viribus non posse NB. in-
telligere, nec posse apprehendere verbum
Dei auditum et traditum, nisi Deus tum
cor ipsi aperuerit, tum mentem et volun-
tatem regeneraverit ut assentiantur et ap-
prehendant. Wird denn hier nicht auch
eine Erleuchtung so durch die göttliche Gna-
den-Wirkung geschehen muß, vorhergesaget,
ehe der Beyfall folget? dieses ist die Lehre
der recht denkenden glaubigen Kirche, und
wird in folgenden weitläuffig bewiesen wer-
den. Ich wundere mich also wie der Herr
Doctor Semler einem Lehrer kan zumuthen,
daß er soll und muß wissen, daß die alten
Theologen hauptsächlich nur illuminationem
in assensum divinum setzen, da alle Gottes-
Gelehrten das Gegentheil bezeugen und sagen
daß der Verstand in geistlichen und gött-
lichen Dingen nicht halb sondern ganz blind.
Wir haben oben im 39. S. aus des sel Doctor
Speners allgemeinen Gottes-Gelahrheit sol-
ches schon angeführet, und wie er fast alle
Evangelische Lehrer anführet, welche sol-
ches bekennen, und im 35. S. ist schon der
Musæus auf welchen sich Doctor Semler be-
ziehet, beygebracht, welcher den Wort-Ver-
stand einem Unbekehrten zugiebt, wie dieses
auch

auch unsere Kirche überhaupt bekennet, hingegen auch bekennet, daß in geist. und göttlichen Dingen der natürliche Mensch stockblind ja tod in Sünden sey: ja in 36. S. werden die nachdrücklichsten Worte aus unseren symb. g. B. p. 656. et 657. sq. als die Lehre unserer Kirche angeführet, auch ist angezeigt worden, wie sie im deutschen Exemplar fol. 265. 266. 267. zu finden, in welchem 36. S. auch einiges ausgeschrieben worden, welches hier wieder kan gelesen werden. Ob nun der Herr Doctor Semler als Doctor Theologiæ auch über die symb. g. B. geschworen? das will ich hier nicht fragen; aber dieses frage ich: Ob nicht die listige Echslange der Teuffel, durch solches Zumuthen des Herrn Doctor Semlers andere Lehrer, welche nebst der Heiligen Schrift auch über die symb. g. B. geschworen, zum Meinen will verleiten, nemlich sie sollen glauben und gewiß seyn, daß die alten Theologen die Erleuchtung nur in assensum divinum setzen, darum weil er es so gesagt avios. Ca. Doctor Semler fragt: Borr. p. 37. Ob der assensus möglich ohne den Verstand? aber davon ist hier nicht die Frage. Wer kein Carthianer seyn will, wird wissen wie weit der Beyfall zum Verstande und zum Willen gehöret. Die Frage ist hier: Ob der natürliche Verstand den geoffenbarten Willen Gottes in der Heil. Schrift, nicht bloß nach dem Wort-Verstande, sondern nach denen in dem Wort

Wort

Worten vorgetragenen Geheimnissen, Heilschätzen und Gnaden-Gütern, ja ganzen Rath Gottes zu unserer Seeligkeit, ohne Gottes Gnaden-Wirkung und Erleuchtung des Heil. Geistes verstehen kan, und nicht eher die Gnaden-Wirkungen Gottes nöthig hat, bis auf den Assensum, da der Verstand und Wille zum Beyfall und Annehmung bewegt wird. Daß ist also die Sache darauf es hier ankommt: und da sagen alle unsere Gottes-Gelehrten mit unserm symbol. g. B. schlechterdings Nein. Es kan der natürliche Verstand es nicht verstehen ohne die Erleuchtung des Heil. Geistes und statuiren dabey gleichwohl kein Quäcker-Licht, wie der Herr Doctor Semler so wohl dem gelehrten Herrn Doctor Döderlein als dem rechtschaffenen Gottes-Gelehrten der bescheidenen Prüfung gerne aufbürden und beschuldigen wolte, wenn er Vorrede p. 37. also schreibet: „Ich will den „Verfasser, da er mir keine alte Theologen „aufweisen kan, die sich den Quäcker-Licht „so sehr näherten, indeß fragen: wie er ein „deutlicher Licht in dem Verstande, daß dem „Verstande in helive werde und sey (denn „das meint er und Herr Doctor Doederlein) „aus der Heil. Schrift mir beweisen, und „darneben die moralität des Erleuchteten behaupten kan, da er nun dieß unmöglich „kan, ohne sich außer der Schrift auf Erfahrung zu beruffen, so ist klar: daß ich „recht lehre.“

S. 49.

Ehe ich nun etwas von dem, von Herr Doct. Semlern geforderten Beweis der alten Theologen anführe, daraus also zugleich erhellen wird, daß nicht der Herr Doctor Semler, sondern Doctor Doederlin und der Herr Autor der bescheidenen Prüfung recht lehren; so möchte wohl nicht undienstlich seyn eine Vergleichung anzustellen, zwischen dem Licht der Quäcker, und zwischen dem Licht der Naturalisten, Pelagianer und Socinianer, und zwischen dem Licht welches unsere Gottes-Gelehrten behaupten. da könnte man sehen, welcher ihr Licht den Quäcker-Lichte näher kommt und ihm am ähnlichsten werde, nur was wenigens. Die Quäcker statuiren ein innerlich Licht welches alle Menschen gemein hätten. daher sie auch das Wort Gottes nicht als das Principium Theologiæ annehmen,
 2) lehren die heil. Schrift sey nicht Norma & fundamentum fidei.

3) Man wisse heutiges Tages nicht, ob sie lauter und rein oder nicht verändert wär.

4) Die H. Schrift sey kein lebendigmachendes Wort, sie zünde auch nicht das Glaubenslicht an.

5) Glauben einen Gott, aber nicht 3 Personen in der Gottheit zc.

andere Irrthümer zu geschweigen. Der Pelagianer und Socianer ihr Vernunft Licht, damit sie alles, auch sogar geist- und göttliche Dinge was in Gottes Wort siehet, begreifen wollen,

D d

wollen, haben auch alle Menschen, Bekehrte und Unbekehrte gemein.

2) sie machen auch lieber ihre Vernunft zum Principium cognoscendi als Gottes Wort.

3) Wie viel Fehler finden manche socinianisch-gesinnte Critici nicht an der Schrift, ich will jetzt kein Beweis anführen, man wird sie aber in Doctor Semlers Schriften häufig finden.

4) Was solche auch vom Glaubens-Lichte das durch die H. Schrift angezündet wird, und desgleichen von den 3. Personen in einer Gottheit, halten, das ist auch bekannt. Von allen diesen Irrthümern sind unsere Gottes-Gelehrten, welche von dem innerlichen Gnaden-Lichte, welches der H. Geist NB durch das Wort bey der Erleuchtung wirket, geschrieben und gelehret haben, weit entfernt.

2) Sie halten auch die H. Schrift vor ihre einzige Norm und Fundament.

3) Beschuldigen sie auch keiner Fehler.

4) Halten sie vor ein lebendigmachendes Wort, dadurch das Glaubens-Licht in uns angezündet wird etc.

5) Lehren nach der H. Schrift recht von den 3 Personen in der Gottheit, wenn wir nun dieses gegen einander halten, so erhellet deutlich, wer dem Quäcker-Licht am nächsten kommt. doch transeat. Ich führe nun etliche Gottes-Gelehrten an so der Herr Doctor Semler verlangt.

1) Der

1) Der sel. und geistreiche Scriber hat im dritten Theil seines Seelenschazes eine ganze Predigt von dem innerliche Licht der gläubigen Seelen, in der Leipziger Edition stehet sie 446. sq.

2) Der so hochverdiente Straßburgische Professor Doctor Johann Schmidt, giebt eine definition in Fest-Predigten P. 3. p. 1200. der Erleuchtung, und sagt: daß sey ein solch Gnaden-Werk Christi des Herrn, da er vermittlest des H. Predig-Amtes des göttlichen Worts und der hochwürdigen Sacramenten, dazu er seinen H. Geist giebt, die Menschen so sich ihm laßen und seiner Ordnung untergeben, von der innerlichen, geistlichen Blindheit und Finsterniß des Unglaubens erlediget, und hingegen in ihnen NB. ein Licht wahrer Erkenntniß und des seligmachenden Glaubens anzündet oder auch erhält, stärket und vermehret, er zeigt aber auch in folgenden, daß keiner der wahren Erleuchtung fähig, als diejenigen welche nach Ephes. V. 14. vom Sünden Schlaf aufstehen. Welches auch bestätiget der große Lehrer unserer Kirche der Herr Doctor Gerhard in Meth. stud. Theol. P. I. C. II. p. 15. Qui in tenebris peccatorum ambulat, eosque amat non potest ad Lucem spiritualis cognitionis aspirare. weist dabey auf den Spruch 2. Cor. IV. 4. der Gott dieser Welt zc. sp. 108. Varenius der gottselige Vertheidiger des sel. Arndts welcher auch dieses bekennet, schreibt P. I. Netzung

„lung p. 521. „Es wirkt der H. Geist nicht
 „draußen, sondern in unsern Herzen, da zün-
 „det er erslich ein neues Licht an, erleuchtet
 „unsern Verstand, erfüllet uns mit allerley
 „göttlicher Weisheit, daß wir also von einer
 „Klarheit zur andern verkläret werden. 2 Cor.
 „III. und täglich in der seligen Erkenntniß Got-
 „tes wachsen und zunehmen, und wird durch
 „dieß Erkenntniß nicht eine schlechte bloße Wiß-
 „senschaft, sondern rechte lebendige Erkenntniß
 „Gottes und seiner Liebe, Christi und seines
 „Verdienstes verstanden, dadurch das Herz
 „geändert, der Verstand dermaßen erleuch-
 „tet wird, daß der Mensch einen neuen
 „Sinn bekommt u. porro p. 543. daß also
 „der Mensch von innen erleuchtet wird, doch
 „nicht ohne das Wort, welches auch im Her-
 „zen ist, Röm. X. und auch zuvor ins Herze
 „kommen muß, soll der Mensch aus demsel-
 „ben erleuchtet werden. Und also geschieht die
 „Erleuchtung von innen, aus dem Grunde
 „der Seelen, denn sie geschieht durch den Geist
 „Gottes, der im Herzen wohnet, und durch
 „das Wort, daß der Geist Gottes ins Herze
 „bringer, und alsdenn von innen erleuchtet,
 „dahin auch das Wort Gottes gehöret
 „und nicht bloß in den Kopf. Luc VII. 15.
 „Luc II. 19. 51. Der berühmte Doctor Ca-
 „lovius welcher in Confid. Armin. p. 48. f. S.
 „wieder den Irrthum der Socinianer, die da
 „meinen, es wäre keine besondere Erleuchtung
 „nöthig die Schrift zu verstehen, streitet, schrei-
 bet

bet also: Es bleibet die Schrift hell, obwohl unser blinde Verstand dieselbe ohne des H. Geistes Gnade, der den wahren Verstand einem jeglichen glaubigen Herzen eindrücke, nicht fassen kann, wegen der Hoheit der Dinge, damit der Glaube umgehet, und alle Vernunft übertreffen, daher unbegreiflich sind, hingegen des H. Geistes Gnade zum Verstand und Erkenntniß der Wahrheit nöthig ist.

Eben dieses beweiset auch der große Lehrer unserer Kirche, Doctor Johann Gerhard in Exeget. I. de Scriptura sacra p. 468. sq. wieder die Socinianer, und wie viele herrliche Zeugnisse dieser göttlichen Wahrheit von der nöthigen Erleuchtung des H. Geistes, finden wir in dieses großen Gottes-Gelehrten Schriften e. g. Harmonia Evang. und Schola Pietatis &c. finden aber nicht daß er illuminationem in Assensum divinum gesetzt. Man lese auch Doctor Geiern über die Psalm. Doctor Lütkemanns Vorschmack göttlicher Güte, Doctor Selneccerum, kurz alle unsere Gottes-Gelehrten, welche von der Erleuchtung des H. Geistes geschrieben, und keiner hat sie in Assensum divinum schlechterdings gesetzt, und der Herr Doctor Semler will uns das nicht nur weiß machen, sondern gleichsam be-
reden, wir sollten und müßten solches wissen und glauben. Alle rechtschaffene Gottes-Gelehrten, welche das große Verderben des Menschen, sowohl in Ansehen des Verstandes als
des

des Willen einsehen und nach der H. Schrift erkennen, ja an sich selbst erfahren, werden so hoch sich nicht vermaßen, daß sie wolten vorgeben, sie könnten die H. Schrift ohne des H. Geistes Gnade und Erleuchtung vollkommen fassen und verstehen; Es ist dieses so viel ich erkenne, ein Satz der den Socinianern eigen ist. Unser sel. Lutherus schreibet Tom. VIII. Alt. 225. 6. Ein Mensch der nicht erleuchtet ist durch Gottes Geist, vernimt nichts aus natürlicher Vernunft von Gottes Willen und göttlichen Sachen: in der Kirchen-Postill finden wir hin und wieder dergleichen nachdrückliche Zeugnisse.

S. 50.

Ich will nach meiner gar geringen Einsicht, die Sache auf das einfältigste vorstellen und dem Urtheil unser Gottes-Gelehrten unterwerffen. Ob gleich die kräftigen Gnaden-Wirkungen des Heil. Geistes, durch das Wort Gottes am Verstand und Willen des Menschen, zu einer Zeit vorgehen, denn ich kann nicht sagen, daß der Heil. Geist jetzt den Verstand erleuchtet, daß er die im Wort vorgetragene göttlichen Dinge recht erkenne; zu einer andern Zeit wird der Verstand und Wille geneigt, zum Beyfall und Annehmung; sondern die kräftige Gnaden-wirkung des Heil. Geistes kan sogleich an alle Kräfte der Seelen auf einmal ergehen, so kan man doch nicht sagen, daß die Erleuchtung nur in assensum divi-

divinum zu setzen sey. Ehe der Verstand dahin gebracht wird, ut assentiat rebus in f. S. descriptis, so muß er ja solche erst recht erkennen, wie kan sonst der göttl. gewirkunge Beyfall geschehen, nun kam es ja hier nicht drauf an, um Fried und Einigkeit in der Kirche Christi so uns Christus und seine Apostel so ernstlich anbefohlen zu erhalten, daß man sich deshalb in keinen Streit einlasse, ob die Gnadenwirkungen des Heil. Geistes (NB. vid. Moral. m. f. 220.) ratione intellectus in prima mentis operatione oder in secunda mentis operatione wozu Judicium und also auch assensus gehöret, setze. Weil aber doch dieses, ein gefährlicher Irrthum ist, er mag auch anfangs so gering scheinen als er will, und noch so subtil vorgestellet wird, als es nur immer seyn kan, 2) überdieses, vorgegeben wird, als sey solches die Lehre unserer Evangelischen Kirche, und drittens gar zugemuthet wird, ein Lehrer müsse solches glauben, und gewiß seyn, daß solches die Lehre unserer Kirche, so diese Umstände so beschaffen, daß ein Evangelischer Lehrer, wenn er will ein wahres Glied der Kirche Christi seyn, mit gutem Gewissen nicht eingehen kan; denn er ist ja verbunden über Gottes Wort und über die Cymb. g. B. zu halten, dazu er überdieses sich endlich verpflichtet hat, und ist offenbar, daß diese Meinung den Pelagianismus und Socinianismus zum Grunde hat, da man die natürlichen Kräfte des Verstandes erhe-

bet, und das große Verderben an demselben gezeugnet wird, (wie hiervon oben schon gehandelt worden.) Derowegen wird besonders nöthig seyn, distincte zu zeigen, daß der Verstand, nicht nur quoad secundam mentis operationem sondern hauptsächlich quoad primam mentis operationem in tiefen Verderben liege. jenes gibt der Herr Doctor Semler zwar zu, wie zu sehen Vorr. p. 37. da er illuminationem in assensum divinum setzt und daher gestehet, daß die Lenkung des Verstandes durch die göttliche Gnaden-Wirkung müsse geschehen, und p. 41. heist es: „durch die Erkenntniß, die mit Naturkräften aus Gottes Wort gehörig erlangt wird, wirket Gott die Erleuchtung und Befehrung in uns;“ Ich will hier nicht wiederholen, was ich oben S. 35. aus dem Musæo angeführet, wiewohl die Worte des scharfsinnigen Musæi ganz anders, als des Doctor Semlers seine jetzt angeführte, lauten. Denn Musæus versteht 1) bloß den Wort-Verstand, 2) sagt er, wenn der Wort-Verstand gefaßt ist, so ist der Gnade des Heil. Geistes schon der Weg gleichsam geöffnet, daß sie mit und durch den gefaßten Wort-Verstande zur innerlichen Befehrung des Menschen ihre Wirkung anfangen kan. Der Herr Doctor Semler aber versteht durch seine Worte: durch die Erkenntniß die mit Naturkräften aus Gottes Wort gehörig erlangt wird: nicht bloß den Wort-Verstand, sondern die durch den

den Wort-Verstand mit vorgetragenen Heils-
Gütern u. welches aber falsch ist, daß die
Erkenntniß solcher Güter und Gnaden Schätze
mit Naturkräften, erlanget wird, 2) leget
er derselben die völlige Wirkung bey: Musæ-
us aber sagt der Weg sey der Gnade gleich-
sam geöffnet, daß sie mit und durch den ge-
fasten Wort-Verstand zur innerlichen Be-
kehrung ihre Wirkung anfangen kan. Daß
aber der Verstand, quoad primam mentis
operationem, im äußersten tiefesten Verder-
ben lieget, besonders was geist- und gött-
liche Dinge angehet, bezeuget die ganze Heil.
Schrift, unsere Glaubens-Bücher, alle redlich
gesinnte Evangelische Lehrer, die an der reinen
Lehre unserer Kirchen halten, es lehret auch
solches die klägliche Erfahrung. Hier mag es
also vom ganzen Menschl. Geschlechte, wie
sie von Natur sich befinden, auch in Ansehung
ihres Verstandes, heißen: Finsterniß bedeckte
das Erdreich und Dunkel die Völker Es.
LX. 2. Daß man wohl von allen Menschen
sagen muß, sie sitzen ohne Christo, der das
Licht der Menschen ist, im Finsterniß und
Schatten des Todes. Luc. 1. 78. Wenn
wir die Schwachheiten ja Kranckheiten
des Verstandes, in Ansehung der ersten
Wirkung erwegen, so findet sich da erst-
lich Unwissenheit, Blindheit, 2) Irrthü-
mer, 3) Verwirrung und Confusion der
Ideen u. Besonders äußert sich solches, in
geistlichen- und göttlichen Dingen, da zeigt
D d 5 sich

sich also recht dieses große Elend. daß auch Paulus von den unbefehrten Heyden schreibt: Eph. IV. 18. 19. welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens &c. ja Cap. V. 8. heist es gar: Ihr waret weyland Finsterniß. Joh. I. 5. Das Licht scheint in die Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen, eben daher zeigen unsere Gottes-Gelehrten wie der natürliche Mensch, geist- und göttliche Dinge mit den Kräften des natürlichen Verstandes nicht erkennen kan vid. oben § 35. S. 39. da wir besonders des Musæi seine Meinung bey jetzt angezeigten Sprüchen, sehen können, und im 35. § werden unsere Symb g. B. hiervon angeführet. dieses große Verderben des menschlichen Verstandes könnte weitläuffig gezeigt werden, auch in Ansehung der Irrthümer und andern Krankheiten, die zur ersten Wirkung oder ad primam mentis operationem gehören. Allein die Schrifften unser reinen Gottes-Gelehrten sind voll davon; es lehret auch solches die kläraliche Erfahrung, man stelle nur ein Examen mit den Menschen an, nicht bloß in Ansehung, der ganz blinden und unwissenden Menschen, sondern auch unter denen, die was gekernet haben, welche Irrthümer findet man bey solchen in der Lehre von Gott, Gesetze, Erbsünde ja in allem Glaubens- Artickeln. Zeiget denn das von einer

einer Vollkommenheit des natürlichen Verstandes? oder daß intellectus quoad primam mentis operationem nicht im äußersten Verderben liege? und man die Gnaden-Wirkung Gottes nicht eher nöthig hätte bis ad assensum, wie der Herr Doctor Semler will; nein der Verstand quoad primam mentis operationis, dahin das Wissen und Erkenntniß gehöret, muß erst erleuchtet und von Gott zurechte geholfen werden, wenn er die Schrift, und die darinnen vorgetragene Heils-Schätze, oder die darinnen verborgene Weißheit und Rath Gottes zu der Menschen Heil und Seeligkeit verstehen soll. Es heist Luc. XXIV. 45. Da öffnete er ihnen das Verstandniß, zu was Ende? ut assentiantur &c. Nein! sondern daß sie die Schrift verstünden. das gehet ja auf die Erkenntniß, sie würden die Schrift nicht verstanden haben, wenn Jesus seinen Jüngern nicht erst das Verstandniß eröffnet und mit göttlichem Lichte oder Heil. Geiste erleuchtet hätte. Der alte vortrefliche Braunschweigische Theologus Martin Chemnitius in seinem Exam. Concil. Trident. P. I. p. 44. führet den Spruch 1 Cor. II. 14. an mit diesem Beysatz: Sed Dominus aperit mentes ut intelligant scripturas dato Spiritu Sancto Luc. XXIV. Aber Gott öffnet die Herzen, daß sie die Schrift verstehen, da er den H. Geist giebt, Col. III. 9. 10. da Paulus die Colosser ermahnet, wie sie zum Bilde Gottes, in Ansehung des Verstandes sich sollen erneu-
ren

ren oder erneuren lassen, so heist es ziehet den neuen (Menschen an, der da verneuret wird, NB. zur Erkenntniß (vt ad assensum divinum) die Erkenntniß ist es, nach dem Ebenbilde des der ihn erschaffen hat. Die H. Schrift bezeuget auch, daß der barmherzige Gott deshalb das Lehr-Amt eingesetzt, die Lehrer zu Werkzeuge zu gebrauchen, daß solches Bild Gottes in dem Menschen soll wieder aufgerichtet oder sie zum Bilde Gottes sollen wieder erneuret werden, dazu gehöret nun: daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht. dazu soll ihnen von den Lehrern die Augen aufgethan werden, wie unser Erlöser, der Welt Heyland dem Apostel Paulo anzeigte Act. XXVI. 17. 18. zu dem Ende war er unter die Heyden gesandt aufzuthun ihre Augen daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen die geheiligt werden, durch den Glauben an mich, nemlich an Jesum, der hier zu Paulo redete. Hier sollten also die Menschen durch den Dienst Pauli, zur Erkenntniß erstlich ihres großen Elendes und zur Erkenntniß Jesu Christi gebracht werden, zu welchem Jesu sie sich müssen bekehren und allein durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden, Heiligkeit und Gerechtigkeit und endlich das ewige Erbe erlangen und theilhaftig werden, weil eben dazu uns Jesus Christus vom Vater gemacht zur Weisheit, Gerecht-

rech
1.
 tus
an
G
ste
S
(d
NB
tes
alle
NB
ad
len
ter
P
9.
sel.
2.
dr
Se
Ca
Th
Lu
pe
Do
Qu
pe
ra

rech

rechtfertigung, Heiligung und Erlösung 1 Cor.
I. 3.

Aus eben diesem Grunde, bezeuget Paulus was auch der Endzweck des Amtes aller andern Apostel und Lehrer sey 2 Cor. IV. 6. Gott der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung NB. von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. Das alles zeugt ja zur Genüge an eine Erleuchtung NB. zur Erkenntniß und nicht schlechterdings ad assensum divinum welches aus vielen andern Sprüchen noch mehr könnte erläutert und bewiesen werden, Psalm XXXVI. 10. Psalm CXIX. 18. Matth. XI. 25-27. Col. I. 9. 10. Joh. VI. 44. 45. man lese hierbey des sel. Johann Arnds wahres Christenthum L. br. 2. 20. und B. 2. 24. das ganze 27 Cap. dritten Buch 15. Cap. man sehe auch D.ctor Heinrich Müllers Liebes-Ruß Cap. 7. p. 95. Cap. 9. p. 125. Doctor Calovius Paed. Theol. f. I. c. 2. p. 43. sine Spiritus S. Luce ne unum quidam jota in scripturis perspicuum welches er weiter erläutert in sq. Doctor Simon Pauli Method. Doct. p. 1. Quare coelestis doctrinæ studiosus ardentius perat a Deo, ut per Spiritum S. Lucem veræ Doctrinæ in mente sua accendat &c.

Was

Was Hieron. Epist. 150. ad Hedibiam von der Epistel an die Römer schreibet, kan man von der ganzen H. Schrift sagen: ad eam intelligendam indigemus auxilio Sp. S. qui dictavit eandem Apostolo. Gregor. Hom. 30. in Evang. Tom II. Wenn nicht einer ist, der inwendig im Herzen lehret, so ist das auswendige Lehren vergebens.

Wenn wir nun alles dasjenige, was aus der Heil. Schrift, Symb. g. B. und vieler Gottes-Gelehrten Schriften, angeführet worden, zusammen nehmen, betrachten anbey was S. 40. vom Ebenbilde Gottes gemeldet worden, dazu wir doch auch ratione intellectus müssen erneuert werden, so kan man leicht urtheilen, was von des Herrn Doctor Semlers Worten zu halten sey, wenn er schreibet p. 37. Vorrede „Ich will „den Herrn Verfasser, da er mir keine alte „Theologos aufweisen kan, die sich dem Quader-Lichte so sehr näherten, indes fragen: „wie er ein deutlicher Licht in dem Verstande, „daß dem Verstande in hanc werde und „sey (denn das meint er und Herr Doctor „Doederlein) aus der Heil. Schrift mir beweisen, und daneben die moralität des erleuchteten behaupten kan? da er nun dieses unmöglich kan, ohne sich außer der Schrift auf Erfahrung zu berufen: so ist klar, daß ich recht lehre. Diese Frage betrifft Modum illuminandi, der ist ein Geheimniß denn „Gott

„Gott wirket es, daß unser Verstand aus der
„der bisherigen Gefangenschaft der Sünde
„die ihn durch die sinnlichen Begierden bin-
„det, frey wird, und die nicht sinnlichen
„geistlichen Dinge, als wahr und ihm vor-
„theilhaft von nun an erkennt, wo ist dazu in
„dem Verstande, inhærive ein besonder Licht
„nöthig? Ich wundere mich daß der Herr
Doctor Semler so schreibt, er thut als hät-
te er bey dieser Sache, alle alte Gottes-
Gelehrten auf seiner Seite, da er doch keine
aufweisen kan, welche die Erleuchtung des
Verstandes, erst ad secundam mentis ope-
rationem referiren und also in Assensum se-
hen, sondern sie sehen die Erleuchtung haupt-
sächlich erst in prima mentis operatione da-
hin oben ansetzet: das Wissen und Erkenntniß,
und gestehen also ein, daß große tiefe Ver-
derben des Verstandes, indem der natürl.
Mensch geist und göttliche Dinge nicht ver-
stehet, ohne die besondere Erleuchtung des
Heil. Geistes hier ist der natürliche Ver-
stand verfinstert, ja wie Doctor Musæus sagt:
stoch blind. Ich erachte es vor ganz über-
flüssig zu seyn, zu wiederholen was in dem vo-
rigen Paragrapho schon vorgestellt worden, son-
dern melde kürzlich nur so viel: daß es dem Herrn
Doctor Semler nicht zugestanden wird, noch
zugestanden werden kan, daß er hierinnen
recht lehre, wie er kurz vorher sich das heraus-
nimmt, sondern er hat wieder sich die Heil.
Schrift, Spmb. g. B. alle Gottes-Gelehr-
ten

ten der rechten reinen Evangelischen Kirche, und sein Bemühen, da er die corruption des Verstandes leugnet, gehet auf einen Socinianismus hinaus, da die Socinianer das tiefe Verderben des Verstandes leugnen.

S. 51.

Solten diese angeführte Zeugnisse so wohl aus Gottes Heil. Worte, aus unsern Symb. g. B. und so vieler angeführten Theologen dem Herrn Doctor Semler noch nicht hinreichend seyn zu überführen daß die Erleuchtung nicht erst ad secundam mentis operationem und also ad assensum nur zu ziehen und zu setzen sey, sondern hauptsächlich ad primam mentis operationem gehöre, und daß sie hauptsächlich den Verstand in ansehung der ersten Wirkung desselben angehen und also der Heil. Geist erst den Verstand selber erleuchte und ein Gnaden-Licht in demselben anzünde. So kann ich daß Bekenntniß der ganzen Evangelischen, sonderlich der ganzen Chur-Sächsischen und Fürstl. Sächsischen und unterer Kirche aus dem Catechismo noch anführen, was in derselben aus Verordnung der hohen Obern in Kirchen und Schulen von der Erleuchtung soll gelehret werden, und worauf alle Lehrer in Kirchen und Schulen gewiesen werden, was sie von der Erleuchtung lehren sollen. Hier setze ich billig oben an, den Dresdner Catechismus, welcher in denen sammtl. Chur-Fürstl. und dazu gehörigen Ländern in Kirchen und Schulen gebraucht wird.

wird. des sel. Lutheri Catechismus lieget zum Grunde, von welchem in der Vorrede es heist: unter andern großen Wohlthaten, welche Gott seiner Kirche durch den Dienst des sel. Herrn D. Martin Luthers erwiesen, ist gewiß nicht die geringste, ja nechst der herrl. Uebersetzung der H. Schrift in unser Mutter-Sprache, für eine der größten zu achten, der liebe Catechismus, darinnen der Mann Gottes NB. den Kern unsers Christenthums so kurz und deutlich aus Gottes Wort gefasset hat, daß ein einfältiger Christ, so viel ihm zur Seeligkeit nöthig, reichlich daraus erlernen kan. Damit nun alle Lehrer in Kirchen und Schulen eine gründliche und deutliche Erleuterung des Catechismi Lutheri in den Predigten und Examinibus vor sich haben möchten, ist auf Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Johann Georg des dritten, nach eingeschickten Bedenken und Berichte des hohen Kirchen-Raths, und Ober-Consistorii, und eingeholten Gutachten der Theol. Facultäten der Universitäten Leipzig und Wittenberg, auch nach Annehmung mit unterthänigster Dancksagung der Stände oder gesamten getreuen Landschaften, Anno 1683, diese Catechismus-Erklärung zum Druck befördert.

In diesem Catechismo und also in ganz Chur-Sachsen wird von der Erleuchtung also gelehret P. 313. in der 274. Frage: Was
Cc ist

ist denn die Erleuchtung? ps. da der H. Geist unsern verfinsterten Verstand durch das helle Licht des Evangelii mit seinen Gaben erleuchtet, daß wir Jesum Christum als unsern Heyland erkennen, an ihn glauben und ewig selig werden, welche Antwort mit Sprüchen Eph. I. 17. 18. 2 Cor. IV. 6. erwiesen wird. Nun wird in diesem schönen Catechismo noch hinzugesetzt. Frage 275. p. 314. Wie die Lehre von der Erleuchtung zu einem gottseligen Leben dienet? Resp. wenn wir NB. unsers Herrkens Blindheit erkennen, das Wort Gottes welches uns erleuchtet, mit Fleiß und Andacht anhören, uns vom Saten nicht verblenden lassen, vielmehr im Lichte wandeln, und von unsern Sünden und Todes-Schlaff erwachen und aufstehen, welches wieder mit vielen Sprüchen aus der H. Schrift erwiesen wird. ferner Frage 276. Wie die Erleuchtung zum Troste dienet? Antwort. Wie wir nun wissen, Gott habe uns aus des Satans Reich NB. da lauter Finsterniß ist, erlöstet, und zu seinem Licht in Gnaden beruffen lassen, also können wir auch versichert seyn, daß er uns auch ewiglich erleuchten werde. welches erwiesen wird. Col. I. 12. 13. 2 Petr. II. 9. Joh. VIII. 12. Es. LX. 19. 20. der Herr wird dein ewiges Licht seyn, item Offenbahr. XXII. 5. Also wird gelehret in einem großen Theile unser Evangel. Kirche von der Erleuchtung, nemlich in allen Chursächschen Landen.

Diesem

Diesem füge ich sogleich bey: die sogenannte Catechismus-Uebung, welche in den sämtlichen Kirchen und Schulen des Fürstenthums Gotha und angehörigen Landen eingeführet, in derselben heist es: Was verstehst du denn durch die Erleuchtung? Antwort. Ein solches Werk Gottes, kraft dessen der H. Geist durchs vorgetragene Wort unsern NB. verfinsterten Verstand erleuchtet, NB. ein neues Licht NB. der Erkenntniß (nicht des bloßen Beyfalls) sondern der Erkenntniß Gottes und seines Gnädigen Willens darinnen NB. anzündet, NB. daß wir sein Wort verstehen und vernehmen können, bewiesen mit 1 Cor. II. 4. 12. Act. XXVI. 18. dergleichen könte aus vielen andern Catechismus-Büchern, welche in Königl. Preussischen und Chur Brandenburgischen, Chur Hannöversischen und Lüneburgischen Landen ediret anführen; Aber ich will nur noch anmerken, was ich als ein Kind in unserer Mühlthäusischen Schule bin gelehret worden, da es heist: ad Art. 3. wie hat der H. Geist dich erleuchtet? Rsp. Er hat in meinem verfinsterten Verstande NB. angezündet ein neues Licht NB. des Erkenntniß Gottes (nicht bloß des Beyfalls) sondern des Erkenntniß Gottes und seines Willens Joh XII. 46. 2 Cor. IV. 6. Eph V. 8. diese Catechismus-Fragen, wie wir sie hier haben, sind genommen aus des berühmten alten Hamburgischen Lehrers Lic. Friedrich Wineckers Catechismus.

E e 2 Leuchte

Leuchte. Also wird aus diesem Buche an mehrern Orten unserer Evangelischen Kirche von der Erleuchtung gelehret.

S. 52.

Wie kann nun der Herr Doctor Semler den gelehrten Herrn Autorem der bescheidenen Prüfung auffordern? solche alte Theologos zu zeigen, die vorher ein deutlicher Licht im Verstande aus der S. Schrift lehren, ehe der Assensus im Verstande entstehet? und wie kann er ferner schreiben: aber das ist der geistliche Stolz und Hoffart vieler Leute, sie wollen sich einen Vorzug beylegen; Viele haben diese Absicht nicht, stecken aber einmahl im Irrthum. Hier weiß ich nicht bey wem ich den Stolz und Hoffarth suchen soll: gewiß nicht bey denen die in der Demuth bey der in der ganzen Evangelischen Kirche üblichen reinen Lehre bleiben. Wer sich aber über solche erhebet und will sie etwas anders weiß machen, und das sollen und müssen sie wissen und glauben, bezeuget eben damit daß er selbst ein solcher sey, damit er andere beschuldiget. Und worinnen stecken denn solche im Irrthum: die er hier beschuldiget, vielleicht weil sie nicht ja dazu sagen, was der Doctor Semler vorbringeret: Allein da könnte man sie hernach eines Irrthums beschuldigen, weil sie alsdenn eben den Irrweg

weg giengen den der Herr Doctor Semler
gehet. Er hätte also ferner nicht nöthig ge-
habt, wieder den gelehrten Herrn Verfasser
der bescheidenen Prüfung zu schreiben p. 37.
„Da er nun dieß unmöglich kan, ohne sich
„außer der Schrift, auf die Erfahrung zu
„berufen, so ist es klar, daß ich recht lehre.
der Herr Doctor triumphiret so bald, ehe er
gesieget. Es sind ihm im vorhergehenden, die
alten Theologen gezeigt. Es ist ihm das
Bekennniß der ganzen Chur- und Fürstlich
Sächsischen Kirche und anderer gezeigt, was
sie in ihren Catechismus-Lehren, von der Er-
leuchtung lehret, und wohin alle Lehrer in
Kirchen und Schulen gewiesen werden, was
sie von der Erleuchtung lehren sollen, nicht wie
der Herr Doctor Semler besielet daß sie sol-
len die Erleuchtung setzen in Assensum divi-
num, sondern sie sollen ihre Zuhörer, und
Schüler führen auf das größte Elend und
Verderben aller Kräfte der Seelen und des
Leibes: und daß daher sie sich von Herzens
Grunde in wahrer Buße, Reue und Leid über
solchen großen Jammer zu Christo Jesu dem
von Gott selbst geschenkten Heylande wen-
den und bekehren sollen, welcher deshalb
in die Welt kommen, als ein Licht sie zu er-
leuchten, aber auch diesen Welt-Heyland und
in seinem Nahmen den Vater anrufen, um
den Heiligen Geist, daß der durch das Licht
seines H. Worts, die Finsterniß und Blind-
heit

heit ihres Herzens wegnehmen, und in ihrem Verstande anzünde ein neues Licht der Erkenntniß Gottes und seines heiligen Willens, nach demselben zu leben.

Hat denn der Herr Doctor Semler in seiner Jugend sich nicht auch im Catechismo Lutheri laßen unterweisen? Es erinnere sich doch derselbe: Wie sind ihm denn die Worte Lutheri: Ich glaube daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Krafft, an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kan, sondern der H. Geist hat mich durchs Evangelium beruffen, mit seinen Gaben erleuchtet u. erklärt worden? Sollte er solches wieder vergessen haben, so lese er doch noch die alten Lehrer der Evangelischen Kirche, welche über den Catechismus geprediget haben, e. g. Doctor Egidium Hunnium und andere, oder auch nur den alten Hallischen Prediger bey der St. Ulrichs Kirche, M. Nic. Ricanders wohlaegründete Erklärung des H. Catechismus Doctor Martini Lutheri. Unter andern schreibet er bey dem dritten Artikel also:
 „da des Menschen sein Gemüth, so da finster,
 „voller Blindheit und Vermessenheit steckt,
 „durch den Heil Geist erleuchtet, und mit
 „neuem Licht, Klarheit und Erkenntniß ange-
 „zündet, und mit der himmlischen ewigen,
 „geistlichen Weißheit begnadiget wird, daß der
 „Mensch Gott nach seinem Wesen und Will-
 „en,

„Ien, Iesum Christum nach seiner Person
„und Amt recht NB. erkennen, ohne Heuchelei
„sey und einigen Zweifel, nicht wie die armen
„Heyden die von Gott nichts wissen &c.

Solte auch wohl ein Lehrer auf einer
Universität seyn, der nicht wissen sollte, was die
gottseligen Alten über den Catechismus ge-
prediget und gelehret haben? da es ja die pri-
ma principia Christianismi seyn, so wär ja
das eine rechte strafbare Unwissenheit eines
Lehrers auf der Universität, welcher Prediger
und Lehrer zu Kirchen und Schulen soll zube-
reiten, und sie unterrichten wie sie sich einmal
in ihrem Amte in Predigen und Catechismus-
Examinibus verhalten sollen. denn das kann
sich doch kein Doctor vorstellen, daß seine
Schüler alle wieder große Lehrer auf Univer-
sitäten werden können, sondern auch Dorf-
Prediger. Wenn solche nun so ungeschickt
in das Amt kommen, was werden sie mit
aller gelernten critisirenden Gelehrsamkeit an-
fangen? Solte aber sowohl dem Herrn Do-
ctor Semlern, als auch etwa noch einem
andern großen Critico, die Catechismus-Leh-
re, eine verächtliche Sache seyn? wie ich
denn wohl weiß daß der Herr Doctor Sem-
ler in seinem Buche hin und wieder stichelt,
als hätten Cap. 9. 62. die Lehrer vor ihm in
Halle nicht nur sondern auch sonst nicht so
die acroamatische gründliche, theologische
Gelehrsamkeit gehabt, als wie sie jeho, weil
E e 4 Herr

Herr Doctor Semler lehret, zunimt. So er-
suche dieselben, daß sie nicht so hoch sich er-
heben, sondern werde doch nur erst recht klein
in ihren Augen vor Gott. Ich habe mehr
dergleichen gekannt die auch vor andern sich
selbst suchten groß zu machen, und da-
her gelehrte Männer tadelten; allein es weh-
rete nicht lange. daß selbst diejenigen die sie
erst hatten als ein Miraculum Mundi, we-
gen ihrer vorgegebenen Gelehrsamkeit gepries-
sen, ganz anders von ihnen hielten, und ihre
Schwäche nun einsahen. daherö würden
solche wohl thun wenn sie fleißig zu lesen be-
lieben möchten, was unser sel. Lutherus ge-
schrieben, in der Vorrede zu seinem großen
Catechismo. Es stehet solches in unserm
Cymb. g. B. in der deutschen Edition fol.
174. b. Fol. 176. b. unter andern schreibt
er von sich selbst also: das sage ich aber für
mich, ich bin auch ein Doctor und Prediger,
ja so gelehrt und erfahren, als die alle seyn
mögen, die solche Vermessenheit und Sicher-
heit haben, noch thue ich wie ein Kind, daß
man den Catechismum lehret, und spreche auch
von Wort zu Wort des Morgens und wenn
ich Zeit habe, die Zehen Gebot, Glauben &c.
und muß noch täglich dazu lesen und studiren,
und kan dennoch nicht bestehen — und muß
ein Kind und Schüler des Catechismi bleiben —
und diese zarte, eckele Gefellen wollen mit ei-
nem Ueberlesen, flugs Doctor über alle Doctor
seyn — Darum bitte ich — sie wollen sich
um

um Gottes Willen bereden lassen und glauben, daß sie wirklich, wirklich nicht so gelehrt, und hohe Doctores sind, als sie sich lassen dünken — und wenn er im folgenden den großen Nutzen und Frucht gezeigt, wieder den Teufel, Welt und Fleisch, so fährt er fort und schreibt — O welche tolle unsinnige Narren sind wir, daß wir unter solchen mächtigen Feinden, als die Teufel sind, wohnen und herbergen, ja müssen und wollen dazu unsere Tassen, und Beihre verachten und faul seyn, dieselbigen anzusehen oder daran gedenken. 2c.

S. 53.

Er der Herr Doctor beruft sich auf die alten Theologos mit denen er redete, und hat nicht einen einzigen angeführet, noch anführen können, welcher schlechterdings die Erleuchtung in assentimū divinum setzte, denn die er im 1. Anh. S. 16. namhaft gemacht sind ihm ja ganz entgegen, in dem sie sich selber erklären. da sie es bloß vom Wort-Verstande nehmen, was er von ihnen angeführet, welches ja die ganze Kirche zugiebt, nicht aber geist- und göttliche Dinge angehet oder die göttlichen Geheimnisse die in den Worten vorgetragen werden. wie oben schon vielfältig ist gemeldet und gezeigt worden, und ist wahrhaftig eine große Kühnheit, daß er auch sogar mit unsern Symbolischen Büchern so umgehet, führet aus denselben an, was er meinet für sich zu seyn, und

und läßt weg was wieder ihn ist, und nicht zu seinen Beweis gehöret, so disputirte dort der Satan mit unserm Jesu, Matth: 4. und sezet doch S. 16. so redet unsere Kirche und hier in der Vorrede will er gar von einem Lehrer, der hier von schreiben wolte, fordern, er müste es wissen, daß es einmal für allemal wahr sey, daß die alten Theologen hauptsächlich illuminationem in assensum divinum setzen. Ich habe oben schon gezeiget, daß er solches nicht bewiesen hat, daß die alten Theologen hauptsächlich in assensum divinum setzten, und wird es auch nimmermehr beweisen können; es muß ein Autor nicht bloß in Ansehung des Wort-Verstandes angeführet werden, sondern auch was er statuiret von denen geistlichen Gütern, die unter dem Wort-Verstande vorgetragen werden. Hier wird er keinen finden, der eins mit dem andern confundiret. Ich sehe also nicht ein wie der Herr Doctor Döderlein und der Verfasser der bescheidenen Prüfung von der Erleuchtung irrig lehren solten, wie der Herr Doctor Semler Vorrede 36. und anderswo sie beschuldiget. Ich habe zwar des Herrn Doctor Döderlein seine Abhandlung nicht habhaft werden können, so viel ich aber aus dem, was der Herr Doctor Semler selber davon anführet, gelesen, so urtheile von ihm, daß er ein rechtschaffener Lehrer unserer Evang. Kirche sey, der die Fußstapfen der frommen Gottes-Gesleherten, welche uns auf Jesum Christum weisen,

weisen, betreten. der Herr stehe ihm in
seinem hochwichtigen Amt bey, und gebe See-
gen, daß viele Studiosi Theologia von ihm
zu rechten Werkzeugen Jesu Christi gebil-
det werden mögen, die sich den einreisenden
Irrthümern der Pelagianer, Naturalisten und
Socinianer mit Ernst wieder setzen, auch die
Ehre unsers göttlichen Erlösers, der alles
und in allen seyn will und seyn muß, be-
fördern helfen &c. der Herr Doctor Sem-
ler hat in den beyden Anhängen und in
der genannten Vorrede eine gewisse Redens-
Art derer sich der Herr Doctor Döderlein
bey der Lehre von der Erleuchtung bedienet,
vielmehr als 30 mal wiederholet, und sehr ei-
ferig darwieder gestritten und Lehrer ange-
führet, die dem Herrn Doctor Döderlein sol-
ten zuwider seyn: aus der vielmalen Wie-
derhohlung, habe ich geschlossen, es muß der
Herr Doctor Semler sonst nichts in des Herrn
Doctor Döderleins Abhandlung gefunden ha-
be, so da irrig wär, es würde es sonst gewiß
der Herr Doctor Semler vorgebracht haben.
was ist denn aber irrig bey den so vielmal
wiederholten Worten des Herrn Doctor Dö-
derlein? so viel als ich nach meinem gerin-
gen Verstande einsehe, so kommt es kurz da-
rauf an: Herr Doctor Döderlein eignet ei-
nem erleuchteten Verstande eine größere Fähi-
gkeit zu geist- und göttlichen Dingen zu ver-
stehen, als einen Unerleuchteten. Und dieses leug-
nete der Herr Doctor Semler, und es soll
irrig

irrig gelehret heißen vid. Vorrede pag. 36. sq. die ganze Sache des Herr Doctor Semlers gehet hier abermal darauf; daß er den natürlichen Verstand, quoad primam mentis operationem dahin Wissenschaft und Erkenntniß gehöret, erhebet, und keine Blindheit und Finsterniß ihm zugestehet, sondern so fähig, daß er Geist und Göttliche Dinge könne fassen und verstehen, und keine größere Fähigkeit durch die Erleuchtung ihm mitgetheilet werde, sondern die Erleuchtung geschehe nur daß die geistlichen Dinge in ihrem nexu auf uns, von nun an stets geschehen werde.

Dieses ist nun eben dasienige, was wir oben bereits gehabt, da der Herr Doctor Semler die Erleuchtung in Assensum divinum setzet, und dabey meint, daß dieses die Lehre unserer Evangelischen Kirche, und solche müsse einer gewiß seyn, wer davon schreiben wolte. Allein wir fordern einen bessern Beweis. Es muß aber weder die Heil. Schrift, noch die Symbolischen Bücher noch die Evangelischen Lehre nur halb, was sie in einem Stück gelehret, sondern ganz, was sie auch in andern Stück, so hieher gehöret, geschrieben haben, beygebracht werden. Unterdeßens bleibt dabey, wer ein rechter Evangelischer Christ seyn will, muß festiglich nach der Heil. Schrift, auch nach dem Zeugniß unserer Symbolischen Bücher und anderer Gottes-gelehrten, glauben, daß kein natürlicher Mensch, die Heil.

Schrift

Schrift nach ihren geist- und göttlichen Dingen, Gütern, und Rath und Willen Gottes verstehen kan, ohne besonders Licht und Erleuchtung des Heil. Geistes. Ob nun der Verstand solches Licht subjective in hælive 2c. welches der Herr Doctor Semler vor un- erweislich hält, Vorrede 37. vorher bekomt, ehe der Assensus entstehet? erhellet aus der Sache selbst: von außen kan wohl ein Mensch mit einem Lichte angeleuchtet aber nicht innerlich erleuchtet werden. Joh. I. 5. Das Licht scheinet in der Finsterniß und die Finsterniß habens nicht begriffen. Ich bleibe also dabey wie ich es aus dem Catechismo in meiner Jugend gelernt.

Wie hat der Heil. Geist dich erleuchtet?

Antw. Er hat in meinem verfinsterten Verstande angezündet ein neu Licht der Erkenntniß Gottes 2c. so lehret unsere ganze Evang. Kirche, wie oben aus denen Catechismis und aus den Schriften unserer Gottes-Gelehrten einiges schon angeführet vid. S. 46. - 57. noch deutlicher aber wird es seyn, wenn wir wiederhohlen und recht appliciren, was oben S. 40. sq. vom Ebenbilde Gottes und dessen Verlust im Artic. de peccato S. 41. angeführet worden, allwo besonders auch gezeigt worden, wie die Socinianer und Pelagianer die der Vernunft und dem Verstande des Menschen nach dem Fall gar zu viel beylegen, eben dieses am meisten bestreiten, weil sie

sie nicht gestehen wollen, daß der Verstand so sehr corrumpiret und verderbet. Wenn nun dieses wohl beobachtet wird, daß das Ebenbild nicht als ein donum supernaturale sondern als ein donum naturale, anzusehen, wie solches wieder die Pelagianischen Scholasticos und Papisten oben angemercket. Das Wort naturale aber hier nicht genommen wird constitutive auch nicht consecutive sondern subiective, da das Ebenbild Gottes der Natur des Menschen oder essentialibus hominis facultatibus inhäriret, ut accidens aliquod subiecto in hærere solet, wie unsere Gottesgelehrten schreiben vid. Bajer 341. Doctor Bechmann in Theol. polem. 325. zweytenß wird es auch genommen perfective, quia imago divina naturam humanam perficiebat.

Solch Ebenbild Gottes aber durch Jesum Christum in uns, soll wieder erneuret und aufgerichtet werden, welches auch ratione intellectus geschehen muß, der siehet leicht ein, wohin alle gemachte Einwürfe des Herrn Doctor Semlers Vorrede p. 37. in dieser Sache abzielen, und wie er denselben begegnet kan. sollte denn der Herr Doctor Semler nicht auch fleißig unsere Glaubens Bücher, die Schriften Lutheri und anderer Gottesgelehrten e. g. Doctor Heincr. Müller, Sriver, Doctor Joh. Gerharden, Chemnitzium Hemmingium und andere die zum Theil oben schon angeführet, gelesen haben, sollte er da nicht finden,

funden haben, wie diese Gottes-Gelehrten nicht nur das große Verderben des Verstandes aus der Heil. Schrift erkant und vorgestellt, sondern auch die große Herrlichkeit welche die glaubigen Seelen in Christo Jesu in der neuen Schöpfung und Wiedergeburch erlangen; da er sie wiederum mit Erkenntniß, Licht und Weißheit begnadiget, so nachdrücklich beschrieben haben. Unsere Symbolischen Bücher schreiben davon so nachdrücklich, daß man sich wundern muß, daß ein Doctor Theologia solches nicht sollte gelesen haben. man sehe doch nur an was in unsern Symbolischen Büchern Leipz. Edit. p. 658. 659. 660. 661. sq. ja p. 656. heist es: Credimus quod hominis non renati *intellectus cor et voluntas* in rebus spiritualibus et divinis expropriis naturalibus viribus prorsus nihil intelligere, credere, amplecti, cogitare vel le inchoare perficere argere &c. possint, sed homo ad bonum prorsus corruptus et mortuus sit, ita ut in hominis natura post lapsum ante regenerationem ne scintilla quidem spiritualium virium reliqua manserit aut restet. 2c. Ferner p. 657. wird dieses Verderben der Vernunft und Verstandes 2c. so nachdrücklich vorgestellt daß auch die allersinnreichsten und gelehrtesten Leute auf Erden, aus eigenen Kräften das Evangelium von Christo nicht verstehn, fassen vernehmen — ja für Thorheit und Fabeln halten, NB. ehe sie durch den H. Geist erleuch-

leuch-

leuchtet und gelehret werden. man lese doch nur die oben S. 36. angeführte Worte hievon, und was in der lateinischen Edition p. 657. sq. stehet, kan man auch im teutschen Exemplar fol. 266. sq. finden.

Wenn der Herr Doctor Semler Vorrede 42. pag. schreibet: das eigentliche Wesen des Verstandes ist blieben, und hat durch „keine Sünde aufgehoben oder verändert werden können;“ ist gut, denn sonst wär er kein vernünftiger Mensch mehr, und wo er keinen Verstand hätte, daß er was saßen und begreifen könnte, so könnte er auch durch das Wort nicht erleuchtet und bekehret werden. Allein ist denn daher aus diesem Grunde nun zu leugnen, daß der natürliche Verstand durch den Fall vieles verlohren habe, so er nunmehr nach dem Falle nicht mehr hat, was er doch im Stande der Unschuld am anerschaffenen Ebenbilde Gottes gehabt? das ist eben die Sache und Streit, so die Evangelische Kirche mit den Pelagianern und Socinianern hat, vid. S. 41. und wer das leugnet, der hat eben die Meinung welche die Pelagianisten Scholastici gehabt, wieder welche unsere Gottes-Gelehrten dargethan, daß das Ebenbild Gottes nicht sey ein donum super-naturale sondern ein donum naturale und zwar wie es subjective und perfective genommen wird &c. davon oben S. 40. gehandelt worden. wenn nun der so gütige gnädige Gott, uns

arme

arme Menschen in und nach der ersten Schöpfung so hat geadelt, daß er uns nicht nur zu vernünftigen Menschen vor andern Geschöpfen; sondern auch zu seinem Ebenbilde erschaffen, und die Kräfte der Seelen mit den herrlichsten Gaben begnadiget, und ratione intellectus mit Licht und Weisheit begabet etc. denn der Mensch sollte ein Bild Gottes seyn; nun ist Gott das Licht und Weisheit selber, wesentlich, vid. sel. Joh. Arnds wahres Christenthum Libr. I. Cap. davon zu Anfang des 40. S. etwas gemeldet. So thut dieses nun wiederum der gütige gnädige Gott in der andern und zwar geistlichen Schöpfung, da wir in Christo Jesu zum Bilde Gottes wieder erneuet werden. der Verstand wird von der angebohrnen Blindheit und Finsterniß vom Bilde des Teufels erlöst, und durch Christum frey gemacht, zugleich mit Erkenntniß Gottes, Licht, himmlischer Weisheit begabet, welches die bekehrten bekommen aus der Fülle ihres Jesu in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß uns zu gut, und der uns vom Vater gemacht zur Weisheit etc. daher sagt der Gotha'sche Catechismus die Erleuchtung ist ein solch Werk Gottes Kraft dessen der H. Geist durchs vorgetragene Wort, unsern verfinsterten Verstand erleuchtet, ein neu Licht der Erkenntniß Gottes und seines gnädigen Willens darinnen anzündet, daß wir sein Wort verstehen und nehmen können, solches gehöret also mit zur

S f

Erneue

Erneuerung des Ebenbildes Gottes, ratione intellectus davon Col. III. 9. 10. ziehet den neuen Menschen an, der da verneuret wird zu der Erkenntniß nicht bloß ad assensum sondern zur Erkenntniß nach dem Ebenbilde des der ihn erschaffen. und so verhält es sich auch mit der Erneuerung des Ebenbildes Gottes in uns in Ansehung des Willens 2c.

Wenn nun ein von Gott erleuchteter Christ, seinen Gott und Jesum der sein Licht und Leben ist, in seinem Lichte siehet und erkennet, so wird Verstand und Wille und alle Begierde nun auch kräftig geneiget diesen seinen Gott, von welchen er durch den Fall mit Herz Sinn und Gedanken abgewichen aufs neue zu suchen, ihn als sein einziges und höchstes Gut inniglich und herzlich liebet, im Glauben anhanget, die innigste Gemeinschaft mit seinem Gott wieder begierig suchet, und in allem allein in dem allerheiligsten Willen seines so gütigen, gnädigen Gottes sein Vergnügen und Ruhe suchet, so entsiehet und fließet aus solcher inniglichen Liebe die rechte Heiligkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit und andere Tugenden. Da wird also das Bild Gottes wieder aufgerichtet und das Bild des Teufels weggeworffen aus der Seele des Menschen, und dieses wird nun continuirt in der täglichen Renovation und Erneuerung. denn darinnen besteht das Hauptwerk der Erneuerung und Heiligung, daß wir ablegen den alten Menschen,

sehen, und die noch übrig gebliebene Sünden, die noch zum Bilde des Satans gehören, und jemehr und mehr erneuret werden, nach dem Bilde dessen der uns erschaffen hat in Heiligkeit und Gerechtigkeit. wie Paulus lehret: Eph. IV. 22. so leget nun (nachdem ihr gehöret und in Jesu gelehret seyd, wie Jesu ein rechtschaffen Wesen sey, die rechte Wahrheit daraus ihr gleich wie die bösen Engel Joh. VIII. gefallen seyd, aber in Christo, mit Christo und durch Christum wieder erschaffen und erneuret worden) von euch ab (in der täglichen Erneuerung) den alten Menschen der durch List in Irrthum sich verderbet, erneuret euch aber im Geiste eures Gemüths und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. und im folgenden vom 25. vers an bis zum 31. vers, werden noch viele alte Sünden-Lappen, die zum Bilde des Teufels gehörten, angezeigt, die mehr sollen abgelegt und im Gegentheil das Bild Gottes angezogen werden. diesem will ich nur noch beyfügen was in der Apologia Aug. Confessionis stehet, und zwar im deutschen Exemplar fol. 25. b. alwo vom Ebenbilde Gottes gehandelt wird, und wie solches durch den Sündenfall verlohren worden; da heist es: sondern daß er auch dadurch verlohren habe, die Gaben, rechte Erkenntnis Gottes, rechte Liebe und Vertrauen gegen Gott und die Kraft das Licht im Herzen, so ihm

zu dem allen Liebe und Lust macht. ferner fol. 26. b. Da die Erbsünde beschrieben als ein angebohrener Mangel des göttlichen Lichts und alles guten, welcher da bleibt, so lange wir nicht durch den H. Geist neu gebohren und erleuchtet werden. Ferner fol. 27. a Daß der H. Geist welcher gegeben wird durch die Tauffe, anfähet inwendig die übrige böse Luste täglich zu tödten und zu löschen und bringet ins Herz ein neu Licht, einen neuen Sinn und Muth. Und also erlangen wir durch die Erneuerung des Ebenbildes Gottes, wieder Licht und Leben und alles was durch den Sündenfall verlohren. —

Dieses ist die Lehre unserer Evangel. Kirche. Hält nun der Herr Doctor Semler davor daß der ganze Streit und die Vertheidigung des Herrn Doctor Döderleins durch den Verfasser der bescheidenen Prüfung, nur den modum illuminationis betreffe, so da sey ein miraculum gratiae, Vorrede p. 41. so kan man solches zugeben, aber nicht, daß diejenigen die nach dem Leidsfaden der Heil. Schrift, solches feste lehren, und darauf halten, selbiges zur Verunglimpfung unserer Kirche thäten; sondern der das Gegentheil thut, thut es zur Verunglimpfung unserer Kirche, weil er ihr ein Lehrgebäude andiehet, daran sie kein theil nimmt. wenn man nun dabey vollends vorgeht: man verfehlet den rechten Grund der Christlichen Kirche,

che, und ihre ächte Aufnahm p. 39. so ist solches einem wahren Gliede des Reiches Jesu Christi und seiner Kirche, welches mit offenen Augen siehet, wie man mit verdeckten doch falschen Lehr, sähen den Grund der Evangelischen Religion und Kirche, recht untermisset und sie sucht über den Haufen zu werfen, eine schmerzliche und unerträgliche Sache.

S. 54.

Ich weiß also nicht, wenn der Herr Doctor Semler Borr. 37. schreibt: „Aber „das ist der geistliche Stolz und Hoffart vieler Leute, sie wollen sich einen Vorzug beylegen. Viele haben diese Absicht nicht, sie „szen aber einmal in dem Irrthum.,“

Wem ich den Irrthum, geistlichen Stolz und Hoffarth soll beylegen und zuschreiben, nach meiner geringen Einsicht, gewißlich denenjenigen nicht, welche in die Fußstapfen der demüthigen gottseligen Alten treten und über die reine Lehre unserer Evangelischen Religion, die sie aus der Heil. Schrift und Evangelischen Glaubens-Büchern und andere gottseligen Lehrern gelernt, festiglich halten, und da von nicht weichen; vielmehr deucht mich daß diejenigen Gelehrten hier möchten getroffen werden, welche die Semi-pelagianischen ja Pelagianischen und Socinianischen Principia eingefogen und nach dieser Leute angebohrnen Stolz und Hoffarth, die Kräfte ihres Verstandes

standes erheben, und damit alles was uns Gott in der Heil. Schrift geoffenbaret, ohne Erleuchtung des Heil. Geistes wollen erschöpfen und begreifen, und doch gleichwohl uns weiß machen wollen, sie vertheidigten die Lehre unserer Kirche, führen auch wohl Lehrer an die ihres Sinnes seyn sollen, führen sie aber nur in einem Etlick an, in Dingen die in unser Kirche nicht bestritten werden; lassen aber weg, was solche rechtschaffene Männer schon vorlängst wieder das Pelagianische Pabstthum und wieder die Zerrhümer der Socinianer gelehret haben; wollen gleichwohl dabey andern zumuthen, man soll ihnen nur schlechterdings auf ihr Wort glauben und beypflichten, sie redeten mit denen gottseligen Alten, ohne daß man nachforschen soll, ob es sich also verhalte: wir haben oben bereits gezeiget, wie die Socinianer, Arminianer und Nationalisten die Fußstapfen der Pelagianer betreten, und sich einbilden: das Ebenbild Gottes habe nur in einigen Prærogativis externis bestanden, da sie es mit einer Crone oder Krone vergleichen. Allein man kan von diesen Leuten eben das sagen, was unser Heyland von den Sadducæern sagt: Matth: XXII. 29. ihr irret und wißet die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes. Wenn diese große gelehrte Leute nur ihr großes tiefes Elend und Verderben erkannten, würden sie auch wohl erkennen, was wir in Adam verlohren, wie dadurch den kläglichen Sündenfall

Fall

Fall verschicket, das schönste Kleinod der Herrlichkeit und Klarheit Gottes, das Ebenbild Gottes, Röm. III. 23. und darauf ist erfolgt das Bild des Teufels, welcher ist voller Finsterniß, Thorheit, Schalkheit, Neid, Zorn &c: allein das wollen sie nicht erkennen, damit sie Christo dem Erlöser des menschlichen Geschlechts, nicht müssen die Ehre geben, als wenn er uns so viel erworben. Daher schreibt Philipp. Melancthon in der Apologia Confess. p. 56. Edit. Rechenbergi. Est autem necessaria cognitio peccati originis. Neque enim potest intelligi magnitudo gratiae Christi, nisi morbis nostris cognitis. welches p. 59. noch mehr beschrieben wird. Est enim natura humana in servitutem tradita et captiva a Diabolo tenerur, qui eam impiis opinionibus et erroribus dementat et impellit ad omnis generis peccata. Sicut autem diabolus vinci non potest nisi auxilio Christi: ita non possumus nos propriis viribus ex ista servitute eximere. Ipsa mundi historia ostendit, quanta sit potentia regni diaboli. Plenus est mundus blasphemis contra Deum et impiis opinionibus, et his vinculis habet diabolus irretitos sapientes et iustos coram mundo, in aliis ostendunt se crassiora vitia. Cum autem datus sit nobis Christus qui et hæc peccata et has poenas auferat, et regnum diaboli, peccatum et mortem destruat, beneficia Christi non poterunt

terunt cognosci NB. nisi intelligamus mala nostra, vid. etiam p. 54. et alibi.

Aus diesem kan auch beurtheilet werden, was der Herr Doctor Semler in der Vorrede p. 14. schreibet: "Ich habe hiermit kurtz dargethan, daß zur Hermentischen oder richtigen Erkentniß des wahren Inhalts der Bibel, weder die Erfahrung noch die Erleuchtung, das von Gott uns gegebene Mittel sey. die Sprachkentniß ist alleine etc." ist dem also, so haben wir weder die Gnade Jesu Christi noch den Heil. Geist nöthig. denn die Sprachkentniß kan der natürliche Verstand fassen, daher fraget Philipp Melancthon p. 54. in der Apol: Conf. Quorsum opus erit gratia Cristi quorsum erit spiritu sancto, si vires humanæ per se possunt Deum super omnia diligere et præcepta Dei facere.

In des sel. Doctor Joh. Jacob Rambach's Erläuterung über die Præcepta Homiletica, wie solche von dem Herrn Doctor Fresenio mit einer Vorrede zum Druck befördert worden, heist es unter andern Cap: III. S. 2. Illud vero studium, quod investigationi textus impenditur, merito inchoatur abardentissimis precibus, quibus Luminis divini influxus, ad meditationem rerum spiritualium pernecessarius impetratur. darauf folgte diese in deutscher Sprache hinzugefügte Ermahnung: "Man muß sein Gemüth

„müth zuförderst aus der Zerstreuung sammeln,
„und zu einem innerlichen Frieden zu kommen
„suchen, die gesammelten Gedancken im Ge-
„bet zu Gott hinwenden, und ihn um göttli-
„ches Licht anrufen. Es hat Lutherus in der
„Vorrede ad T. I. Wittenb. (in der Halli-
„schen Ausgabe der Schriften Lutheri stehet es
„P. 423 sq. 14 Theil) wohl erinnert: wenn
„man das Wort Gottes zu betrachten vor-
„nehme, so müsse man bedencken, daß das
„ein Buch sey, welches aller Welt Kunst
„und Weisheit zu schanden mache. man
„muß sich also nicht auf seinen guten Verstand,
„nicht auf seinen *habilitatem naturalem*
„noch auf etwas anders verlassen; man muß
„nicht denken: Es kan dir nicht fehlen, ich
„kan Griechisch und Hebräisch, ich habe ein
„*Collegium hermeneuticum* und *homileti-*
„*cum* gehört, es fehlet mir auch nicht an Bü-
„chern, die ich dabey zu rathe ziehen kan, ich
„will mir schon helfen. Solchen superflu-
„gen Geistern und Pelagianern lästts Gott
„am ersten fehlen, daß sie über seinem Wort
„zu Narren werden, wenn sie ihm kein gu-
„tes Wort um den Geist der Weisheit ge-
„ben wollen. David verstunde wohl so gut
„Hebräisch als keiner von uns verstehen wird,
„dennoch betete er Psalm. 119. 10. Herr
„öfne mir die Augen, daß ich sehe die Wun-
„der an deinem Geseß: diesem Exempel muß
„man nachfolgen und in Erkenntniß seiner Un-
„fähigkeit, Gott um die wahre Dichtigkeit
„bitten.“

„bitten.“ Allein nach der Unterweisung des
Herr Doctor Semlers haben wir das alles
nicht nöthig, wir haben nicht nöthig Gott um
den Heil. Geist zu bitten; denn nicht die
Erleuchtung ist das von Gott gegebene Mittel,
die Schrift zu verstehen sondern die Sprach-
Kenntniß ist's allein. Mein Gott, was wer-
den aus des Herren Doctor Semlers Schule,
vor Prediger ausgehen in die Welt? doch
er ist's nicht allein, durch welchen solche Ir-
rungen in unser Evangelischen Kirche gemacht
werden; sondern es sind ihrer mehr, die sich
nicht scheuen öffentlich hervorzutreten, und sol-
che Lehren vorbringen, die mit dem edlen
Kleinod unserer Evangelischen Kirche, sich
nicht zusammen reimen lassen; und ultimato
dahin auslaufen, daß die Ehre, welche un-
serm hochverdienten, theuresten, göttlichen
Erlöser des menschlichen Geschlechts gebühret,
verschmälert wo nicht gar geraubet wird, daß
auch wohl jezo in die Erfüllung gehet was
Petrus geschrieben, 2. Epist. II. 1. sq. Es
waren aber auch falsche Prophten unter
dem Volke, wie auch unter euch seyn wer-
den falsche Lehrer, die neben einführen
werden verderbliche Secten, und verleug-
nen den Herrn, der sie erkaufte hat, und
werden über sich selbst führen eine schnelle
Verdammniß, und viele werden nachfolgen
ihrem Verderben. durch welche wird der
Weg der Wahrheit verlästert werden.
Und durch Geiz mit erdichteten Worten
wer-

werden sie an euch handthieren. Von welchen das Urtheil von langsher nicht säumig ist, und ihre Verdammniß schläfer nicht. Ja auch Paulus hat solches vorher gesagt, daß wir also nicht meinen müssen, es sey solches schon alles vorbei, nein die alte Schlange ist eben noch so geschäftig, wieder das Reich Jesu zu streiten, wie sie es von Anfang her gethan. Bedenklich sind Pauli Worte Actor. XX. 29. 30. Das weiß ich, daß nach meinem Abschiede werden unter euch kommen gräuliche Wölfe, die der Heerde nicht verschonen werden; Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer die verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen.

O wie nöthig haben hier treue Lehrer der Ermahnung Pauli Gehör zu geben, vers. 28. So habt nun acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde unter welche euch der H. Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeine Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat — Darum v. 31. seyd wacker und denket daran, daß ich nicht abgelassen habe, drey Jahr, Tag und Nacht einen ieglichen mit Thränen zu vermahnen.

Ich denke doch, daß ich nicht betrogen werde, wenn ich festiglich glaube, daß der H. Geist, welcher den Propheten und Aposteln die Heil. Schrift eingegeben, auch der beste Lehrmeister sey, der uns wo wir herkömlich

sich ihn um Licht und Weißheit anrufen, auch lehren kan, daß wir die Schrift verstehen lernen.

S. 55.

Gott erbarme sich über unsere Evangelische Kirche, und wende größere Zorn-Gerichte in Gnaden ab; Es hat der erbarmende Gott, durch den Dienst des seligen Lutheri und seiner getreuen Gehülffen oder Mitarbeiter ein großes Werk seiner erbarmenden Liebe unserer Kirche erzeuget, indem er der Evangelischen Kirche durch die Reformation, die rechte reine Lehre der Propheten und Apostel, das Licht der göttlichen Wahrheit aus den Schriften der Propheten und Apostel, das Licht des Evangelii wieder auf den Leuchter gestellet, da die allein seligmachende Lehre von Christo Jesu und seinem theuren Verdienste allen armen Sündern vorgetragen wird, nach der Instruction und Befehl unsers Jesu, Luc. XXIV. 46. 47. welches die Apostel treulich gethan, wie oben S. 9. und 12. schon gezeigt, daß wenn sie in herzlichster Buße und in wahren Glauben sich zu Christo Jesu wenden, von und in demselbigen aus seiner Gnadenfülle alles das, was durch den Fall Adams verloren worden, wiederum erhalten und noch mehr ja eine göttliche Gerechtigkeit können theilhaftig werden, darinnen sie vor Gott bestehen können. Allein ich muß bekennen, daß in Wahrheit, zu den geheimern oder geistlichen

Ge

Gerichten, welche viel und mancherley seyn, aber von wenigen erkant werden, wie im Büchlein der Weißheit stehet, Cap. II. 21. 22. Ihre Bosheit hat sie verblendet, daß sie Gottes heimliche Gerichte nicht erkennen. Auch als ein großes, daraus alle andere gleichsam fließen, dieses geheime Gerichte gehöret, wenn die Wahrheit in Christo Jesu, so durch die Reformation wieder aus dem finstern pelagianischen Pabstthum aus den Schriften der Propheten und Apostel hervorgebracht und auf den Leuchter gestellet, so schändlich verachtet und gering geschäzet wird, zumalen, da die Menschen die Finsterniß mehr lieben als das Licht Joh. III. 19. Und die theure Lehre von Christo und seinem theurem vergossnen Blute und Versöhnungs-Opfer, nicht dahin anwenden, daß sie möchten selig werden. Welche Lehre doch sowohl der selige Lutherus selbst, als auch der große Theologus unserer Kirche Martin Chemnitius, und alle rechtschaffene Lehrer unserer Kirche, vor den Kern der Evangelischen Lehre gehalten, vid sup. S. 12. p. 90. 19. mit denen auch die Herrn Reformirten Gottesgelehrten einstimmig seyn. Denn so schreibet unter andern der berühmte Doctor und gewesene Inspector der Reformirten Gemeinde zu Herschfeld Conrad Mell, in der Vorrede seines Buches: der erößnere Gnaden-Thron 2c. Beyde (nehmlich die so genannten Lutheraner, als auch Reformirten) "sind ja in dem Articulo NB. Cardinali und Haupt-
„punct

„punct der Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott, durch den wahren Glauben, „allein durch das theure Verdienst Jesu Christi einig, beyde Glaubige sind Kinder des lieben himmlischen Vaters &c. vid. supra 278.

Es thut dieser berühmte Lehrer im folgenden diesen herzlichsten Wunsch: „der Gott des Friedens lenke unser aller Herzen, daß wir, „die wir zusammen aus Babel ausgegangen, „auch in Liebe und Einträchtigkeit uns verbinden, daß Jehova durch uns alle verherrlicht werde, und unsere Seelen im Glauben „mit einander vereinigt nach dem Kleinod eilen, das Jesus bereitet hat allen denen die „ihn lieben.

Die vortreflichen Worte des großen Gottesgelehrten unserer Kirche Mart. Chemnitii. will ich hier nicht wiederholen, sie stehen oben S. 12. zum Theil angeführt, ein jeder aber kan sie auch selber lesen im 2 Theil seiner Locorum Theol. im Artic. de iustificatione p. m. 546. sq. wie nachdrücklich er aber im folgenden schreibt: daß dieser Artickel mit allem Fleiße und Ernste sollte getrieben werden, wolte ich von Herzen wünschen, daß alle Lehrer heutiges Tages hier selber lesen und beherzigen möchten. wenn nun aber diese theure Lehre von Christo, von der Erlösung, und Wiederbringung des verlohrnen Heils, so dem Sohne Gottes selbst sein Blut gekostet, eben so

so gering geschäzet, nachlässig von Predigern davon geprediget, und nicht mit göttlichem Eifer und Ernst vorgetragen ja gar verachtet wird, so kan ja fast nichts anders folgen, als schwere geheime Gerichte Gottes. eben wie vormals im Pabstthum. Denn die Worte Pauli 2 Thess. II. 10. 11. dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, darum wird ihnen Gott kräftige Irrehüner senden, daß sie glauben der Lügen. gehen auch noch uns an, ja wir haben solche um desto mehr zu beherzigen; weil es unbeschreibliche Mühe und Arbeit unsern theuren Bekennern gekostet aus der erschrecklichen antichristlichen Finsterniß, und verwirrten scholastischen Theologie sich herauszuhelfen, und die reine Lehre nach den Schriften der Propheten und Aposteln wieder an das Licht zu bringen, ja es würde auch nimmermehr haben geschehen können, wenn Gott nicht auf eine besondere wunderbahre Art ihnen beygestanden. Chemnitius schreibet l. c. Immensi enim & plusquam Herculei laboris suis ex densissimis tenebris & foetidissimis Antichristi sordibus & lacunis veram lucem eruere, & Apostolicam puritatem fontibus Israel restituere; nec potuisset hac fieri, nisi spiritu sancto, accenso lumine verbi praeunte. Flagitiosa igitur & impia esset nostra ignavia. si hæc, quæ tanto labore & mirando beneficio Dei ex fundamentis prophetis & Apo-

Apo-

Apostolicis nobis in hoc articulo tradita & monstrata sunt, vel negligenter discendo & frigide docendo amitteremus vel in certaminibus molliæ quadam nobis eripi pateremur.

Dahin gehet eben die alte Schlange, daß sie nur diese theure Lehre, wieder möchte verwirren, verdunkeln, ja gar auf die Seite bringen und an statt derselben die Pelagianische Scholastische Lehre, oder Theologia davor möchte empor bringen. Wenn nun gar große gelehrte Männer die in öffentlichen Aemtern stehen, sich dazu brauchen lassen, und wird ihnen nicht mit Ernst widerstanden, so wäre das in Wahrheit eine schlechte Dankbarkeit gegen eine solche theure Wohlthat. Jesus unser großer Gott und Heyland, wird seine Ehre wohl retten; es fragt sich aber: ob diejenigen die auch in öffentlichen Aemtern stehen, und wahre Diener Christi, und Haushalter über Gottes Geheimnisse seyn wollen, alles so mit gleichgültigen Augen können ansehen? wenn die arglistige Schlange durch gewisse Werkzeuge solche allerheilsamsten Lehre unserer Kirche suchen zu verwirren, oder gar zu verdrängen? es muß eben dabey nicht gezanket, noch mit fleischlichen Affecten hisiert, gestritten; sondern aus Liebe zur Wahrheit frey öffentlich bekennet werden. Es läßt sich zwar der Feind mit seinen Gehülffen, die wider Christi Ehre streiten, nicht mit bloßen Compli-

Complimenten gleich abweisen, es muß allerdings ein Ernst dabey beobachtet werden, Lehrer und Prediger heißen Wächter auf der Mauer 2c. dürfen also nicht schlaffen O! ein jeder lese die Worte, an den Bischof der Gemeine zu Gardin. Offenb. Joh. III. vers. 2. 3. Es gehöret allerdings hierher, was unser theuerster Erlöser gesagt: wer mich bekennet für den Menschen, den will ich wieder bekennen vor meinen himmlischen Vater. Führwahr wir Prediger auch große Lehrer in hochwichtigen Aemtern in Kirchen und hohen Schulen, haben nöthig, auf die List der alten Schlange zu denken. O! wie leicht ist es doch geschehen, daß ein Gelehrter, bey seinen vielen studiren und gelernten großen Wissenschaften, noch in der angebohrnen natürlichen und in uns wohnenden geistlichen Finsternis und Blindheit durch die List der Schlange, nicht nur erhalten; sondern gar noch in eine geheime Verblendung kan geführt werden. Es muß immer noch der Spruch zum Nachsinnen, und besondern Prüfung uns vor Augen liegen 2. Cor. IV. 3. 4. Ist unser Evangelium verdeckt, so ist es bey denen die verlohren werden verdeckt, bey welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes. man nehme die beyden ersten Verse dazu, und überlege sie wohl, und prüfe sich